

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

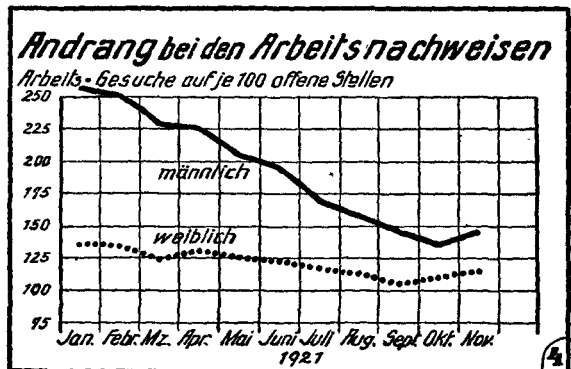
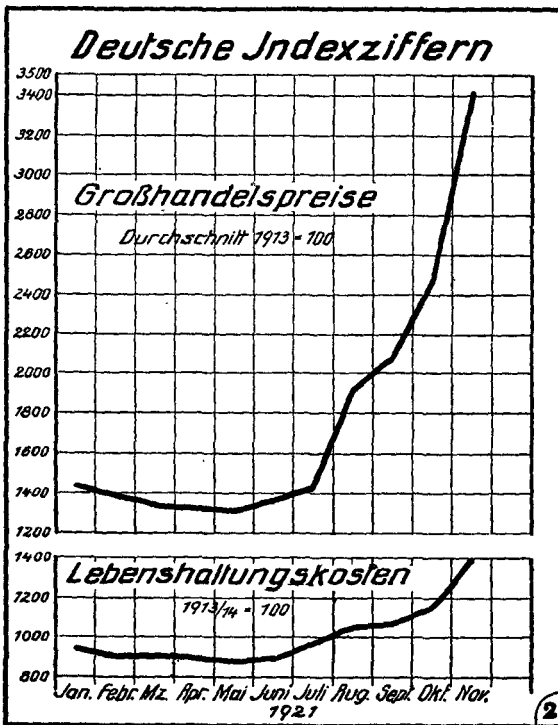
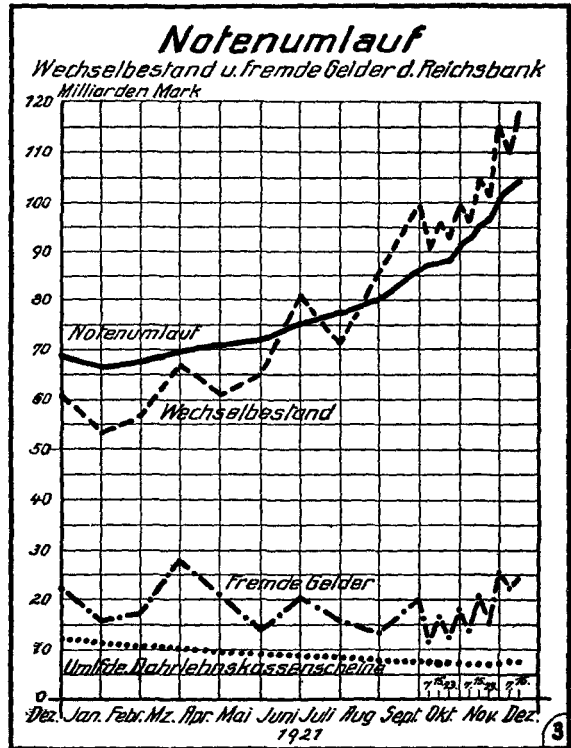
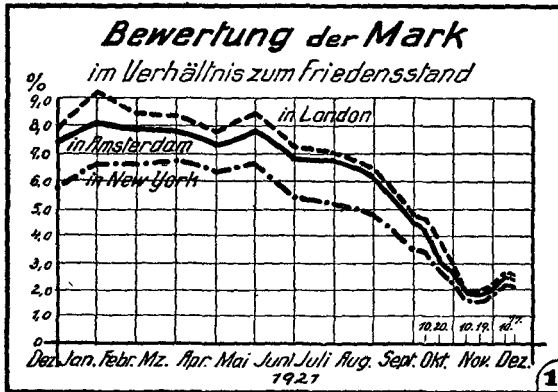
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

Jahrgang 1

20. Dezember 1921

Nummer 12

DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN.



Ann.: Zu Tafel 1) vgl. auch S. 592 und 593 — 2) vgl. S. 572 und 579 — 3) vgl. S. 594 — 4) nach Reichs-Arbeitsblatt Nr. 28.

GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die deutschen Konsumgenossenschaften.

Die Genossenschaftsform der Konsumvereine ist mit der zunehmenden Industrialisierung des deutschen Wirtschaftslebens zu immer größerer Entwicklung gelangt. Sie bildet heute (Ende November 1921) mit einem Bestand von 2417 Genossenschaften und schätzungsweise über 4 Millionen Mitgliedern die bedeutungsvollste Genossenschafts-Organisation in Deutschland und steht in der Welt gleich nach der in England, von wo aus die Konsumvereinsbewegung nach dem Rochdaler Prinzip (Verkauf zum Marktpreis unter Gewährung einer Rückvergütung am Jahresschluß) ihren Ausgang genommen hat.

Gegenüber der sonstigen Entwicklung im Genossenschaftswesen zeigt sich bei den Konsumvereinen als besondere Eigenart vor allem ein außerordentlich starkes Anschwellen des Mitgliederbestandes, der heute ungefähr die Hälfte aller in Genossenschaften überhaupt organisierten Personen ausmachen dürfte. Im Jahre 1916, für welches die letzten offiziellen Mitgliedszahlen im Genossenschaftswesen vorliegen, zählten die Konsumvereine bei einem Bestand von 2288 Einzel-Organisationen 2 475 016 Mitglieder, die damals etwas über $\frac{1}{2}$ aller deutschen Genossenschaften angehörigen Mitglieder ausmachten. Seitdem hat sich die Zahl der Konsumvereinsmitglieder um mehr als die Hälfte des früheren Bestandes erhöht, die Zahl der Konsumvereine selbst ist jedoch nur in verhältnismäßig geringem Maße gewachsen. Vom Jahre 1914 bis Ende 1918 zeigt diese sogar eine Abnahme von 2343 auf 2277. Mit der allgemeinen Belebung der genossenschaftlichen Gründungstätigkeit Ende 1918 hat wieder eine etwas stärkere Zunahme der Neugründungen auch an Konsumgenossenschaften stattgefunden, gleichzeitig hat sich aber die Zahl der Auflösungen beträchtlich erhöht, insbesondere in den letzten Monaten dieses Jahres, wo diese die Neugründungen zum Teil weit übertreffen. Die Ursache dieser Entwicklungserscheinung liegt allerdings nicht so sehr in wirklich stattgefundenen Auflösungen begründet, als hauptsächlich in den seit längerer Zeit schon im Konsumvereinswesen bestehenden Konzentrationsbestrebungen, die darauf abzielen, eine möglichst weitgehende Verschmelzung der kleineren Konsumvereine mit benachbarten größeren zu sogenannten Bezirkskonsumvereinen herbeizuführen.

Ihrem Charakter als Verbraucherorganisation entsprechend erstreckt sich der Mitgliederkreis der Konsumgenossenschaften ziemlich auf alle Schichten der Bevölkerung, insbesondere auf die Bevölkerung der Städte und Gebiete mit starkem industriellen Einschlag. Vorwiegend sind die Kreise der Industriearbeiter und sonstigen in gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen als Mitglieder bei Konsumvereinen beteiligt. Nach der Berufsstatistik

des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der bedeutungsvollsten Zentralorganisation der heutigen Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland, entfallen Ende 1920 von der Gesamtzahl von 2 635 858 Mitgliedern 1 814 703 oder 68,85 v. H. auf diese Mitgliedsgruppe.

Der Rechtsform nach sind heute die Konsumgenossenschaften zum weit überwiegenden Teil Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Auf dieser Genossenschaftsform beruht die gesamte weitere Entwicklung der Konsumvereine der Gegenwart überhaupt. Nur 90 der Ende November d. J. bestehenden 2417 Konsumvereine hatten noch die Form von Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, und nur 3 davon die von Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht. Doch sind dies nur kleinere Vereine mehr landwirtschaftlichen Charakters, die sich zwar als Konsumvereine bezeichnen, ihrem Wesen nach tatsächlich aber nichts weiter als Einkaufsgenossenschaften für landwirtschaftliche Bedarfsartikel darstellen.

Bestand und Bestandsänderung der Konsumvereine.

Jahr (Anfang)	Konsum- vereine Insgesamt	hierunter			Neu- grün- dungen ²⁾	Auf- lösungen ²⁾
		mit be- schränkter Haftpflicht	mit un- beschränkter Haftpflicht	m. unbeschr. Nachschuß- pflicht		
1913	2344	2221	119	4	74	73
1914	2343	2227	112	4	38	61
1915	2319	2207	109	3	14	45
1916	2288	2177	108	3	23	31
1917 ¹⁾	2282	2174	105	3	23	27
1918 ²⁾	2277	2169	105	3	61	25
1919 ²⁾	2101	2001	97	3	200	68
1920 ²⁾	2233	2131	99	3	299	119
1921 ¹⁾	2413	2314	96	3	.	.

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

²⁾ Während des Jahres. Die verschiedentlich sich ergebende geringe rechnerische Unstimmigkeit gegenüber den Bestandszahlen hängt mit den Änderungen in der Gruppierung der Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens zusammen.

Zum Zwecke ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung ist die überwiegende Mehrzahl aller Konsumvereine zentralen Genossenschaftsverbänden angeschlossen, und zwar gehört der größte Teil davon, nämlich ungefähr $\frac{3}{4}$ der Gesamtzahl aller Konsumgenossenschaften, dem bereits erwähnten „Zentralverband deutscher Konsumvereine“ an, der 1903 als erste eigene konsumgenossenschaftliche Zentrale gegründet wurde. Bis 1902 waren die Konsumvereine als vorzugsweise städtische Genossenschaftsorganisationen dem von Schulze-Delitzsch gegründeten Allgemeinen Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften angeschlossen, von dem aus die ersten Gründungen von Konsumvereinen in Deutschland überhaupt erfolgt sind. Auch heute noch gehören diesem Verbands, der jetzt die Bezeichnung „Deutscher Genossenschafts-Verband“ führt, Konsumvereine an; doch ist der größte Teil

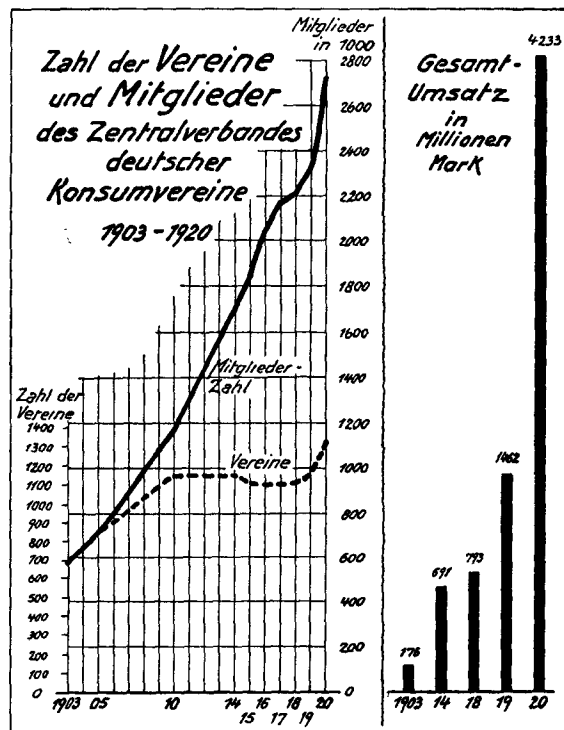
zum Zentralverband auf dem Wege gegenseitiger Verständigung übergetreten. Neben dem Zentralverband, nach seinem Sitz auch „Hamburger Verband“ genannt, besteht als weitere Konsumgenossenschaftszentrale noch der „Reichsverband deutscher Konsumvereine“, der 1908 entstanden ist, und zwar ursprünglich als Verband westdeutscher Konsumvereine.

Ende 1919 zählten diese drei Verbände, welche die weitaus größte Zahl aller bestehenden Konsumgenossenschaftlichen Organisationen umfassen, 1731 Konsumgenossenschaften mit zusammen 2 959 273 Mitgliedern; darunter der Zentralverband allein 1132 Konsumvereine mit 2 308 407 Mitgliedern. Zu den Geschäftsberichten hatten 1547 der bei den genannten Verbänden organisierten Konsumvereine Angaben gemacht. Diese hatten 1919 einen Umsatz durch den Verkauf von Waren im eigenen Geschäft, die heute gebräuchlichste Form des Konsumgenossenschaftlichen Absatzes, im Gesamtbetrage von über 1322 Millionen Mark. Im Lieferantengeschäft, das im Anfange der Konsumvereinsbewegung von großer Bedeutung war, sind die Umsätze heute nur noch verhältnismäßig gering. Dieses verschwindet immer mehr und wird nur noch nebenher von einigen Konsumvereinen betrieben. Von den im Zentralverband und Reichsverband organisierten Konsumvereinen wird ein Umsatz auf diesem Weg von zusammen noch über 3,9 Millionen Mark im Jahre 1919 angegeben. Für das Jahr 1920 stellt sich der gesamte Verkaufserlös der Konsumvereine beider Verbände auf über 3214 Millionen Mark, also weit über das Doppelte des Jahres 1919. An Waren der Eigenproduktion sind von diesen zusammen für über 257,7 Millionen Mark abgesetzt worden, gegen 189,6 Millionen Mark des Vorjahres. Die bei einem Vergleich mit den Umsatzziffern der letzten Jahre sich ergebenden außerordentlichen Erhöhungen des Verkaufserlöses bei allen Arten des Konsumgenossenschaftlichen Absatzes sind indessen zum größten Teil nur eine Folge der Steigerung aller Warenpreise, die gerade bei den in Konsumvereinen zum Verkauf gelangenden Waren während des Jahres 1919 und 1920 in sehr starkem Maße eingesetzt hat. Andernteils war die Verkaufsmöglichkeit der Konsumvereine noch stark durch die Absatzeinschränkungen der Zwangswirtschaft beeinträchtigt, die bekanntlich bis weit in das Jahr 1920 hinein noch auf verschiedenen Gebieten der Lebensmittelversorgung bestanden hat. An den Umsätzen in der Eigenproduktion sind hauptsächlich die Konsumvereine mit Genossenschaftsbäckereien beteiligt, welche die verbreitetste und älteste Art der Konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion darstellen. Daneben ist man vielfach in Konsumvereinen aber auch zur Errichtung von eigenen Fleischereien, Mineralwasserfabriken und anderen ähnlichen Unternehmungen geschritten.

Für den Absatz der Waren an die Mitglieder waren bei den Konsumvereinen des Zentralverbandes und Reichsverbandes (ausschließlich der Zentrallager) 1920 zusammen 8120 Verkaufsstellen eingerichtet, in welchen 10 083 männliche und 23 729 weibliche Personen als Angestellte beschäftigt waren. Die Zahl der in den eigenen Produktionsbetrieben

tätigen Personen betrug 5844, darunter 5056 männliche und 788 weibliche Arbeitskräfte.

Die Entwicklung der Konsumgenossenschaften ist aus nachstehendem Schaubild, das die Zahl der Vereine, den Mitgliederbestand und den Jahresumsatz des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine darstellt, zu ersehen.



An Betriebskapital verfügen die Konsumvereine sowohl über eigene Mittel wie über anvertraute und fremde Gelder. An eigenen Betriebsmitteln hatten die 1547 Konsumvereine der obenerwähnten drei Zentralverbände 1919 zusammen ein Kapital von etwas über 128 Millionen Mark. Davon waren 66,9 Millionen Mark Geschäftsguthaben der Mitglieder und 61,1 Millionen Mark Reserven. Unter den anvertrauten und fremden Geldern bilden den Hauptposten die Spareinlagen der Mitglieder und die aufgenommenen Darlehen, die sich auf über 282 Millionen Mark bezifferten. Nach den Berichten für 1920 beläuft sich das eigene, anvertraute und fremde Betriebskapital der Konsumvereine des Zentralverbandes und Reichsverbandes — für die übrigen liegen Angaben nicht vor — zusammen auf annähernd 700 Millionen Mark, darunter das eigene auf ungefähr 163 Millionen Mark. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat sich dieses wohl etwas erhöht, doch lange noch nicht in dem Umfange, wie dies der Steigerung der Warenumsätze entsprechen würde.

Der Warenbestand wird von den Konsumvereinen der drei zentralen Verbände 1919 auf zusammen 153 Millionen Mark, der Wert des Geschäftsinventars auf etwas über 8 Millionen Mark und der Wert des Grundstückbesitzes auf über 127,3 Millionen Mark angegeben.

An Geschäftslasten verzeichnen die hier in Betracht kommenden Konsumgenossenschaften für 1919 zusammen einen Betrag von über 135 Millionen Mark. Den Hauptposten darunter bilden die Ausgaben für die Zwecke der Verwaltung, die sich auf 104,2 Millionen Mark stellen, und die für Steuern, die 11,4 Millionen Mark betragen.

Erübrigungen sind insgesamt in einer Höhe von 28,5 Millionen Mark 1919 gemacht worden; davon ist der größte Teil, nämlich 23,4 Millionen Mark, entsprechend dem Prinzip der Rabatt-Gewährung den Mitgliedern wieder nach Maßgabe ihres Wareneinkaufs rückvergütet worden. Im übrigen wurde der Gewinn in der Hauptsache zur Stärkung des Betriebskapitals, zur Verzinsung des Geschäftsguthabens und zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwandt.

Sehr stattliche Zahlen ergeben sich auch über die Geschäftstätigkeit der zentralen Warenbeschaffungsstellen der Konsumvereine, der sogenannten Großeinkaufsgesellschaften, von denen die heute dem Zentralverband angegliederte 1894 und die des Reichsverbandes 1912 gegründet wurde. Diese hatten 1919 einen Umsatz von zusammen über 378 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Großeinkaufsgesellschaft des Zentralverbandes allein 352,7 Millionen Mark. In der Eigenproduktion wurden von dieser Waren im Werte von über 26 Millionen Mark hergestellt. An eigenem und fremdem (anvertrautem) Betriebskapital verfügte sie

über 176,5 Millionen Mark. An Warenbeständen hatten beide Einkaufszentralen Ende 1919 zusammen über 31,8 Millionen Mark auf Lager. Nach englischem Vorbild hat sich die Großeinkaufsgesellschaft des Zentralverbandes eine besondere Bankabteilung angegliedert, in welcher ein Gesamtumsatz im Giroverkehr von 1174 Millionen Mark verzeichnet wird.

Für das Jahr 1920 stellen sich die Umsatzziffern aus dem oben angegebenen Grunde noch ungleich höher. Nach dem Geschäftsberichte der Großeinkaufsgesellschaft des Zentralverbandes stieg deren Warenumsatz in diesem Jahre auf 1351 Millionen Mark, also ungefähr auf das Vierfache des Vorjahres, während in der Bankabteilung im Giroverkehr eine Umsatzziffer von insgesamt 3491 Millionen Mark erreicht wurde. Hingegen ist der Bankeinlagenbestand nicht unbeträchtlich zurückgegangen, und zwar von etwas über 135 Millionen Mark auf 117 Millionen Mark, verursacht durch die fortgesetzten Erhöhungen der Warenpreise, wodurch die einzelnen Konsumvereine ihre flüssigen Gelder nunmehr selbst sehr notwendig zur Erhöhung des Betriebskapitals gebrauchen. Die gleiche Erscheinung bezüglich der Umsatzziffern, wie bei der G. E. G. des Zentralverbandes, zeigt sich auch bei der Großeinkaufs-Zentrale des Reichsverbandes, welche für zusammen 105,9 Millionen Mark an Waren 1920 umgesetzt hat gegenüber 26,8 Millionen des Jahres 1919.

Genossenschaftsbewegung im Monat November 1921.

Die Zahl der im Monat November gegründeten Genossenschaften bleibt hinter der des Vormonats zurück; aber infolge der gleichzeitig etwas stärkeren Zahl der Auflösungen hat sich der tatsächliche Zuwachs an neuen Genossenschaften erhöht.

	Neugründungen*)		Auflösungen*)		Bestand Ende*)	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.	Oktober	November
Genossensch. im ganzen	370	363	131	105	47 121	47 379
mit beschr. Haftpflicht	320	318	122	91	24 872	25 099
„ unbeschr. „	50	45	9	14	22 105	22 136
„ „ Nachschußpf.	—	—	—	—	144	144

*) Ohne die Zentralgenossenschaften, von denen eine im November neu gegründet wurde.

Von den Neugründungen entfällt wieder wie bisher der größte Teil auf die ländlichen Genossenschaften mit insgesamt 214, darunter 163 Elektrizitätsgenossenschaften, 18 Rohstoffgenossenschaften, 13 Produktivgenossenschaften, 10 Werkgenossenschaften, 7 Zuchtvieh- und Weidengenossenschaften und 3 Rohstoff- und Magazin-

genossenschaften. An Kreditgenossenschaften sind zusammen 32 neu entstanden, darunter 26 Darlehnskassenvereine, die ebenfalls einen Bestandteil der ländlichen Genossenschaftsorganisation bilden. Weiterhin sind wie bisher wieder in größerem Umfange Gründungen von Wohnungs- und Baugenossenschaften erfolgt (62). Unter den Auflösungen sind ebenfalls wieder in verhältnismäßig hoher Anzahl gewerbliche Genossenschaften vertreten und zwar insgesamt 28, darunter 13 Rohstoff-, 8 Produktiv-, 5 Rohstoff- und Magazin- und 2 Werkgenossenschaften. Außerdem haben eine stärkere Auflösungsziffer die Wareneinkaufvereine (zusammen 16 gegen 9 Neugründungen) und die Konsumvereine (14 gegenüber 5 Neugründungen). Bei diesen erklärt sich die Auflösungsziffer in der Hauptsache aus den Bestrebungen zur Verschmelzung zu Bezirkskonsumvereinen.

Die Zuckererzeugung der Welt.

Die Zuckererzeugung der Welt betrug nach den Schätzungen von Willet und Gray¹⁾ im Jahre 1920/21 16,6 Mill. t, das sind 2,2 Mill. t weniger als im letzten Vorkriegsjahre. Für das Jahr 1921/22 wird die gesamte Welterzeugung nur auf 15,6 Mill. t geschätzt, mithin um 3,2 Mill. t weniger als für das

Jahr 1913/14. Wenn trotz dieses starken Ausfalls auf dem Weltmarkt im allgemeinen nicht von einer Zuckernot gesprochen werden kann, so liegt dies vor allem daran, daß große Gebiete in Europa mit ehemals starkem Zuckerbedarf ihren Zuckerverbrauch infolge wirtschaftlicher Notlage außerordentlich einschränken mußten. Es sind dies in

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft u. Stat.“, S. 501.

der Hauptsache gerade diejenigen Länder Mittel- und Osteuropas, die vor dem Kriege selbst eine hochstehende Zuckerindustrie und bedeutende Zuckerausfuhr hatten, die aber jetzt — abgesehen von der Tschecho-Slowakei — kaum ihren eigenen Bedarf selbst erzeugen und jedenfalls, soweit nicht einmal dies der Fall ist (wie z. B. in Rußland, Österreich), wegen ihrer geringen Kaufkraft kaum als Käufer auf dem Weltmarkt auftreten können.

In dieser Situation liegt ein wesentlicher Grund einerseits dafür, daß die Rohrzuckererzeugung der valutastarken außereuropäischen Länder, obwohl die natürlichen Voraussetzungen für eine kräftige Weiterentwicklung im allgemeinen vorhanden wären, in den letzten Jahren keine Fortschritte mehr machte, andererseits dafür, daß die europäische Rübenzuckerindustrie — durch schlechte Valuta besser geschützt als ehemals durch hohe Einfuhrzölle — wieder zu erstarken beginnt.

In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts hatte die europäische Rübenzuckererzeugung, vielfach gefördert durch fiskalische Maßnahmen (Schutzzölle gegen fremden Zucker und Ausfuhrprämien für Inlandszucker) einen ungeheuren Aufschwung genommen. Während noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts der Anteil des Rübenzuckers an der Welterzeugung 14 v. H. betrug, stieg er bis Ende der 60er Jahre auf etwa ein Drittel, zu Anfang der 90er Jahre auf über die Hälfte und hatte zur Jahrhundertwende bereits zwei Drittel der Gesamt-Zuckererzeugung erreicht.

Von da ab wurde zwar infolge der Brüsseler Konvention (Wegfall der Ausfuhrprämien usw.) der Rübenzucker durch den Rohrzucker hinsichtlich des gegenseitigen Stärkeverhältnisses etwas zurückgedrängt, doch fand eine derartige Steigerung des Gesamt-Zuckerverbrauchs statt, daß neben der gewaltigen Zunahme der Rohrzuckererzeugung auch die Rübenzuckererzeugung weiterhin eine befriedigende Entwicklung nehmen konnte. Es betrug die Erzeugung von Rohr- und Rübenzucker vor Beginn der Brüsseler Konvention, am Schluß der

ersten und der zweiten Vertragsperiode:

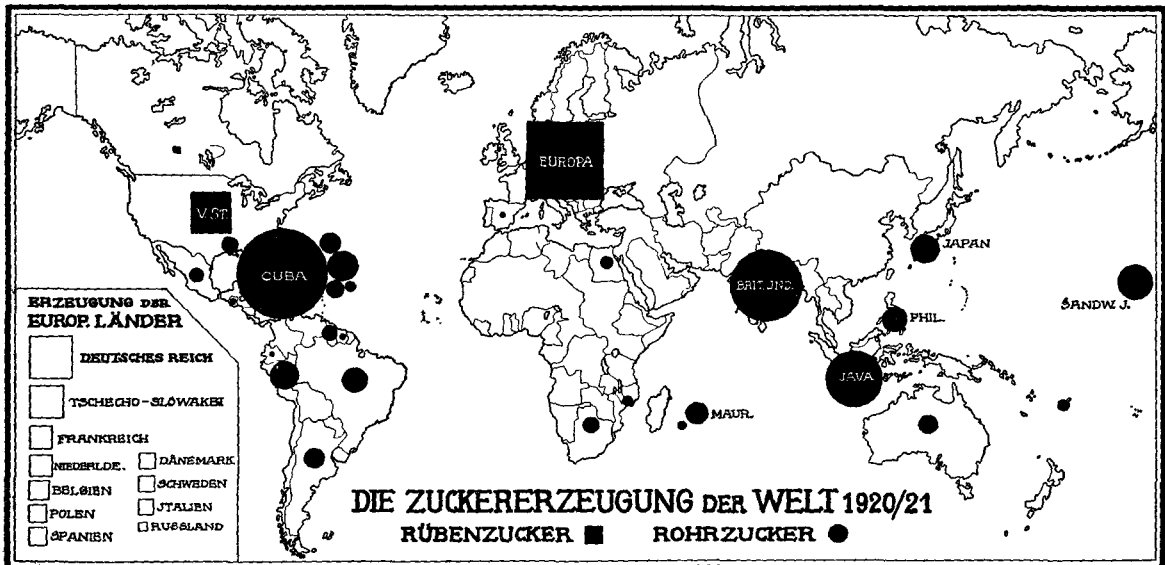
	Rohrzucker in 1000 t	Rübenzucker in 1000 t	Anteil des Rübenzuckers an der Gesamterzeugung v. H.
1901/02	4079	6923	62,9
1907/08	6918	7002	50,3
1912/13	9233	8976	49,3

Die weitere Entwicklung in den Kriegsjahren, die auf der einen Seite einen geradezu katastrophalen Zusammenbruch der vom Kriege betroffenen europäischen Rübenzuckerindustrie, auf der anderen Seite dagegen einen ungeahnten weiteren Aufschwung der vom Kriege nicht berührten Rohrzuckerindustrie brachte, wurde schon S. 501 dieser Zeitschrift durch einige Zahlen kurz beleuchtet. Der Tiefstand der Rübenzuckererzeugung wurde 1919/20 erreicht. Seit dieser Zeit läßt sich wieder ein langsamer Aufschwung der Rübenzuckererzeugung feststellen, dem ein leichter Rückgang der Rohrzuckererzeugung gegenübersteht:

Jahr	Rohrzucker	Rübenzucker	Gesamt-Zucker-	Anteil des	
	in 1000 t	in 1000 t	erzeugung in 1000 t	Rübenzuckers v. H.	Rohrzuckers v. H.
1919/20	3 264	11 904	15 168	21,5	78,5
1920/21	4 723	11 832	16 555	28,5	71,5
1921/22	4 835	10 785	15 620	31,0	69,0

Die besondere wirtschaftspolitische Bedeutung des Kampfes zwischen Rohr- und Rübenzucker beruht vor allem darauf, daß beide Zuckerarten im wesentlichen auf bestimmte Wirtschaftsgebiete beschränkt sind. Es ist also kein bloßer Wettstreit zwischen zwei verschiedenen Zuckerarten, sondern zwischen verschiedenen Wirtschaftsgebieten um ihren Anteil am Weltmarkt.

Über die geographische Verteilung der Rüben- und Rohrzuckererzeugung, im besonderen auch über den Anteil, welcher den einzelnen Ländern an der soeben skizzierten jüngsten Entwicklung zukommt, unterrichten die folgenden Zusammenstellungen, die auf den unterm 27. Oktober 1921 aufgestellten Schätzungen von Willet und Gray aufgebaut sind. Die Zahlen für das Jahr 1920/21 sind außerdem noch durch die beigelegte Weltkarte graphisch veranschaulicht.



Die Rübenzuckererzeugung beschränkt sich im wesentlichen auf Europa und Nordamerika.

Rübenzuckererzeugung der Welt 1913/14—1921/22.

Länder	Rübenzuckererzeugung in 1000 t				Anteil an der gesamten Welt- zuckererzeugung v. H.	
	1913/14	1919/20	1920/21	1921/22	1913/14	1921/22
Deutsches Reich . .	2720 ¹⁾	739	1153	1330	14,5	8,5
Österreich u. Ungarn	1703 ²⁾	12	90	100	9,1	0,6
Tschecho-Slowakei	494	706	585			3,8
Italien	328	183	135	200	1,7	1,3
Spanien	183	82	200	135	1,0	0,9
Frankreich	781	154	305	285	4,2	1,8
Belgien	229	147	243	280	1,2	1,8
Niederlande	209	239	316	335	1,1	2,1
Dänemark	141	153	135	120	0,7	0,8
Schweden	137	145	164	165	0,7	1,1
Polen	140	190	225			1,4
Rußland u. Ukraine	1688 ³⁾	87	65	100	9,0	0,6
Übriges Europa . .	124	19	17	52	0,6	0,3
Zus. Europa	8243	2594	3719	3912	43,8	25,0
Vereinigte Staaten .	655	653	969	900	3,5	5,8
Kanada	10	17	35	23	0,1	0,2
Rübenzucker im ganzen	8908	3264	4723	4835	47,4	31,0

¹⁾ 1913/14 einschließlich der inzwischen abgetretenen Gebiete. Die Zahlen für 1919/20 fg. beziehen sich auf den jetzigen Gebietsstand.

²⁾ Unter Österreich-Ungarn enthalten.

³⁾ Unter Deutschland, Rußland und Österreich-Ungarn enthalten.

Das bedeutendste Rübenzuckerland ist das Deutsche Reich¹⁾. Seine Stellung auf dem Weltmarkt ist allerdings durch den Krieg und den Friedensschluß (vor allem Verlust der an Polen gefallen östlichen Landesteile) stark erschüttert worden. Während vor dem Kriege das Deutsche Reich jährlich über 1 Mill. t Zucker auf den Weltmarkt bringen konnte, reichte in den letzten Jahren seine eigene Erzeugung nicht einmal zur Deckung des zwangsweise eingeschränkten Inlandsbedarfs aus. Für das neue Wirtschaftsjahr kann zwar wieder damit gerechnet werden, daß der Inlandsbedarf aus der heimischen Erzeugung gedeckt wird. Eine Ausfuhr kommt jedoch vorerst noch nicht in Frage.

An zweiter Stelle unter den europäischen Zuckerländern steht jetzt die Tschecho-Slowakei, der der größte Teil der ehemals bedeutenden österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie zugefallen ist. Die Tschecho-Slowakei ist zurzeit das einzige europäische Zuckerausfuhrland von Bedeutung. Für das neue Wirtschaftsjahr wird allerdings die böhmische Zuckererzeugung nicht unerheblich niedriger eingeschätzt, als sie im Jahre 1920/21 war.

Rußland, das ehemals nach dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn in Europa die größte Zuckererzeugung und eine bedeutende Zuckerausfuhr hatte, spielt, soweit man aus den vorliegenden unsicheren russischen Produktionszahlen Schlüsse ziehen kann, vorläufig als Zuckererzeugungsland eine völlig untergeordnete Rolle und kommt für den Weltzuckermarkt als Verkäufer wohl auf Jahre hinaus nicht in Betracht.

¹⁾ Die in der vorstehenden Uebersicht mitgeteilten Schätzungen von Willet und Gray sind etwas höher als die auf S. 500 veröffentlichten Zahlen. Auch für verschiedene andere europäische Staaten (z. B. Frankreich, Spanien, Schweden) liegen abweichende Schätzungen vor.

Im ganzen genommen ist die europäische Zuckererzeugung in den letzten drei Jahren erfreulicherweise etwas angestiegen. Auch in den Vereinigten Staaten hat während des Krieges eine starke Ausdehnung der Rübenzuckerindustrie Platz gegriffen. Immerhin bleibt aber die gesamte Rübenzuckererzeugung, wie oben angeführt, noch weit hinter dem Vorkriegsstand zurück.

Die Rohrzuckerindustrie ist vor allem in Amerika und Asien stark entwickelt. Auf Amerika entfällt mehr als die Hälfte (51,3 v. H.), auf Asien etwa zwei Fünftel (41,0 v. H.) der Rohrzuckererzeugung der Welt (1921/22).

Rohrzuckererzeugung der Welt 1913/14—1921/22.

Länder	Rohrzuckererzeugung in 1000 t				Anteil an der gesamt. Weltzuckererzeugung v. H.	
	1913/14	1919/20	1920/21	1921/22	1913/14	1921/22
Amerika:						
Ver. Staaten	1137	1050	1107	1071	6,1	6,9
Kuba	2598	3730	3900	3000	13,8	19,2
Brit. Westind. . . .	106	191	154	146	0,6	0,9
Franz. Westind. . .	79	44	50	40	0,4	0,3
San Domingo u. Haiti	106	180	191	253	0,6	1,6
Mexiko	130	92	115	110	0,7	0,7
Brit. Guyana (Demerara)	102	96	100	95	0,5	0,6
Peru	177	330	350	325	0,9	2,1
Argentinien	280	299	202	175	1,5	1,1
Brasilien	203	177	300	250	1,1	1,6
Übriges Mittel- u. Südamerik.	31	73	72	70	0,2	0,4
zus. Amerika	4949	6262	6541	5535	26,4	35,4
Asien:						
Brit. Indien	2292	3049	2349	2200	12,2	14,1
Java	1345	1336	1509	1550	7,1	9,9
Formosa u. Jap. . .	204	284	342	425	1,1	2,7
Philippinen	225	209	289	250	1,2	1,6
zus. Asien	4066	4878	4489	4425	21,6	28,3
Australien u. Fidschi-Inseln .	366	222	235	320	2,0	2,1
Afrika:						
Mauritius	250	235	255	200	1,3	1,2
Natal	86	143	140	150	0,5	1,0
Übriges Afrika	139	158	165	150	0,7	1,0
zus. Afrika	475	536	560	500	2,5	3,2
Europa:						
Spanien	13	6	7	5	0,1	0,0
Rohrzuck. im ganz.	9869	11904	11832	10785	52,6	69,0

Das weitaus bedeutendste Rohrzuckerland ist Kuba mit 3,9 Mill. t Rohrzuckererzeugung im Jahre 1920/21; d. i. mehr als ein Drittel der gesamten Rohrzuckererzeugung. Für 1921/22 lautet die Schätzung allerdings nur auf 3 Mill. t, doch handelt es sich hier, wie Willet und Gray selbst zu dieser Schätzung bemerken, um eine unsichere Vermutung. Die zu erwartende Rohrernte wäre an sich ausreichend, um auch für 1921/22 wieder eine große Zuckererzeugung zu ermöglichen, aber im Hinblick auf die bestehende finanzielle Notlage und die Erschwerung des Exports durch den hohen Valutastand der Vereinigten Staaten, in deren Hand sich die kubanische Zucker-

industrie fast ausschließlich befindet, ist damit zu rechnen, daß beträchtliche Rohrflächen 1921/22 nicht abgeerntet werden, daß also die Rohrernte nicht völlig ausgenutzt werden wird.

Der zweitgrößte Rohrzuckerproduzent ist Britisch-Indien mit 2,35 Mill. t im Jahre 1920/21 und einem für 1921/22 zu erwartenden Ertrag von 2,2 Mill. t. Trotzdem ist Britisch-Indien kein Ausfuhrland, sondern muß selbst noch erhebliche Zuckermengen zur Befriedigung seines auf etwa 3 Mill. t zu veranschlagenden eigenen Bedarfs einführen. (So wurden 1913/14 bei einer eigenen Erzeugung von 2,3 Mill. t 725 000 t Rohrzucker aus Java und Mauritius und 75 000 t Rübenzucker aus Österreich-Ungarn eingeführt.)

Java steht dank seiner hochentwickelten Zuckerindustrie an dritter Stelle unter den Rohrzuckerländern mit einer Erzeugung von 1,51 Mill. t im Jahre 1920/21 und einer voraussichtlichen Erzeugung von 1,55 Mill. t im Jahre 1921/22. Es ist nach Kuba das bedeutendste Zuckerausfuhrland der Welt.

Weitere Einzelheiten über die neueste Entwicklung der Zuckererzeugung in den wichtigsten Rohrzuckerländern und in den einzelnen Weltteilen sind aus der Übersicht zu entnehmen.

Zuckererzeugung und -verbrauch im Oktober 1921.

Die Rübenverarbeitung in den Zuckerfabriken hat im Laufe des Oktober d. J. in vollem Umfange ein-

gesetzt. Es sind 256 Fabriken in Betrieb gewesen, welche 26 331 468 dz Zuckerrüben verarbeitet haben. Seit Anfang des neuen Betriebsjahrs sind im September und Oktober zusammen 26 600 553 dz Rüben verarbeitet worden. Die Zuckererzeugung im September und Oktober d. J. in sämtlichen Zuckerfabriken einschließlich der Raffinerien und Melasse-entzuckerungsanstalten in Rohzuckerwert berechnet, mit Abrechnung der Einwurfzucker und unter Umrechnung der Verbrauchszucker im Verhältnis von 9 zu 10, ergibt 4 141 625 dz. Die entsprechenden Vorjahrszahlen stellten sich auf 27 368 046 dz verarbeitete Rüben und 4 067 608 dz gewonnenen Zuckers in Rohzuckerwert.

Was den Verbrauch betrifft, so sind im Oktober 1921 gegen Entrichtung der Zuckersteuer in den freien Verkehr gesetzt 667 096 dz, im September und Oktober d. J. zusammen 1 286 767 dz Verbrauchszucker, im Vorjahr 520 594 dz und 1 068 386 dz. Während aber von letzterer Menge 170 241 dz aus dem Ausland stammten, waren in diesem Jahr nur 33 034 dz Auslandszucker. An Rohzucker sind im Oktober d. J. 19 362 dz, im September und Oktober zusammen 23 946 dz versteuert worden, wovon 1200 dz Auslandszucker waren; im Vorjahr betrug die entsprechende Menge 7857 dz, darunter 810 dz Auslandszucker. Die steuerfrei abgelassenen Mengen treten im Verhältnis zu den versteuerten ganz in den Hintergrund. Im September und Oktober d. J. waren es im ganzen nur 439 dz, darunter 388 dz Auslandszucker, im Vorjahr 1272 dz, darunter 1161 dz.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Dezember 1921.

Der frühzeitige Eintritt der Kälte in Verbindung mit der anhaltenden Dürre der Vormonate hat auf die Herbstbestellung sehr hemmend eingewirkt.

Fruchtarten	Noten 1—5 ¹⁾							
	Reichsdurchschnitt			Pru- ßen	Meck- lenb.- Schw.	Thür- rin- gen	Bay- ern	Wür- tem- berg
	Anfang							
	Dez. 1921	Nov. 1921	Dez. 1920					
				Anfang				Dezember 1921
Winterweizen	2,9	2,8	3,1	2,9	3,1	3,4	2,5	3,2
Winterspelz	2,9	2,9	2,8	3,3	.	3,0	2,5	3,2
Winterroggen	2,7	2,8	3,0	2,7	3,3	3,2	2,5	2,7

¹⁾ Note 1=sehr gut, 2=gut, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering.

Der Stand der rechtzeitig bestellten Wintersaaten ist in den meisten Fällen befriedigend. In einzelnen Gegenden, wo sich das Keimen und Auflaufen verzögert hatte, steht allerdings zu befürchten, daß die Keimkraft der Saaten etwas durch den Frost gelitten hat.

Über Mäusefraß wird weiter geklagt; dieser macht sich trotz der eingetretenen Kälte vor allem in den jungen Saaten und im Klee noch stark bemerkbar. Weiterhin werden auch vielfach Klagen laut über Schäden durch Krähen.

Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im Oktober 1921.

Aus der Nord- und Ostsee (einschließlich der Haffe) sind von deutschen Fischern und Mannschaften deutscher Schiffe im Oktober d. J. 152 870 dz frische Fische an Land gebracht worden, für die ein Erlös von 61,9 Mill. M. erzielt wurde. Gegen den Vormonat ist die Menge um 9369 dz = 5,8 v. H., der Wert um 12,5 Mill. M. = 16,8 v. H. geringer. Der Rückgang ist lediglich auf den vorauszusehenden schwächeren Heringsfang in der Nordsee zurückzuführen. Bei einzelnen anderen Fischarten (besonders Rotbarsch, Seezunge und Steinbutt) ist ein bedeuten-

der Zugang festzustellen. Ungünstig beeinflusst wurde die Fischerei durch Streik in Hamburg, durch unzureichende Kohlenbelieferung und Stürme auf hoher See. Der niedrige Stand der Mark veranlaßte weiterhin verschiedene deutsche Fischdampfer zur Verwertung ihrer Fänge in Holland. Trotzdem war gegen den vorjährigen Oktober eine Zunahme der Fangergebnisse in Höhe von 10 410 dz zu verzeichnen. Die Fischpreise sind weiter in die Höhe gegangen. Infolge der Entwertung der deutschen Mark können ausländische Aufkäufer auf den

Auktionen in Hamburg, Geestemünde usw. ganz andere Preise für Fische bieten, wie die deutschen Händler. Lediglich für Hering war der Wert geringer — 428 zu 556 M. im Vormonat —. Einschließlich der sonst noch angebrachten Seetiere (Schaltiere usw.) und der aus Seetieren gewonnenen Erzeugnisse — in der Hauptsache Salzheringe — betrug der Gesamterlös für die Fänge der Nord- und Ostseefischerei 89,0 Mill. M. Im Bodenseegebiet (einschließlich der

Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel) wurden von deutschen Fischern Fangergebnisse in Höhe von 463 dz mit einem Erlöse von 503 349 M. erzielt. Während sonst im Oktober die Fänge im Bodensee zurückgehen, sind sie gegen Oktober 1920 mit 232 dz um 99,6 v. H. gestiegen. Zurückzuführen ist der günstige Ertrag auf den stärkeren Blaufelchenfang (35 882 kg).

Marktverkehr mit Vieh im November 1921.

Der Viehauftrieb auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands hat sich im November im Vergleich zu den beiden letzten Vormonaten bei allen Tiergattungen weiter, teilweise sogar ziemlich beträchtlich, erhöht. Insgesamt wurden an lebenden Tieren den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
September . . .	156 834	92 067	141 305	169 852
Oktober	164 150	84 273	163 437	199 599
November	170 322	90 174	166 550	249 492

Der Auftrieb von Rindern dauert weiter in starkem Maße an, verursacht in der Hauptsache durch die Knappheit an Futtermitteln, welche die Landwirte vielfach zwingt, ihren Viehbestand einzuschränken. Die Zahl der in den letzten Monaten den Schlachtviehmärkten zugeführten Großrinder ist bei weitem höher als jemals in der Vorkriegszeit. Während in den letzten 3 Monaten auf den 35⁴⁾ bedeutendsten Viehmärkten Deutschlands zusammen 487 736 Stück Großvieh aufgetrieben wurden, kamen zum gleichen Zeitraum des Jahres 1913 nur 356 713 zum Auftrieb. Der Kälberauftrieb erreichte im Zeitraum September bis November dieses Jahres noch nicht ganz die Höhe der gleichen Zeit des Jahres 1913. Gegenüber dem Vormonat weisen jedoch die Novemberzahlen eine Zunahme auf. Sehr verstärkt hat sich gegenüber der Zeit vor Kriegsausbruch die Beschickung der Schlachtviehmärkte

mit Schafen, an denen im Zeitraum September bis November 182 862 Stück oder 64,1 v. H. mehr aufgetrieben wurden als in der gleichen Zeit 1913. Hingegen bleibt die Beschickung der Schlachtviehmärkte mit Schweinen noch immer ganz erheblich hinter dem Stand der Vorkriegszeit zurück. Gegenüber einer Zahl von 1 519 083 Schweinen, die in den Monaten September bis November 1913 auf den Markt gebracht wurden, sind 1921 in der gleichen Zeit nur 610 148 Stück den Schlachtviehmärkten zugeführt worden, das ist also noch nicht halb so viel, wie im letzten Jahre der Vorkriegszeit. Dabei sind die Auftriebszahlen an Schweinen in der letzten Zeit ständig in der Zunahme begriffen.

Marktverkehr mit Vieh¹⁾ auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im November 1921.

Tiergattung	Es wurden den Viehmärkten zugeführt (Stück)				
	lebende Tiere ²⁾			geschlachtete Tiere ²⁾	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jeweiligen Marktes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder	170 322	1 366	85 951	4 795	1 096
Kälber	90 174	98	76 616	10 134	1
Schafe	166 550	1 001	141 608	6 831	185
Schweine . . .	249 492	5 916	182 151	8 572	1 021

1) Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.
2) Halbe und viertel Tiere sind, in ganze Tiere umgerechnet, in den Zahlen mitenthalten.

1) 1913 war Stettin noch nicht in die Berichterstattung einbezogen.

Viehschlachtungen im 3. Vierteljahr 1921.

Die Zahl der beschaupflichtigen Viehschlachtungen hat im 3. Vierteljahr 1921 weiter zugenommen. Wenn sich auch die Verhältnisse gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres schon wesentlich gebessert haben, ist jedoch der Stand der Vorkriegszeit noch lange nicht erreicht.

Beschaupflichtige Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1921.

Tiergattungen	Juli	August	September	Zusammen 3. Vierteljahr 1921	3. Vierteljahr 1920*)	3. Vierteljahr 1913*)
Pferde	8 790	10 128	11 849	30 767	28 222	30 207
Ochsen	24 195	34 790	38 873	97 858	64 277	126 971
Bullen	30 522	41 484	40 619	112 625	87 667	128 205
Kühe	94 730	125 534	119 300	339 564	218 188	368 741
Jungrinder üb. 3 Monate	73 384	105 978	102 905	282 267	179 868	226 466
Kälber bis 3 Monate alt	288 267	316 414	258 738	861 419	296 041	892 462
Schweine	424 093	492 775	499 183	1 416 051	356 427	3 956 965
Schafe	174 481	228 911	262 858	666 250	210 458	648 045
Ziegen	12 865	15 839	28 666	57 370	62 858	30 338
Hunde	352	324	414	1 090	1 502	1 249

*) Die Vergleichszahlen sind für den Gebietsstand von 1921 berechnet.

Vor allem zeigen die Schweineschlachtungen noch eine außerordentlich starke Minderung gegenüber der Zeit vor Kriegsausbruch.

Auch die Zahl der Schlachtungen von über 3 Monate alten Rindern bleibt noch zurück. Insbesondere gilt dies für Ochsen und Bullen, die für die Fleischgewinnung wichtigste Tiergattung. Hingegen ist an Jungrindern eine größere Anzahl zur Schlachtung gebracht worden.

Die Stückzahl der geschlachteten Kälber hat sich wieder etwas gehoben.

Die Schlachtungen von Schafen haben sich gegenüber dem 2. Vierteljahr 1921 beinahe verdoppelt. Hingegen ist die Zahl der geschlachteten Ziegen etwas zurückgegangen, ist aber fast um das Doppelte höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1913.

Legt man als Durchschnittsgewicht der geschlachteten Tiere die auf Seite 397 für die Gegen-

wart und Vorkriegszeit mitgeteilten Gewichtssätze zugrunde, so ergibt sich für die Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1921 und 1913 nachstehende Gegenüberstellung der erzielten Fleischmengen bei den 4 wichtigsten Schlachtviehgattungen.

Die aus den beschaupflichtigen Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen im Zeitraum Juli/September 1921 gewonnenen Fleisch-

mengen sind danach noch um 54 v. H. geringer als zum gleichen Zeitpunkte des Jahres 1913.

Fleischertrag der Schlachtungen.

	3. Vierteljahr 1921	3. Vierteljahr 1913
Rinder	1 290 000 dz	2 126 000 dz
Kälber	267 000 "	357 000 "
Schweine	1 062 000 "	3 363 000 "
Schafe	113 000 "	143 000 "
Zusammen	2 732 000 dz	5 989 000 dz

Die deutsche Kohlenförderung im Oktober 1921.

Die Gesamtförderung von Steinkohlen erfuhr im Oktober eine Zunahme gegenüber dem September bei gleicher Zahl von Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Förderung nahm gegenüber den Vormonaten folgende Entwicklung:

Arbeitstägliche Förderung von Steinkohlen in 1000 t.

	Insgesamt	Oberschlesien	Ruhrgebiet
August	434,3	96,3	286,8
September	446,4	102,3	290,3
Oktober	460,7	109,3	297,3

Auch im Braunkohlenbergbau ergab sich eine Mehrförderung von 20,0 v. H. für Braunkohle und eine geringe für Braunkohlenbriketts gegenüber September. Eine erhebliche Zunahme weist die Koksförderung auf, die im Oktober das bisher höchste Jahresergebnis vom Januar vollständig erreichte. Werden die Förderungsergebnisse des letzten Vierteljahres einer Schätzung für die noch fehlende Dezemberförderung zugrunde gelegt und ist die voraussichtliche Zahl von Arbeitstagen im Dezember berücksichtigt, so ist mit folgendem Ergebnis für die Kohlenförderung im Deutschen Reich zu rechnen:

	1921	1920
	in 1000 t	
Steinkohle insgesamt ohne Saargebiet	134 200	131 347
davon Ruhrgebiet	89 900	84 847
" Oberschlesien	28 500	31 686
Braunkohle	121 700	111 634
Koks	27 400	25 177
Preßkohlen aus Steinkohlen	5 800	4 938
" " Braunkohlen (auch Naßpreßsteine)	28 400	24 282
Steinkohle im Saarrevier	9 300	9 410

Gegenüber der Jahresproduktion 1920 hätte das Jahr somit eine Steigerung der gesamten Stein- und Braunkohlenförderung gebracht, trotzdem im ober-schlesischen Revier ein Ausfall gegenüber dem Vorjahr infolge der Minderleistungen in den Aufstandsmonaten Mai—Juni von ungefähr 300 000 t zu verzeichnen ist und das Saargebiet eine geringe Abnahme in der diesjährigen Ausbeute bringen dürfte. Im Oktober ging die Ausbeute der Saargruben infolge zunehmender Absatzschwierigkeiten zurück; die Haldenbestände mußten beträchtlich erhöht werden (um 40,8 v. H.) und betragen Ende September insgesamt 605 374 t.

Die Versorgungslage im Reich weist trotz vermehrter Kohlenförderung im September eine wesentliche Verschlechterung gegenüber August¹⁾

auf. Der Auslandversand zeigt eine geringe Zunahme; die erneuten Sortenansprüche der Entente erhöhten die Auslandsbelieferung auf Kosten des Inlandverbrauchs.

Versand von Steinkohlen, Koks und Braunkohlen im September 1921.

1. Inlandversand.

Verbrauchergruppen	Steinkohlen und Koks ^{*)}			Braunkohlen	Braunkohlenbriketts
	Alle Reviere	Oberschlesien	Anteil Oberschlesiens		
	1000 t	1000 t	v. H.	1000 t	1000 t
Insgesamt	7577	1728	22,8	3085	2576
davon					
Industrie ¹⁾	3912	749	19,1	2182	1131
Staats- u. Privat-eisenbahnen	1239	287	23,2	—	—
Bunkerkohlen	292	59	20,2	—	10
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke	992	305	30,7	792	106 ²⁾
Hausbrand, Landw. u. Kleingewerbe	1029	309	30,0	108	1324 ²⁾
Sonstige Verbr.	113	19	16,8	3	5

2. Auslandsversand.

Verbrauchergruppen	Steinkohlen und Koks ^{*)}			Braunkohlen	Braunkohlenbriketts
	Alle Reviere zusammen	Oberschlesien	Anteil Oberschlesiens		
	1000 t	1000 t	v. H.	1000 t	1000 t
Insgesamt	2375	619	26,1	1	81
davon an die Entente	1608	101	6,3	—	55
{ Polen, Ungarn, Memel u. Danzig	495	446	90,1	—	2
Dt. Österreich					
Ausfuhr zu Weltmarktpr. einschl. Tschecho-Slowakei	272	72	26,5	1	24

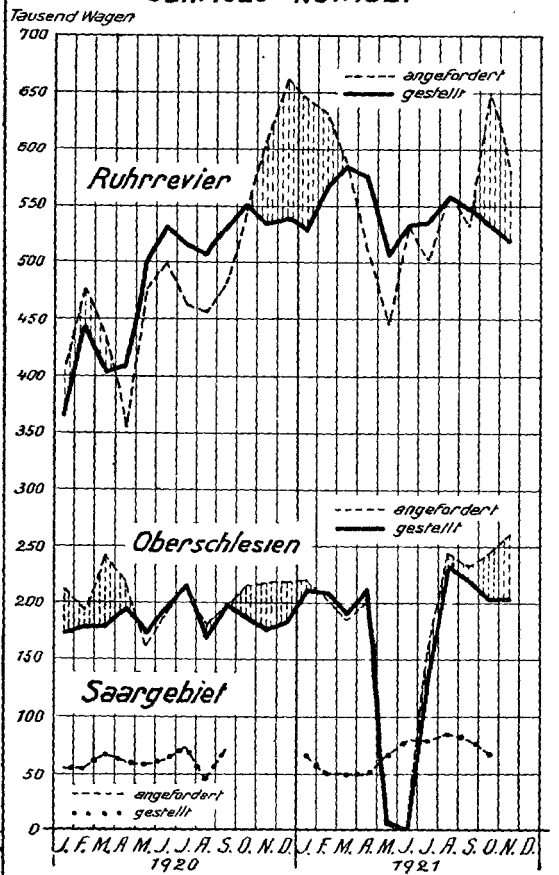
^{*)} Auf Steinkohle umgerechnet. — ¹⁾ Einschl. Hüttenselbverbrauch und sonstige eigene Werke. ²⁾ Einschl. böhmische Kohle.

Die Gas- und Elektrizitätswerke haben durchaus ungenügende Vorräte und können dem Mehrbedarf der Industrie mit Kraft nicht nachkommen; der Hausbrand war allgemein unzureichend versorgt. Auch die Steinkohlenversorgung der Eisenbahnen

¹⁾ Vgl. „Wirtschaft u. Statistik“, S. 507.

Wagengestellung in deutschen Kohlenrevieren

Jan. 1920 - Nov. 1921



war äußerst schwierig und droht, zu Verkehrseinschränkungen zu führen, desgl. brachte die ungenügende Belieferung mit Bunkerkohlen für die Fischereiflotte teilweise Stilllegungen.

Die geringere Belieferung ist auf eine nicht ausreichende Wagengestellung zurückzuführen. Trotz erheblicher Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen sehr groß und in letzter Zeit in regelmäßiger Zunahme begriffen.

Im Oktober stellte der Kohlenversand an die Wagengestellung wieder erhöhte Anforderungen, so daß in einzelnen Produktionsgebieten eine große Anzahl der angeforderten Wagen nicht gestellt werden konnte, und die Kohlenzufuhr dadurch erhebliche Einbuße erlitt. Die vorteilhafteste Wagengestellung weist nach den Berichten des Reichsverkehrsministeriums das Saargebiet auf, wo die Nichtgestellung April—Oktober nur 0,09 v. H. der gestellten Wagen ausmacht, während in Oberschlesien 9,0 v. H. und im Ruhrbezirk 4,3 v. H. nicht gestellt wurden. Auf Grund des Versailler Friedensvertrages wurde dem unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Saargebiet ein so großer Teil des deutschen Wagenparks abgetreten, daß im allgemeinen nicht nur allen Anforderungen des Saarreviers entsprechen werden konnte, sondern teilweise — wie in den letzten Monaten der Absatzschwierigkeiten für Saarkohle — zahlreiches Wagenmaterial ungenutzt stehen blieb.

Für das Ruhrgebiet sind im Oktober 1921: 537 000 Wagen, für Oberschlesien 1 298 000 gestellt worden. Das ist für die Zeit von April bis Oktober 1921 gegen 1920 ein Mehr von 5,8 und 2,6 v. H., gegen 1913 aber ein Weniger von 34,1 und 34,3 v. H.

Die Wagenanforderung und Wagengestellung in Oberschlesien, dem Ruhrbezirk und dem Saargebiet in den beiden letzten Jahren geht aus nebenstehendem Schaubild hervor, dem die Angaben aus den Nachweisungen des Reichskohlenkommissars zugrunde liegen.

Die deutsche Kohlenproduktion im November 1921.

Monat	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koka 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t ²⁾
	Gesamt (ohne Saarg.)	Ruhrgebiet	Ober- schlesien					
Monatsdurchschn. 1920	10 946	7 071	2 641	9 303	2 098	412	2 024	784
1. Vierteljahr 1921	35 477	23 126	8 308	30 072 ¹⁾	7 115	1 378	6 478	2 028
April	11 906	7 624	2 921	10 374	2 387	490	2 489	693
Mai	8 771	6 658	974	9 369	2 266	409	2 245	757
Juni	10 295	7 424	1 607	10 058	2 223	467	2 469	850
Juli	10 819	7 463	2 073	10 068	2 244	474	2 503	890
August	11 727	7 743	2 600	10 606	2 247	536	2 583	931
September	11 607	7 547	2 661	10 359	2 278	522	2 471	904
Oktober	11 977	7 729	2 841	10 567	2 396	525	2 476	749
November	11 708	7 459	2 871	10 479	2 344	463	2 244	.

¹⁾ Berichtigte Zahl. — ²⁾ Nach französischen Angaben.

Der Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrasts im Oktober/November.

Nach der geringen Zunahme der unerledigten Aufträge im September ist der Auftragsbestand in den

beiden folgenden Monaten wieder gesunken und zwar bis auf 81 v. H. des monatlichen Durchschnitts-

bestandes der Jahre 1911/13. Im Vergleich mit dem Vorjahre betrug die Summe der unerledigten Aufträge 47 v. H.

Der Auftragsbestand betrug	gegenüber	
	1921	1911/13
	1000 l. t.	v. H.
Januar	7 573	144
Februar	6 934	132
März	6 285	119
April	5 845	111
Mai	5 482	104
Juni	5 118	97
Juli	4 830	92
August	4 532	86
September	4 561	87
Oktober	4 287	82
November	4 251	81

Die geringe Beschäftigung der amerikanischen Eisenindustrie wird auch durch die folgende Übersicht gekennzeichnet, die in 1000 l. t. die Eisenerzverschieffungen von den Oberen Seen, den wichtigsten Erzrevieren der Union, zeigt.

Eisenerzverschieffungen von den Oberen Seen.

	1920		1921	
	1000 l. t.	v. H. von 1911/13	1000 l. t.	v. H. von 1911/13
April	231	.	176	.
Mai	6 976	115	2 594	43
Juni	9 234	152	3 601	59
Juli	9 639	159	4 048	67
August	9 271	153	4 329	71
September	8 923	147	3 913	65
Oktober	8 849	146	3 233	53
November	5 306	88	.	.
Dezember	99	.	.	.

Die Versendungen von Erz, die im Mittel der 7 Verkehrsmonate 1911/13 6 054 000 l. t., 1920 8 314 000 l. t. betrug, erreichten im Mittel von Mai/Oktober 1921 nur 3 620 000 l. t. = 43,5 v. H. von 1920, so daß im August 1921, dem Monat lebhaftesten Verkehrs, nur 71 v. H. der Durchschnittsladungen der letzten drei Friedensjahre in die Industrieviere verschifft wurden.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im September und Oktober.

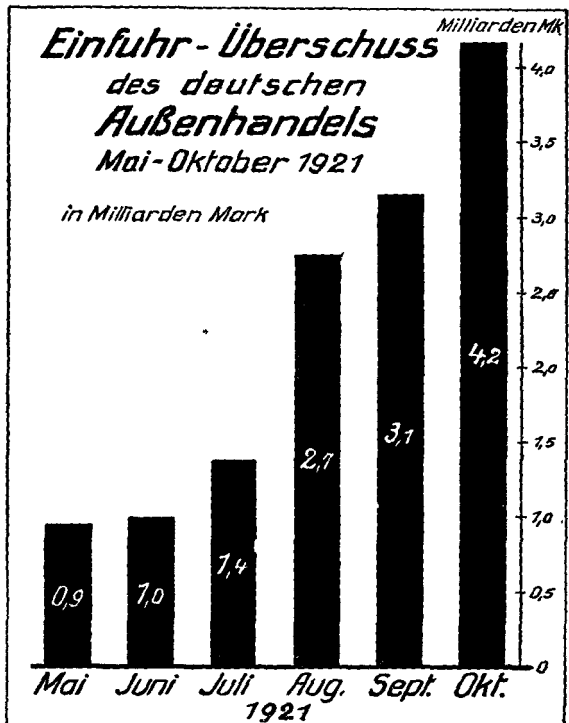
Die zunehmende Verschlechterung der Handelsbilanz, die bereits in früheren Berichten festgestellt worden ist, hat auch in den Monaten September und Oktober weitere Fortschritte gemacht.

Der Außenhandel entwickelte sich in den bisher vorliegenden Monaten d. J. wie folgt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Millionen Mark		Einfuhr-Überschuß
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	
Mai	15 340	11 452	5 487	4 558	929
Juni	18 236	15 091	6 410	5 433	977
Juli	19 245	15 582	7 580	6 212	1 368
August	21 109	18 277	9 418	6 677	2 741
September	25 326	18 707	10 668	7 519	3 149
Oktober	30 048	19 731	13 875	9 711	4 164

Das Überwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr nimmt immer mehr zu. Noch im Mai überragte der Einfuhrwert den Ausfuhrwert nur um 20,3 v. H.; im Oktober ist diese Spannung auf 42,8 v. H. gestiegen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Einfuhr gerade bei den wichtigsten Waren auf weit zurückliegenden Kaufabschlüssen beruht, so daß die Werte erheblich geringer erscheinen als es dem Kursstande der Mark im Zeitpunkt der Einfuhr entspricht. Bei der Ausfuhr folgen die Werte dem Markkurs rascher, so daß die Handelsbilanz in Goldmark ausgedrückt noch ungünstiger erscheinen würde, als es nach den Papiermarkzahlen den Anschein hat.

Rohstoffe und Nahrungsmittel müssen nach wie vor in ganz erheblichen Mengen eingeführt werden, Nahrungsmittel gegenüber Friedenszeiten um so mehr, als große Agrargebiete von dem Deutschen Reiche abgetrennt worden sind. Etwa 40 v. H. des gesamten Einfuhrwertes entfallen jetzt auf Lebensmittel gegenüber 26 v. H. im Jahre 1913. Steigende Summen fließen mit sinkender Valuta dafür ins Ausland. Die Lebensmittel werden im Lande verbraucht. Die Einfuhr von Rohstoffen, die in nicht unbedeutendem Maße zur Schaffung hochwertiger Aus-



fuhrgüter dient, ist dagegen im Vergleich zu 1913 weit zurückgeblieben (47 v. H. im Jahre 1913 gegen 35 im Jahre 1921). Die Gesamtausfuhr von Fertigwaren hat auch nicht annähernd die Vorkriegshöhe erreicht. Dazu kommt, daß wichtige deutsche Bodenschätze und Erzeugnisse davon, vor allem Kohle, Kali und Eisen, die vor dem Kriege in der Ausfuhr eine überragende Stellung einnahmen, durch die Abtrennung weiterer Gebiete und die ohne Gegenwert

zu leistenden Reparationslieferungen in ihrer Bedeutung für die Balancierung der Handelsbilanz sehr stark herabgedrückt worden sind.

Über das Verhältnis der gegenwärtigen Einfuhr zu der von 1913 ist bereits im vorigen Heft im einzelnen berichtet worden. Es sei deshalb nur die Entwicklung in den letzten Monaten gestreift:

	August		September		Oktober	
	Mill. ₰ (v. H.)	Mill. ₰ (v. H.)	Mill. ₰ (v. H.)	Mill. ₰ (v. H.)	Mill. ₰ (v. H.)	Mill. ₰ (v. H.)
Nahrungs- und Genußmittel	3 849 (40,9)	3 705 (34,7)	5 593 (40,3)			
Lebende Tiere	257 (2,7)	380 (3,6)	302 (2,2)			
Rohstoffe	3 373 (35,8)	3 448 (32,3)	4 583 (33,0)			
Halbfertige Waren	890 (9,4)	1 009 (9,5)	1 519 (10,9)			
Fertige Waren	1 050 (11,2)	2 126 (19,9)	1 878 (13,6)			

Unter den Nahrungs- und Genußmitteln sind als besonders wichtig hervorzuheben:

	Menge in 1000 dz			Wert in Mill. ₰		
	Aug.	Sept.	Okt.	Aug.	Sept.	Okt.
Weizen	2 787	2 629	2 735	1 220	1 174	1 930
Mais	1 600	1 452	1 778	436	406	510
Südrüchte	53	46	85	56	59	151
Kaffee	96	86	195	140	160	437
Kakao	117	110	192	135	140	326
Fleisch u. Speck	148	120	94	248	206	170
Heringe	272	287	464	71	80	147
Reis	503	465	281	261	244	136
Schweineschmalz	152	143	169	306	303	469
Branntwein u. Likör	33	30	80	74	78	186
Wein	52	57	99	41	47	97

Die Preissteigerung der Waren infolge des Sinkens der Valuta tritt deutlich zu Tage. Eine schwere Belastung der Handelsbilanz bedeutet es ferner, daß infolge der Verhältnisse im besetzten Gebiet und auf Grund des Friedensvertrags die Einfuhr von Luxus- oder wenigstens entbehrlichen Waren in größerem Maße gestattet werden muß.

Die vermehrte Einfuhr von Kaffee, Kakao usw. im Oktober dürfte auf die mit Wirkung ab 20. Oktober erfolgte Erhöhung des Zollaufgeldes von 900 auf 1900 v. H. zurückzuführen sein.

Von den Rohstoffen seien die folgenden besonders hervorgehoben:

	Menge in 1000 dz			Wert in Mill. ₰		
	Aug.	Sept.	Okt.	Aug.	Sept.	Okt.
Ölfrüchte . . .	556	517	690	345	381	649
Baumwolle u. -Abfälle . .	524	288	297	985	546	629
Pflanzliche						
Spinnstoffe	91	163	144	89	151	172
Wolle	147	177	125	382	490	417
Rohseide . . .	1,7	2,1	1,9	129	149	165
Rohtabak . .	110	113	155	373	306	659
Kautschuk . .	21	21	30	42	44	89
Rindshäute .	110	115	111	188	218	282
Pflanzl. Öle .	51	83	83	58	103	118
Eisenerze . .	3564	5648	9198	82	147	306

Hier ist im ganzen auch noch steigende Tendenz festzustellen, wenn sich auch vereinzelt in den Mengen ein Rückgang zeigt.

Die gesteigerte Einfuhr von Halbfabrikaten ist in der Hauptsache auf folgende Waren zurückzuführen:

	Menge in 1000 dz			Wert in Mill. M.		
	Aug.	Sept.	Okt.	Aug.	Sept.	Okt.
Tannenbretter	241	317	779	23	32	82
Baumwollgarn	32	36	40	229	235	346
Stabeisen, Form-						
eisen	246	372	356	55	79	83
Zinn, roh	6,2	9,8	7,6	22	36	38
Kupfer, roh . . .	82	123	110	149	233	230
Blei, roh	37	31	71	17	17	47

In die Augen fallend ist die ganz erhebliche Zunahme der Einfuhr von Fertigwaren im September. Es ist das darauf zurückzuführen, daß Petroleum zu dieser Gruppe gehört, dessen Einfuhr im September einen ausnahmsweise großen Umfang angenommen hat (1713 Tausend dz im Werte von 852 Mill. M. gegen 85 bzw. 48 im Aug. und 139 bzw. 60 im Okt.).

Sonst ist unter den Fabrikaten nur die Einfuhr von Textilien zu erwähnen:

	Menge in 1000 dz			Wert in Mill. ₰		
	Aug.	Sept.	Okt.	Aug.	Sept.	Okt.
Künstl. Seide (in dz) . . .	77	700	3695	1	13	94
Rohe Baumwollgewebe . .	16,1	15,9	22,7	137	166	277
Bearb. Baumwollgewebe . .	4,0	5,1	6,1	43	67	82
Bunte Baumwollgewebe . .	2,8	3,9	3,9	30	45	56
Baumwollgarn	1,8	3,7	4,6	10	23	33

Die außerordentlich gesteigerte Einfuhr ist zum Teil auf die Erhöhung des Zollzuschlags, zum Teil auf den infolge des bisherigen Hochbetriebs in der Textilindustrie gesteigerten Bedarf zurückzuführen. Die Einfuhr von Baumwollgeweben erfolgt zum größten Teil aus Elsaß-Lothringen auf Grund des Friedensvertrages zollfrei und bedeutet eine starke Belastung der Handelsbilanz.

Die deutsche Ausfuhr entwickelte sich in den letzten Monaten wie folgt:

	August		September		Oktober	
	Mill. M. (v. H.)	Mill. M. (v. H.)	Mill. M. (v. H.)	Mill. M. (v. H.)	Mill. M. (v. H.)	Mill. M. (v. H.)
Nahrungs- und Genußmittel . .	202 (3,0)	251 (3,4)	459 (4,8)			
Lebende Tiere . .	3 (0,1)	6 (0,1)	9 (0,1)			
Rohstoffe	595 (8,9)	746 (9,9)	993 (10,2)			
Halbfertige Erz. .	524 (7,8)	574 (7,6)	1006 (10,3)			
Fertigerzeugnisse	5360 (80,2)	5943 (79,0)	7244 (74,6)			

Fast ¼ der gesamten Ausfuhr entfällt auf Fertigfabrikate. Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem von 1913, in dem die Ausfuhr fertiger Waren nur 63 v. H. der Gesamtausfuhr ausmachte, so könnte es tatsächlich den Anschein gewinnen, als ob die Klagen des Auslandes wegen Überschwemmung mit deutschen Industrieerzeugnissen berechtigt seien. Zieht man aber in Betracht, daß die Ausfuhr im Jahre 1913 durchschnittlich monatlich 61,4 Mill. dz betrug, während sie sich in den Monaten August/Oktober 1921 durchschnittlich auf nur 18,9 Mill. dz stellte, so läßt sich schon daraus schließen, daß die deutsche Ausfuhr an Fabrikaten weitaus nicht die Friedenshöhe erreicht haben kann.

Die Steigerung der Verhältniszahlen für Fertigwaren gegenüber 1913 ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß bei den anderen Warengruppen ein noch viel schärferer Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen ist als bei den Fertigwaren.

Das trifft besonders zu bei den Nahrungs- und Genußmitteln. Es sei hier nur der Zucker angeführt, von dem im Jahre 1913 durchschnittlich monatlich 930 Tausend dz, im Oktober d. J. dagegen nur 4 Tausend dz ausgeführt wurden, und zwar nur nach Gebieten, denen schon aus nationalen Gründen die Zuckerversorgung nicht abgeschnitten werden kann (Saargebiet, Danzig). Ähnlich verhält es sich bei allen Getreidearten, Mehl usw. Auch Reis und Bier, die in den Berichtsmonaten erhebliche

Steigerungen aufweisen, sind doch bei weitem nicht in gleicher Menge ausgeführt worden wie 1913.

Eine Mengenzunahme ist unter den wichtigeren Waren nur bei folgenden zu verzeichnen:

	1913		1921		Mill. M.
	monatl. 1000 dz	Aug. 1000 dz	Sept. 1000 dz	Okt. 1000 dz	
Salz	360	689	650	667	31
Hopfen	5	1	2	6	73
Zigarren und Zigaretten .	0,5	1	2	1,5	26

Ein ähnliches, wenn auch z. T. nicht so scharf geprägtes Bild geben die Rohstoffe:

	1913		1921		Mill. M.
	monatl. 1000 dz	Aug. 1000 dz	Sept. 1000 dz	Okt. 1000 dz	
Steinkohle	28 832	6 137	6 492	5 760	241
Koks	5 361	874	1 122	1 290	123
Kalisalze	1 363	254	645	714	64
Rohbaumwolle	44	19	24	27	93
Nadelholz, unbearb.	138	234	283	440	30
Rohseide dz	7 730	175	244	273	17
Kammzug	8	2	3	5	46

Nur die Ausfuhr von Nadelholz, unbearbeitet, weist gegenüber 1913 eine Zunahme auf. Alle anderen Waren, vor allem Rohseide, Steinkohle und Koks, sind ganz erheblich zurückgeblieben.

Für eine ganze Reihe wichtiger Waren ist allerdings in den drei Monaten dieses Jahres wieder eine erhebliche Steigerung eingetreten. Die Ausfuhr von Koks stieg von 54 Mill. M. im August auf 123 im Oktober, die von Kalisalzen von 14 auf 64 Mill. M. Diese Zunahme der Ausfuhr von Kali ist namentlich auf größere Abschlüsse mit Holland und den Vereinigten Staaten zurückzuführen.

Wenn Rohbaumwolle im August für 38 Mill. M., im Oktober für 93 Mill. M. ausgeführt wurde, so ist das in erster Linie der ganz erheblichen Preissteigerung zuzuschreiben. Auch sollen infolge der starken Nachfrage nach Fabrikaten größere Lohnaufträge seitens deutscher Firmen an die tschechische Textilindustrie gegeben worden sein.

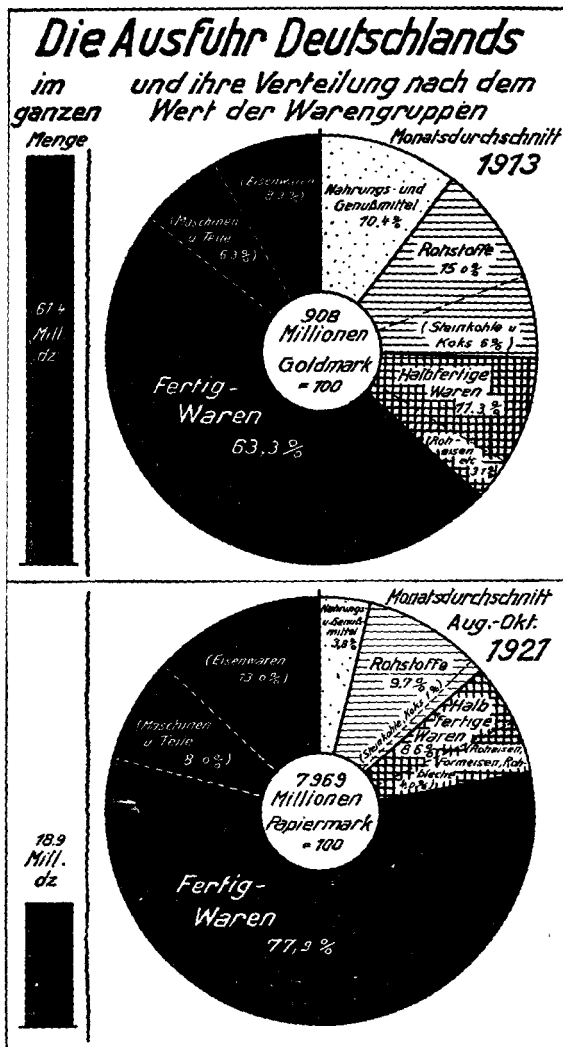
Die Ausfuhr von Halbfabrikaten betrug:

	1913		1921		Mill. M.
	monatl. 1000 dz	Aug. 1000 dz	Sept. 1000 dz	Okt. 1000 dz	
Nadelholzbretter	65	290	261	302	59
Kammgarn	9,5	2,4	2,3	3,8	118
Felle zu Pelzwerk (gar)	2 686	734	832	1 268	173
Holzmasse	157	43	51	32	16
Roheisen usw.	714	222	273	504	112
Stabeisen, Form-eisen usw.	1 350	535	483	520	261
Rohbleche	509	218	190	223	115
Zink, roh u. Bruch	91	9	30	24	27

Auch hier ist nur Holz in größeren Mengen als 1913 ausgeführt worden. Fast alle übrigen Waren sind trotz der erheblichen Zunahme der Ausfuhr in den letzten Monaten hinter den Zahlen von 1913 weit zurückgeblieben.

Die Ausfuhr von Kammgarn stieg von 44 Mill. M. im August auf 48 im September und 118 Mill. M. im Oktober. Die Preissteigerung in Papiermark ist außerordentlich groß. Auch der Leipziger Rauchwarenhandel verzeichnet stark vermehrte Verkäufe. Die Ausfuhr halbgarer und garer Felle ging von 72 auf 93 und weiter auf 173 Mill. M. Die Ausfuhr von

Holzmasse sank dagegen infolge außerordentlicher Trockenheit des Sommers immer weiter. Nach Roh-eisen (37 bzw. 47 bzw. 112 Mill. M.), Formeisen (148 bzw. 146 bzw. 261 Mill. M.), Rohblechen (64 bzw. 63 bzw. 115 Mill. M.) und anderen Eisenhalbzeugen herrschte infolge des Valutarückganges fortlaufend starke Nachfrage.



Auch unter den Fertigwaren gibt es nur verhältnismäßig wenig Waren, die bis Oktober den Monatsdurchschnitt von 1913 erreichten.

	1913		1921		Mill. M.
	monatl. 1000 dz	Aug. 1000 dz	Sept. 1000 dz	Okt. 1000 dz	
Steinkohlenteer- pech, -öle, Anilin- salze usw.	221	149	262	233	53
Hüte und Mützen 1000 Stk.	307	496	471	437	43
Holzwaren	66	101	95	93	112
Aluminiumwaren	4,7	6,2	4,9	5,8	35
Automobile	8	10	12	14	69
Fahrräder und -bestandteile	8	9	8	8	52
Spielzeug usw.	51	38	38	54	194

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten September und Oktober 1921.

Warengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mark		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mark	
	Sept. 1921	Okt. 1921	Sept. 1921	Okt. 1921	Sept. 1921	Okt. 1921	Sept. 1921	Okt. 1921
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel	10540,0	12356,0	7 131 962	9 829 116	1373,4	2145,1	546 177	949 755
darunter:								
Erzeugnisse des Acker-, Garten- u. Wiesenbaues	6739,6	7816,2	3 973 987	6 102 486	184,2	472,4	151 258	345 455
Erzeugnisse der Forstwirtschaft	1408,3	2038,3	201 469	364 510	721,4	981,0	85 102	135 468
Tiere und tierische Erzeugnisse	1223,3	1376,8	2 140 136	2 374 955	104,3	90,5	86 927	107 398
Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe	1075,7	1032,0	667 354	802 408	345,4	577,7	162 023	292 423
Mineralische u. fossile Rohstoffe; Mineralöle	12598,0	15096,6	1 419 412	1 120 040	11 161,9	10736,2	523 505	550 857
Erden und Steine	747,5	1130,3	56 330	93 432	2497,2	2718,5	73 272	95 070
Erze, Schlacken, Aschen	6108,0	9520,4	208 878	387 507	149,5	158,9	3 841	4 206
Fossile Brennstoffe	3627,0	3369,9	96 598	100 218	8193,6	7592,0	369 517	385 856
Mineralöle und sonstige fossile Rohstoffe	2088,2	1008,4	1 053 001	530 212	33,6	33,7	15 026	12 341
Steinkohlenteer, Steinkohlenteeröle und Steinkohlenteerstoffe	27,3	67,6	4 605	8 671	288,0	233,1	61 849	53 384
Zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Paraffin und ähnliche Kerzenstoffe, Lichte, Wachswaren, Seifen und andere unter Verwendung von Fetten, Ölen oder Wachs hergestellte Waren	20,1	49,2	22 568	50 297	11,8	16,8	16 881	27 865
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren	605,5	435,8	144 891	220 652	1821,2	2092,1	885 321	885 511
darunter:								
Chemische Grundstoffe, Säuren, Salze und sonstige Verbindungen chemischer Grundstoffe, anderweit nicht genannt	51,4	97,8	25 188	57 716	1667,7	1948,7	311 637	404 450
Farben und Farbwaren	4,7	6,9	5 175	8 701	101,6	102,6	407 098	336 646
Firnisse, Lacke, Kitten	0,4	0,4	577	880	4,3	5,2	7 519	9 929
Äther; Alkohole, anderweit nicht genannt oder inbegriffen; flüchtige (ätherische) Öle, künstliche Riechstoffe, Riech- und Schönheitsmittel (Parfümerien und kosmetische Mittel)	14,8	20,2	28 342	41 237	3,5	4,8	24 809	33 214
Künstliche Düngemittel	483,5	223,7	35 090	23 620	15,3	7,1	2 745	791
Sprengstoffe, Schießbedarf und Zündwaren	6,9	13,6	6 258	12 410	6,5	4,6	21 027	14 215
Bearbeitete tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus; Menschenhaare; zugerichtete Schmuckfedern; Fächer und Hüte	153,4	165,9	1 163 144	1 587 420	125,3	161,3	1 296 747	1 777 480
Seide	4,5	7,7	230 719	337 456	4,6	5,6	232 866	337 075
Wolle und andere Tierhaare (mit Ausnahme der Pferdehaare aus der Mähne und dem Schweife)	33,9	35,8	302 321	354 779	22,0	30,8	298 742	467 322
Baumwolle	85,3	96,1	558 522	808 539	34,0	40,0	370 044	463 165
Anderere pflanzliche Spinnstoffe	12,4	12,5	45 329	58 458	15,0	16,4	60 054	61 815
Buchbinderzeugstoffe, Pausleinwand, wasserdichte Gewebe, Gewebe mit aufgetragenen Schleif- oder Poliermitteln; Linoleum und ähnliche Stoffe	0,0	0,0	71	120	3,2	4,2	15 509	23 875
Watte, Filze und nicht genähte Filzwaren	0,1	0,1	184	166	2,5	2,5	8 141	11 785
Pferdehaare (aus der Mähne oder dem Schweife) und Waren daraus	0,2	0,2	1 686	1 743	0,3	0,5	2 682	4 438
Kleider, Putzwaren und sonstige genähte Gegenstände aus Gespinnstwaren oder Filzen, anderweit nicht genannt	0,2	0,2	4 454	5 924	7,2	9,6	231 710	314 314
Künstliche Blumen aus Gespinnstwaren, Regen- und Sonnenschirme, Schuhe aus Gespinnstwaren oder Filzen	0,0	0,0	155	191	1,5	1,8	24 442	30 443
Menschenhaare und Waren daraus, zugerichtete Schmuckfedern, Fächer und Hüte	0,1	0,2	9 809	11 315	0,6	0,6	42 749	50 034
Abfälle von Gespinnstwaren und dergleichen	16,7	13,1	9 894	8 729	34,4	49,3	9 808	13 214

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten September und Oktober 1921 (Schluß).

Warengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mk.		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mk.	
	Sept. 1921	Okt. 1921	Sept. 1921	Okt. 1921	Sept. 1921	Okt. 1921	Sept. 1921	Okt. 1921
Leder und Lederwaren, Kürschnerwaren, Waren aus Därmen	15,2	17,8	107 184	140 620	12,9	19,3	379 481	662 390
Leder	13,6	16,2	86 590	113 949	5,9	9,2	168 179	301 556
Lederwaren	0,2	0,3	3 851	5 310	5,7	7,8	90 611	149 121
Kürschnerwaren	0,4	0,5	16 238	21 135	1,0	1,5	119 515	210 407
Waren aus Därmen	0,0	—	71	—	0,0	0,0	1 096	1 134
Abfälle	1,0	0,8	434	226	0,3	0,8	80	172
Kautschukwaren	0,4	0,6	5 163	10 510	7,8	8,8	65 362	76 476
Waren aus weichem Kautschuk	0,4	0,6	4 873	10 449	7,4	8,4	55 792	67 624
Hartkautschuk und Hartkautschukwaren	0,0	0,0	290	61	0,4	0,4	9 570	8 852
Geflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme der Gespinnstfasern	1,4	1,1	10 138	7 217	3,3	4,4	10 022	15 347
Geflechte (mit Ausnahme der Sparterie)	1,0	0,7	9 365	6 455	0,0	0,0	58	411
Flechtwaren (mit Ausnahme der Hüte und der Sparteriewaren)	0,4	0,4	773	762	3,3	4,4	9 940	14 916
Sparterie und Sparteriewaren	—	—	—	—	0,0	0,0	24	20
Besen, Bürsten, Pinsel und Siebwaren	0,1	0,1	40	67	2,0	2,8	15 254	23 219
Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitz- oder Formerstoffen	9,0	12,5	16 803	22 516	104,7	102,3	171 405	191 943
darunter:								
Waren aus tierischen Schnitzstoffen	0,1	0,1	5 910	6 976	0,4	0,3	6 827	9 395
Holzwaren	7,9	10,8	5 964	10 225	94,5	93,0	92 902	112 033
Korkwaren	0,4	1,0	2 379	2 629	2,2	1,9	3 074	3 827
Papier, Pappe und Waren daraus	36,3	83,3	11 389	26 815	290,6	290,2	263 474	306 533
Bücher, Bilder, Gemälde	1,5	2,0	4 620	7 218	8,5	11,6	35 962	57 637
Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen (mit Ausnahme der Tonwaren) sowie aus fossilen Stoffen	5,6	7,6	10 148	5 170	348,6	402,5	42 023	65 080
Tonwaren	45,6	57,2	11 443	10 012	513,3	582,3	162 096	204 129
Glas und Glaswaren	7,0	24,2	12 277	24 368	91,1	104,4	167 993	239 521
Edle Metalle und Waren daraus	0,2	0,7	24 204	63 963	0,2	0,2	69 021	89 821
Gold (Gold, Platin und Platinmetalle, Bruch und Abfälle von diesen Metallen, Gold- und Platinwaren)	0,0	0,3	23 431	38 646	0,0	0,0	35 691	38 102
Silber (Silber, Silbergekrätz, Bruchsilber, Silberwaren)	0,2	0,4	773	25 317	0,2	0,2	33 330	51 719
Uedle Metalle und Waren daraus	1264,1	1721,4	527 124	666 817	2 358,0	2 583,5	1 568 224	2 080 085
darunter:								
Eisen und Eisenlegierungen	1065,2	1467,0	199 999	277 989	2 253,3	2 461,2	1 233 039	1 627 789
Aluminium und Aluminiumlegierungen	2,7	2,6	4 851	4 961	6,9	6,6	30 003	36 841
Blei und Bleilegierungen	31,2	71,5	17 523	47 604	12,3	16,3	14 400	23 724
Zink und Zinklegierungen	3,4	6,3	1 666	3 533	37,7	45,0	32 208	62 349
Zinn und Zinnlegierungen (einschließlich des Britanniametalls)	9,9	7,6	36 415	37 886	1,0	1,4	6 469	8 347
Nickel und Nickellegierungen	1,9	1,3	7 228	4 517	0,2	0,5	2 087	3 953
Kupfer und Kupferlegierungen	149,1	164,1	255 954	285 229	42,9	48,0	154 670	194 275
Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge	21,7	15,1	37 375	69 232	413,1	383,6	1 019 633	1 112 271
Maschinen	8,5	10,4	17 338	17 858	287,6	266,3	611 070	646 827
Elektrotechnische Erzeugnisse	5,0	2,3	7 598	8 802	58,6	64,4	246 497	308 556
Fahrzeuge	8,2	1,9	12 439	42 572	66,9	52,9	162 116	156 888
Feuerwaffen, Uhren, Tonwerkzeuge, Kinderspielzeug	0,4	0,4	9 058	12 861	56,0	80,3	265 848	379 094
Feuerwaffen	0,0	0,0	45	35	0,4	0,4	8 706	11 385
Uhren	0,1	0,1	6 986	10 608	5,3	6,6	40 879	50 924
Tonwerkzeuge	0,2	0,2	1 819	1 965	50,3	73,3	216 263	316 785
Kinderspielzeug	0,1	0,1	208	253				
Unvollständig angemeldete Waren	—	0,1	—	141	3,0	2,9	14 805	16 432
Summe:								
Waren aller Art	25 326,0	30 047,6	1 066 844,3	1 387 505,2	18 706,6	19 731,1	7 519 284	9 711 496
außerdem:								
Pferde	10 867	9 483	Davon reiner Warenverkehr (ohne Gold und Silber):		42	22	Davon reiner Warenverkehr (ohne Gold und Silber):	
Wasserfahrzeuge	4	11	1 064 176,9	1 381 435,9	115	106	7 492 452	9 681 483

Die übrigen wichtigeren Fertigwaren reichten bei weitem nicht an die Zahlen von 1913 heran:

	1920	1919	1918	1917	1916
Chemische Erzeugnisse	1 439	278	373	418	387
Farben und Farbstoffe	218	96	102	103	337
Seidenwaren	8,7	3,5	3,9	4,7	298
Wollwaren	27,6	9,2	11,5	12,8	260
Baumwollwaren	59	15,1	19,4	20,8	428
Konfektion	11,0	6	7	9,5	314
Leder	21,0	5,7	5,9	9,2	302
Lederwaren	9,9	4,3	5,6	7,8	149
Kautschukwaren	16,4	7,2	7,8	8,8	76
Papier, Pappe, und Waren daraus	295	264	240	258	327
Waren aus Steinzeug u. Porzellan	76	38	35	39	154
Glas u. Glaswaren	205	89	91	104	240
Eisenwaren	2 388	1 368	1 264	1 177	1 127
Maschinen u. Teile	496	290	288	266	647
Dynamomasch. usw.	31	17	13	10	45
Elektrotechn. Erz.	81	67	46	54	264
Klaviere, Harmoniums	18,2	10,0	9,6	16	83
Wanduhren usw.	7,1	4,0	5,1	6,4	47

Weiter sind hier noch besonders zu erwähnen Zement, Zellhornwaren, Eisenbahnwagen usw.

Im ganzen kann man sagen, daß die Ausfuhr von Fertigwaren weit hinter der des Jahres 1913 zurückgeblieben ist. So betrug z. B. die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse selbst im Oktober d. J. nur 29 v. H. der durchschnittlichen Monatsausfuhr 1913, und das trotz der ganz erheblichen Entwicklung, die diese Industrie während des Krieges genommen hat.

Wenn gegenwärtig bei einer ganzen Reihe von Waren, wie z. B. chemischen Produkten, Farben, Textilien, Leder, Leder- und Kautschukwaren, zum Teil eine starke Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen ist, so dürfte das ebenfalls bedauerlicherweise keine bleibende Erscheinung sein, da die Absperrungsmaßnahmen des Auslandes gegen die Erzeugnisse der deutschen Industrie ständig schärferen Charakter annehmen.

Die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie im Jahre 1920.

Die Versorgung der Metallhütten- und Metallverarbeitungsindustrie.¹⁾

In gleicher Weise wie die Eisenindustrie litt die Metallhüttenindustrie und Metallverarbeitungsindustrie unter Kohlen- und Rohstoffmangel. Die wichtigsten von der deutschen Industrie benötigten Metalle sind Aluminium, Kupfer, Nickel, Zink, Zinn und Blei, sowie die bereits erwähnten, hauptsächlich zur Herstellung von Spezialstahl verwendeten Metalle Mangan, Chrom, Wolfram usw. Für Metallegierungen spielen ferner das metallähnliche Antimon und Arsen eine wichtige Rolle.

Der Außenhandel in den wichtigsten Erzen und Metallen war folgender (in dz zu 100 kg):

	1920		1913	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Aluminium, roh oder Bruch	78 221	28 639	153 225	27 032
Kupfererze, -stein, -haltige Kiesabbrände	1 083 114	29 038	275 950	252 211
Rohkupfer, -münzen, Bruchkupfer, Kupferabfälle	621 235	65 045	2 305 741	92 135
Nickelerze	30 665	701 ²⁾	136 575	6 810 ²⁾
Rohnickel, Bruchnickel, Nickel-münzen	8 864	64	33 153	16 789
Zinkerze	288 503	310 966	3 132 687	450 918
Rohzink, Bruchzink, Zinkabfälle	12 055	308 015	576 413	1 097 394
Zinnerze	19 703	—	187 274	—
Rohzinn, Bruchzinn, Zinnabfälle	45 362	2 261	142 606	64 374
Bleierze	76 739	5 579	1 429 771	44 579
Rohblei, Bruchblei, Bleiabfälle	173 066	87 577	837 810	413 694
Antimonerze	10 385	721 ²⁾	30 741	5 018
Antimon, roh oder Bruch	13 709	315	36 039	7 020

¹⁾ Fortsetzung von S. 516, Nr. 11.

²⁾ Einschl. Chromerze. — ³⁾ Einschl. Arsenerze.

Für die Herstellung von Aluminium wird als Rohmaterial Kryolith und namentlich Bauxit verwendet. Die Einfuhr von Kryolith und Bauxit betrug im Jahre 1913 384 516, im Jahre 1920 (einschl. Flußspat) 137 401 dz. Der Kryolith wird aus Dänemark (Grönland) bezogen, den Bauxit lieferte vor dem Kriege ausschließlich Frankreich, jetzt Italien, Tschecho-Slowakei und andere Staaten, in denen während des Krieges Bauxitlager entdeckt worden sind.

Kupfererze werden überwiegend aus Skandinavien, das Rohkupfer aus den Vereinigten Staaten bezogen, Nickelerze aus Norwegen (früher überwiegend aus Neukaledonien), Zinnerze aus Südamerika (Bolivien), Rohzinn aus Großbritannien (früher hauptsächlich Niederländisch-Indien), Zink- und Bleierze aus verschiedenen Ländern (Bleierze früher überwiegend aus Australien). Die deutschen Zinkerzlager liegen in dem Teil Oberschlesiens, der nunmehr Polen zugesprochen ist.

Die Versorgung der Textilindustrie.

Die deutsche Textilindustrie ist durch die Abtretung Elsaß-Lothringens und durch die Verkürzung der Arbeitszeit in ihrer Leistungsfähigkeit um etwa 25 v. H. zurückgegangen. Der Bezug von Rohstoffen und Halbfabrikaten belief sich im Jahre 1920 aber nur auf etwa ein Viertel desjenigen von 1913. Die Gründe für diesen geringen Bezug sind verschiedene. Einmal hatten die Kriegswirtschaftsstellen noch bedeutende Mengen von der Kriegszeit her, insbesondere für Heereszwecke, aufgestapelt, die sie im Jahre 1920 allmählich zur Verteilung brachten, und zwar hauptsächlich Baumwolle, Wolle und Kunstwolle bzw. Hadern. Die Verarbeitung von Kunstwolle hatte eine günstige Konjunktur, da die Verbraucherkreise sich, namentlich in der ersten Hälfte des Jahres 1920, noch stark den geringwertigen Wollwaren zuwendeten. Ferner war die

Entwicklung des internationalen Handels 1920/21.

Allgemeine Übersicht.

Monate	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß
	Deutschland¹⁾ (Mill. M.)			Belgien (Mill. Frs.)			Brasilien (1000 £)		
1920	98 130,3	69 311,2	-28 819,1	11 451,2	8 700,2	-2 751,0	125 005	107 521	-17 484
1921	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Januar . . .	.	.	.	2 744,4	1 943,0	- 801,4	10 451	4 949	- 5 502
Februar . . .	.	.	.				6 990	4 591	- 2 399
März . . .	.	.	.	2 322,6	1 843,7	- 478,9	6 732	5 111	- 1 621
April . . .	.	.	.				4 758	4 501	- 257
Mai . . .	5 486,3	4 547,3	- 939,0				5 300	3 593	- 1 707
Juni . . .	6 409,4	5 402,7	- 1 006,7				4 124	3 981	- 143
Juli . . .	7 575,2	6 174,7	- 1 400,5				4 822 ²⁾	4 793 ²⁾	- 29 ²⁾
August . . .	9 387,2	6 670,4	- 2 716,8				3 421 ²⁾	4 737	+ 1 316 ²⁾
September . . .	10 641,8	7 492,5	- 3 149,3				3 441	6 216	+ 2 775
Oktober . . .	13 814,4	9 681,5	- 4 132,9	.	.	.			
November . . .	12 272,6 ³⁾	11 869,7 ³⁾	- 402,9 ³⁾	.	.	.			
	Dänemark (Mill. Kr.)			Finnland (Mill. Fmk.)			Frankreich (Mill. Frs.)		
1920	3 142,1	1 815,8	- 1 326,3	3 620,3	2 906,6	- 713,7	35 405,0	22 434,8	- 12 970,2
1921	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Januar . . .	168,1	130,4	- 37,7	194,7	95,4	- 99,3	1 982,5	1 882,6	- 99,9
Februar . . .	158,9	106,9	- 52,0	271,1	64,2	- 206,9	1 613,9	1 899,5	+ 285,6
März . . .	140,8	129,4	- 11,4	170,1	58,4	- 111,7	1 742,9	1 686,4	- 56,5
April . . .	111,3	132,1	+ 20,8	296,6	109,2	- 187,4	1 779,1	1 932,3	+ 153,2
Mai . . .	105,7	113,4	+ 7,7	340,4	138,9	- 201,5	1 565,5	1 648,6	+ 83,1
Juni . . .	104,2	132,8	+ 28,6	334,0	247,4	- 86,6	1 723,5	1 750,5	+ 27,0
Juli . . .	112,8	112,4	- 0,4	293,8	338,3	+ 44,5	1 469,1	1 563,0	+ 93,9
August . . .	157,6	157,0	- 0,6	349,6	393,7	+ 44,1	1 731,3	1 725,1	- 6,2
September . . .	137,4 ²⁾	125,3 ²⁾	- 12,1 ²⁾	377,5	545,8	+ 168,3	2 225,7	1 774,7	- 451,0
Oktober . . .	142,1	112,0	- 30,1	366,4	562,6	+ 196,2	2 227,0	1 759,5	- 467,5
November . . .	.	.	.	.	.	.	2 333,7 ⁴⁾	1 748,6 ⁴⁾	- 585,1 ⁴⁾
	Großbritannien (1000 £)			Italien⁵⁾ (Mill. Lire)			Niederlande (Mill. Fl.)		
1920	1 936 742	1 557 975	- 378 767	15 862,1	7 803,8	- 8 058,3	3 332,1	1 701,5	- 1 630,6
1921	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Januar . . .	117 051	102 311	- 14 740	1 939,1	772,9	- 1 166,2	214,1	116,0	- 98,1
Februar . . .	96 974	76 226	- 20 748	2 196,7	870,4	- 1 326,3	170,5	121,0	- 49,5
März . . .	93 742	75 697	- 18 045	2 498,3	871,4	- 1 626,9	213,8	107,2	- 106,6
April . . .	89 996	68 391	- 21 605	2 234,2	901,7	- 1 332,5	195,8	108,8	- 87,0
Mai . . .	86 308	50 320	- 35 988	1 988,0	696,5	- 1 291,5	168,1	93,8	- 74,3
Juni . . .	88 182	45 235	- 42 947	2 598,4	1 168,9	- 1 429,5	188,6	120,8	- 67,8
Juli . . .	80 757	52 534	- 28 223	556,4	441,1	- 115,3	170,7	105,4	- 65,3
August . . .	88 581	61 344	- 27 237	985,9	548,4	- 437,5	186,6	142,6	- 44,0
September . . .	87 119	63 842	- 23 277	.	.	.	197,3	135,7	- 61,6
Oktober . . .	84 742	72 651 ²⁾	- 12 091 ²⁾	.	.	.	179,0	114,7	- 64,3
November . . .	89 259	72 718	- 16 541	.	.	.	.	.	.
	Schweden (Mill. Kr.)			Schweiz (Mill. Frs.)			Vereinigte Staaten (Mill. \$)		
1920	3 373,5	2 293,6	- 1 079,9	4 243	3 277	- 966	5 279,4	8 228,8	+ 2 949,4
1921	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Januar . . .	122,3	91,2	- 31,1	814	499	- 315	208,8	654,3	+ 445,5
Februar . . .	116,2	88,7	- 27,5				214,5	486,3	+ 271,8
März . . .	93,9	75,2	- 18,7	522	510	- 12	252,0	386,7	+ 134,7
April . . .	105,5	68,8	- 36,7				254,6	340,4	+ 85,8
Mai . . .	94,9	82,1	- 12,8				204,9	329,7	+ 124,8
Juni . . .	93,2	68,5	- 24,7				185,8	336,9	+ 151,1
Juli . . .	97,9	94,2	- 3,7				178,6	320,7	+ 142,1
August . . .	103,3	112,6	+ 9,3				194,0	375,0	+ 181,0
September . . .	125,9	105,4	- 20,5				108,9	317,7	+ 208,8
Oktober . . .	101,2	99,3	- 1,9	.	.	+ 80,0			
November . . .	.	.	.	.	.	+ 136,6			

¹⁾ Für die Monate Januar bis April 1921 liegen Angaben noch nicht vor. ²⁾ Berichtigte Zahlen. ³⁾ Wertangaben für 1920 nach den Sätzen für 1919, Wertangaben für 1921 nach den Sätzen für 1920. ⁴⁾ Vorläufige Zahlen. ⁵⁾ Nach Redaktionsschluss eingegangene vorläufige Zahlen.

inländische Rohstoffherzeugung, soweit es sich um Wolle und Flachs handelt, erheblich gestiegen.

In den ersten Monaten des Jahres 1920 scheute sich ferner die Industrie noch größtenteils davor, Rohstoffe zu den durch die Valuta bedingten hohen Preisen einzukaufen; sie hatte zu der Kaufkraft der inländischen Verbraucher noch kein volles Vertrauen, andererseits waren die Ausfuhrmöglichkeiten nur gering, da die ausländischen Staaten während des Krieges gerade ihre Textilindustrie stark entwickelt hatten und alle Anstrengungen machten, deutsche Textilwaren vom Weltmarkt fernzuhalten. Als sich im April die deutsche Valuta besserte und demnach der Rohstoffbezug zu wesentlich billigeren Preisen hätte erfolgen können, setzte in Deutschland, in der Hoffnung auf einen bedeutenden Preissturz, ein hartnäckiger Käuferstreik ein. Die Textilindustrie mußte daher in ähnlicher Weise wie zahlreiche andere Industriezweige ihren Betrieb stark einschränken und mit dem Rohstoffbezug äußerst vorsichtig sein. Mit der Wiederverschlechterung der Valuta im August besserten sich die Aussichten wieder. Die Verbraucher befürchteten ein bedeutendes Wiederanstehen der Preise und suchten sich daher so schnell wie möglich einzudecken. Die Industrie erhielt infolgedessen wieder bedeutende Aufträge, zu deren Ausführung sie infolgedessen auch wieder größere Mengen Rohstoffe aus dem Ausland benötigte. Die Verschlechterung der Valuta bedeutete gleichzeitig wieder einen Anreiz für das Ausland, deutsche Textilwaren zu kaufen.

Produktionshemmend wirkte, namentlich in der ersten Hälfte des Jahres, der empfindliche Kohlenmangel. Eine dauernde Unruhe in die Kalkulationen brachten auch die steigenden Löhne sowie die Verteuerung der sonstigen Herstellungskosten. Andererseits brachte die Wiedergenehmigung von Saisonverkäufen eine nicht unwesentliche Geschäftsbelebung, die der Industrie durch Zuführung neuer Aufträge zugute kam. Besonders gut war daher mit aus diesem Grunde im Herbst die Konfektions- und die Trikotagenindustrie beschäftigt.

Es betrug die Ein- und Ausfuhr in 1000 dz von:

	1920		1913	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Baumwolle und -abfällen	1 664,9	33,8	5 835,0	984,2
Baumwollgespinsten	121,6	37,6	332,2	166,4

Die Rohbaumwolle wurde zu $\frac{2}{3}$ aus den Vereinigten Staaten bezogen, im übrigen vor allem aus Britisch-Indien. Aus Ägypten, das vor dem Kriege erhebliche Mengen lieferte, kam dagegen nur wenig herein. Baumwollgarn lieferte hauptsächlich ebenso wie früher Großbritannien, ferner Elsaß-Lothringen, Tschecho-Slowakei und die Schweiz. Andererseits lieferte Deutschland Baumwollgarn in der Hauptsache nur nach den Niederlanden, während früher Großbritannien ein wichtiger Abnehmer war.

Die Ein- und Ausfuhr von Wolle und Wollgespinsten gestaltete sich folgendermaßen:

	1920		1913	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Merinowolle im				
Schweiß	129 233	235	1058 606	37 019
gewaschen	45 001	1 155	45 421	66 595
Kreuzzuchtewolle im				
Schweiß	275 966	483	697 863	12 262
gewaschen	74 690	3 645	190 823	52 765
Kammzug	96 819	22 030	181 315	95 194
Wollkämmlinge u. Abfälle	28 963	29 252	105 457	137 331
Kammgarn	25 583	20 131	148 239	113 561

Merinowolle wurde wenig eingeführt, da Australien im Jahre 1920 noch einen unmittelbaren Handelsverkehr mit Deutschland ablehnte und Deutschland auf den Londoner Wollauktionen nicht zugelassen wurde. Deutschland war daher in erster Linie auf Kreuzzuchtewolle aus Argentinien angewiesen. Gewaschene Wolle kam hauptsächlich aus Belgien; für die Ausfuhr konnte nur sehr wenig bereitgestellt werden, während früher nicht unerhebliche Mengen nach Österreich-Ungarn und Rußland gingen. Der eingeführte Kammzug stammt aus Großbritannien, Frankreich und Belgien, das Kammgarn aus Großbritannien.

Die Flachsproduktion hat sich von etwa 40 000 dz vor dem Kriege auf etwa 350 000 dz gehoben. Die Einfuhr belief sich 1920 nur auf 17 435 dz gegen 932 223 vor dem Kriege, da Rußland als Lieferant ausgeschieden ist. Andererseits betrug im Jahre 1913 die (hauptsächlich nach Österreich-Ungarn erfolgende) Ausfuhr 432 069 dz, so daß also die jetzige inländische Produktion die frühere Nettoeinfuhr größtenteils ersetzt. Die Einfuhr von Hanf stammte früher zur größeren Hälfte aus Rußland, im übrigen aus Italien; im Jahre 1920 beschränkte sie sich auf italienischen Hanf (Gesamteinfuhr 1920: 161 775, 1913: 616 966; Ausfuhr 1913: 89 434 dz). An Jute, für deren Bezug fast nur Britisch-Indien in Betracht kommt, wurden 1920 505 217 dz gegen 1 620 634 dz im Jahre 1913 eingeführt. An sonstigen Pflanzenfasern (Ramie, Manilahanf, Sisalhanf, Fiber, sonstige Agavefasern) wurden endlich 112 153 (1913: 221 980) Doppelzentner bezogen.

Unter der Einfuhr von Gespinsten aus diesen Fasern spielt 1920 nur diejenige von Hanf und Hanfwerggarn eine größere Rolle (14 456 dz, 1913: 19 331 dz), während vor dem Kriege ziemlich erhebliche Mengen Flachs und Flachswerggarn (aus Belgien und Frankreich) hereinkamen (159 605 dz).

Die Einfuhr von Rohseide betrug 12 187 (1913: 43 039), von Florettseide 6140 (1913: 18 779) dz. Besonders niedrig war infolge des Aufschwungs der Kunstseideindustrie (Glanzstoffindustrie) die Einfuhr von Kunstseide (1920: 2565, 1913: 15 633 dz) sowie Florettgespinsten und Seidenstreichgarn (1920: 5647, 1913: 23 107 dz). (Schluß folgt.)

Die Passagierpreise im überseeischen Schiffsverkehrs.

Der verlorene Krieg nahm dem deutschen Schiffsfahrts-gewerbe einen großen Teil des heimischen Hafenmaterials, alle Lade- und Löscheinrichtungen, die Piers- und Dockanlagen an den ausländischen Plätzen und mehr als 90 v. H. seines Flotten-

bestandes, so daß im Jahre 1920 das Deutsche Reich als Industriestaat mit mehr als 60 Millionen Einwohnern eine kleinere Handelsflotte besaß als im Jahre 1820 die entsprechenden Länder von insgesamt nur 25 Millionen Einwohnern. Neben dem

kleinen Teil belassenen Schiffsraumes — vor allem kleinsten Küsten- und Fischdampfern — verblieben aber Deutschland die großen Organisationseinrichtungen des Überseeverkehrs und das geschulte Personal. Auf dieser Grundlage kamen auch bald Abkommen mit fremden Firmen zustande. Diese gaben die Schiffe, die Deutschen stellten ihre Kontore und Anlagen, öfters auch das Personal zur Verfügung und die Riesenbetriebe in den deutschen Hafenstädten begannen, wieder zu arbeiten, Schiffe nach allen Gegenden der Welt abzufertigen. Und aus dem uns verbliebenen Rest an Schiffsraum, aus Neubauten und Rückkäufen bildet sich inzwischen neu die deutsche Handelsflotte.

Der Hauptwert wurde naturgemäß auf die Wiederaufnahme des eigenen Gütertransports gelegt, während der Passagierverkehr vorerst zurücktreten mußte. Immerhin fahren heute bereits deutsche Passagierdampfer, abgesehen von Fahrten nach europäischen Häfen, auch nach Amerika und Afrika.

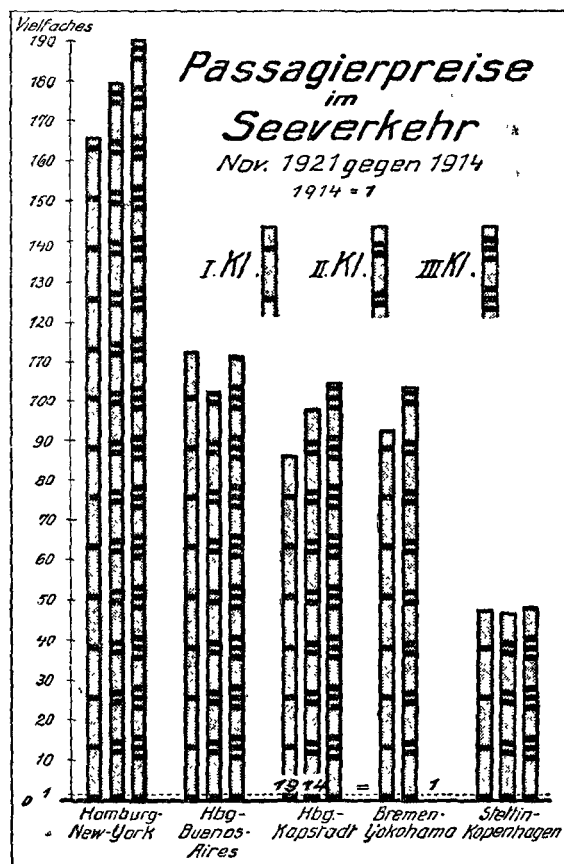
Ein Vergleich zwischen den Passagierpreisen vor dem Kriege und den im Sommer 1921 gültigen Überfahrtsätzen wird dadurch erheblich erschwert, daß auf den meisten Strecken nicht mehr dieselben Schiffe mit denselben Einrichtungen wie früher fahren. In dem Folgenden ist versucht worden, möglichst entsprechend eingerichtete Klassen einander gegenüberzustellen, ohne an den offiziellen Bezeichnungen unbedingt festzuhalten.

Passagierpreise bei Fahrten nach dem Auslande 1914 und 1921.

Reiseweg	Klasse	Preis in Mark			Preis- steigerung November 1914 = 100	Linie
		1914	August 1921	Novbr. 1921		
Von Hamburg nach: New-York	I	350	18 548	57 911	16 546	United American Lines und Hamburg-Amerika- Linie
	II	220	12 647	39 485	17 948	
	III	180	10 960	34 220	19 011	
	IV	160	10 117	26 902	16 814	
Buenos-Aires	I	650	32 000	72 950	11 223	Hamburg-Amerika- Linie
	II	480	18 000	48 981	10 204	
	III	140	5 000	15 632	11 168	
Kapstadt	I	750	15 625	64 718	8 629	Deutscher Afrika- Dienst
	II	500	11 700	48 981	9 796	
	III	250	6 250	26 054	10 420	
Von Triest nach: Bombay	I	680	22 819	77 119	11 341	Lloyd Triestlino
	II	476	19 739	66 698	14 012	
Colombo	I	715	21 585	72 951	10 203	"
	II	286	9 251	31 265	10 928	
Singapore	I	940	26 211	88 583	9 424	"
	II	347	10 484	35 433	10 211	
Hongkong	I	1022	32 378	109 726	10 707	"
	II	388	12 334	41 686	10 742	
Shanghai	I	1022	33 920	114 637	11 217	"
	II	409	12 951	43 770	10 702	
Von Bremen nach: Yokohama	I	1465	37 003	135 480	9 248	Agent: Nordd. Lloyd
	II	990	25 286	102 131	10 316	
Von Stettin nach: Kopenhagen	I	25,50	301	1 213	4 758	Dänische Linie
	II	15,50	205	728	4 697	
	III	10,—	137	485	4 850	

Während auf dem internationalen Frachtenmarkt die Sätze gegenüber dem Vorkriegsstande sich nur wenig erhöht haben, sind die Überfahrtspreise bei Berechnung des Fahrtsatzes in den nicht und nur wenig entwerteten Valuten auf das 2—3fache des Friedenspreises gestiegen. Der deutsche Reisende ist nun in vielen Fällen auf ausländische Gesellschaften angewiesen, sei es, daß deutsche Schiffe nach den betreffenden Gegenden überhaupt nicht

fahren, sei es, daß sie nur in großen Zwischenräumen verkehren und auch nur wenige Passagiere mitzunehmen imstande sind. Da neuerdings wegen der starken Schwankungen des Mark-Kurses auch viele deutsche Linien dazu übergegangen sind, ihre Sätze in amerikanischem oder englischem Gelde zu berechnen, muß der Reisende in den meisten Fällen die Preise in ausländischer Währung bezahlen, wobei die Umrechnung in Mark nach dem Kurse desjenigen Tages vorgenommen wird, an dem das Billett gelöst wird. Das bedeutet, daß nicht nur die Fahrpreise in Mark eine ganz außerordentliche Höhe erreichen, sondern auch längere Vorausberechnungen der Überfahrtskosten unmöglich sind.



Nach Nordamerika fahren neuerdings auch einige deutsche Passagierdampfer. Ein Fahrtschein 4. Klasse auf der Hamburg-Amerika-Linie bzw. den von ihr vertretenen United American Lines kostete im August 120 Dollar, heute 102 Dollar (etwa 38 Dollar oder 160 M. im Jahre 1914); der in Mark zahlende Reisende hatte also am 1. August d. J. 9731 M., am 30. September 13 873 M., am 20. November 27 832 M. zu zahlen. Das sind Schwankungen, welche für Benutzer der untersten Fahrklasse kaum erträglich sind. Im Durchschnitt des Augusts kostete die Fahrt Hamburg—New-York 1. Klasse 18 578 M., 4. Klasse 10 117 M., im November 57 911 M. bzw. 26 902 M., d. h. im August das 53 fache bzw. das 63 fache, im November das 165 fache bzw. 168 fache des Friedenspreises.

Verhältnismäßig bedeutend billiger stellt sich eine Reise nach Südamerika, sofern man eines der dorthin fahrenden deutschen Schiffe benutzt. Für etwa 15 630 M. kann man bereits in der 3. Klasse auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie die 6626 Seemeilen von Hamburg nach Buenos-Aires fahren, d. h. mit „nur“ dem 111fachen des Friedenssatzes oder mit der Hälfte des Fahrpreises nach New-York, obgleich diese Strecke fast nur halb so lang ist (3570 Seemeilen) wie die nach Buenos-Aires. Zieht man zu einem weiteren Vergleiche die Überfahrtspreise des Kgl. Holländischen Lloyds (Antwerpen—Buenos-Aires) heran, so zeigt sich, daß die deutsche Linie im August bereits in der 1. Klasse um 15 000 M., in der 2. Klasse um 4000 M. und in der 3. Klasse um 7000 M. billiger als die holländische fuhr.

Für eine Reise Hamburg—Kapstadt (6432 Seemeilen) auf einem Dampfer des deutschen Afrika-Dienstes beträgt der Fahrpreis 3. Klasse 26 054 M. gegenüber 250 M. vor dem Kriege, also etwa das 100fache. Auch hier stehen die deutschen Preise bedeutend unter denen ausländischer Schiffahrtsgesellschaften.

Bei Fahrten nach dem Osten ist man vorläufig noch auf fremde Linien angewiesen, jedoch wird die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd zusammen Ende dieses oder Anfang nächsten

Jahres einen beschränkten Passagierverkehr nach Ostasien aufnehmen. Verhältnismäßig billig sind japanische Gesellschaften. So kostet eine Fahrt Bremen—Yokohama (11 433 Seemeilen) auf Schiffen der Nippon-Yusen-Kaisha 82 bzw. 120 Pfund gegenüber einem Überfahrtspreis von etwa 43 bzw. 71 Pfd. im Jahre 1914, also in englischem Gelde nicht ganz das Doppelte des Friedenssatzes, in deutschem im August etwa das 25fache, im November das 103fache. Etwas stärker sind die Preise des Lloyd Triestino gestiegen. Die Reise Triest—Bombay (3980 Seemeilen) kostete 2. Klasse im Jahre 1914 rund 23 Pfund, heute 64 Pfund, nach Shanghai 20 Pfund 1914, heute 42 Pfund, also nur etwas mehr als das Doppelte, nach deutschem Gelde im August das 30fache, im September das 140fache des Friedenspreises.

Bei einer Reise über die Nord- oder Ostsee nach England, Dänemark, Skandinavien oder Finnland waren bei ausländischen Gesellschaften die Preise im August etwa 20 mal so hoch als die Vorkriegsätze, auf deutschen Schiffen etwas niedriger. Das Fallen der Mark im September/Oktober hatte dann das Preisverhältnis noch mehr zugunsten der deutschen Linien verschoben, doch sind diese neuerdings dazu übergegangen, ihre Sätze in englischer Währung zu berechnen. Eine Fahrt von Stettin nach Kopenhagen kostet heute das 40—50fache des Friedenspreises.

PREISE UND LÖHNE

Die Teuerung im November 1921.

1. Die Teuerung im Reich.

Die seit Mitte dieses Jahres bis Ende November unaufhaltsam fortschreitende Geldentwertung hat im November viel stärker als in den Vormonaten die Lebenshaltung des deutschen Volkes verteuert. Wenn sich auch bereits seit Mai dieses Jahres die Lebenshaltungskosten ohne Unterbrechung gesteigert haben, so hielten sich doch die Erhöhungen von Monat zu Monat in vergleichsweise mäßigen Grenzen. Demgegenüber ist nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, das seinen Untersuchungen die Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und die Wohnungsmiete zugrunde legt, die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom Oktober zum November um 251 Punkte, nämlich von 1146 auf 1397 gestiegen. Seit Mai, dem billigsten Monat dieses Jahres, haben sich die vier von den Erhebungen erfaßten Lebensbedürfnisse um 58,8 v. H. der damaligen Höhe bis zum Berichtsmonat verteuert. Gegenüber Oktober dieses Jahres beträgt die Steigerung 21,9 v. H., gegenüber Januar 48 v. H. Gegenüber Februar 1920, dem Ausgangspunkt der Erhebungen über die Teuerungsverhältnisse, haben sich jetzt die Lebenshaltungskosten weit mehr als verdoppelt.

In erster Linie war die Steigerung der Reichsindexziffer wieder durch die Verteuierung der

Lebensmittel bedingt. Auch wurden im Berichtsmonat in einer größeren Anzahl von Gemeinden teilweise recht erhebliche Preissteigerungen für Heiz- und Leuchtmittel festgestellt. In den nächsten Monaten wird vermutlich durch die Erhöhung der Kohlenpreise und der Eisenbahnfrachtsätze mit einer weiteren Verteuierung dieses Teiles des Lebensunterhalts zu rechnen sein. Ebenso werden die Wohnungsmieten weiter ansteigen, die auch im Berichtsmonat in einer Anzahl von Gemeinden Erhöhungen erfuhren. Sie müssen sich allerdings vorläufig noch in Anbetracht der bestehenden gesetzlichen Regelung in verhältnismäßig engen Grenzen bewegen. Demgegenüber wiesen die Nahrungsmittel im Berichtsmonat so starke Preissteigerungen auf, daß die Erhöhung der Ernährungsindexziffer die Steigerung der Gesamtindexzahl übertraf. Sie ist von 1532 im Monat Oktober auf 1914 im November, demnach um 382 — das fast Vierfache der im Frieden für die Ernährung erforderlichen Aufwendungen — oder um 24,9 v. H. gestiegen. Die Ernährungsausgaben, die jetzt mehr als das Neunzehnfache der Vorkriegszeit betragen, haben sich gegenüber Januar dieses Jahres um 51,3 v. H., gegenüber November des vergangenen Jahres um 61,7 v. H. erhöht. Zu dieser Steigerung trugen, abgesehen von zwangsbewirtschaftetem Brot und Mehl,

sämtliche von der Erhebung erfaßten Lebensmittel bei.¹⁾ Besonders stark waren im Berichtsmonat die Preiserhöhungen für die von der Einfuhr abhängigen Waren, insbesondere für Fette, außerdem für Schweinefleisch und Speck. Auch die Preise für Gemüse und Kartoffeln sind im Berichtsmonat weiter gestiegen. Um die Mitte des Monats November war Roggenbrot ungefähr 13 mal, Rindfleisch 16 mal, zugeteilte Vollmilch 20 mal, Zucker 21 mal, Kartoffeln 21 mal, Schweinefleisch 27 mal und Butter 31 mal teurer als im Frieden.

Die Steigerung der Kleinhandelspreise bis Mitte Dezember 1921.

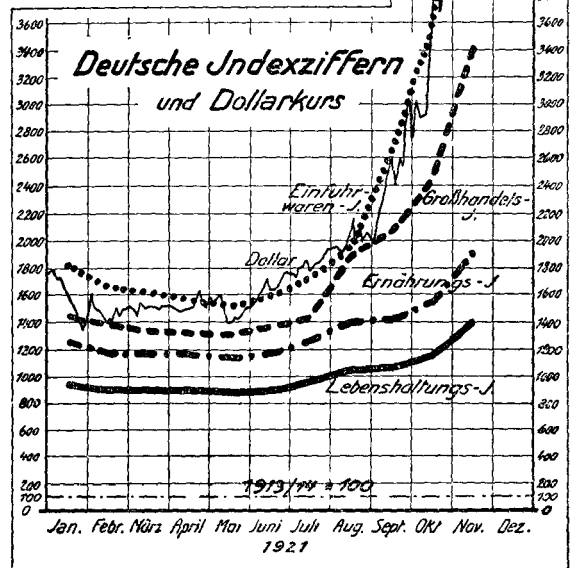
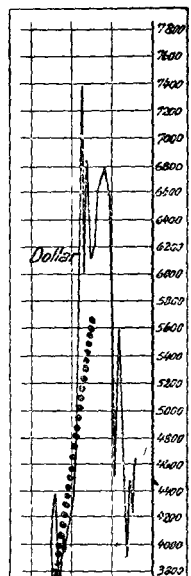
Städte	Margarine Preis in Pfennigen für 1 kg am				Erbsen, gelbe u. ungesch. Preis in Pfennigen für 1 kg am			
	23. Nov.	30. Nov.	7. Dez.	14. Dez.	23. Nov.	30. Nov.	7. Dez.	14. Dez.
Berlin . . .	6400	6400	6200	.	1100	1100	1100	1100
Hamburg . .	5800	6000	6200	5600	950	950	1000	1000
Köln	5200	6400	6400	6000	1000	950	920	1100
Leipzig . . .	5800	6000	5800	4800	1000	1000	1000	1100
Dresden . . .	6400	6800	6800	6000	900	1160	1160	1300
Breslau . . .	5900	6400	6200	5600	1040	1100	1100	1100
Essen	6300	6940	6521	5698	960	1010	1010	1040
Frankf. a.M.	6180	6880	6510	5420	970	1000	980	1010
Hannover . .	5834	6125	6142	5867	914	968	968	968
Magdeburg .	5826	6063	5942	.	936	913	935	.

Städte	Rindfleisch Preis in Pfennigen für 1 kg am				Schweineschmalz, ausländ. Preis in Pfennigen für 1 kg am			
	23. Nov.	30. Nov.	7. Dez.	14. Dez.	23. Nov.	30. Nov.	7. Dez.	14. Dez.
Berlin	3000	3000	3000	3000	7600	6800	6000	5200
Hamburg . . .	3200	3200	3200	3400	7200	7200	6400	5600
Köln	3000	3000	3200	3200	8800	8800	8000	6400
Leipzig	2800	2800	2800	2800	7200	7400	6600	5600
Dresden	2800	3000	3000	3000	7200	7200	7200	6800
Breslau	2750	2750	2750	2800	7600	7200	6000	5400
Essen	3300	3300	3300	3350	8000	8000	7050	6150
Frankf. a.M.	2730	2730	2730	2900	7150	7400	4200	5300
Hannover . . .	2741	2753	2813	2815	7800	7900	7029	5611
Magdeburg . .	3004	3113	3085	.	6147	6330	6158	.

2. Außenwert und Binnenwert der Mark.

Während die Bewertung der Reichsmark auf den Geldmärkten des Auslandes anzeigt, einen wie großen Teil ihrer Kaufkraft die deutsche Mark als internationales Zahlungsmittel jeweils eingebüßt hat, gibt die Indexziffer der Großhandelspreise einen Anhaltspunkt, in welcher Weise sich die Entwicklung der Warenpreise auf den Weltmärkten und die Bewegung der deutschen Börsenpreise für ausländische Zahlungsmittel in den Preisen für unsere Rohstoffe und für die in großen Mengen im Großhandel umgesetzten Waren auswirken. Für die Beurteilung der Frage, welche Kaufkraft die deutsche Mark für den letzten Verbraucher hat, ist damit aber noch nichts gesagt. Dieser „Binnenwert“ der Mark drückt sich in den Lebenshaltungsindexziffern aus. Sie gewähren einen Maßstab, in welcher Weise die verbrauchende Bevölkerung durch den jeweiligen Preisstand der Mark im Ausland und die dortige und heimische Entwicklung der Warenpreise beeinflusst wird. Das Schaubild, das die Entwicklungskurven des Wertstandes des amerikanischen Dollars in Deutschland, der Großhandelspreise und der Lebenshaltungskosten (mit besonderer Ausscheidung der Ernährungs-kosten) im Jahre 1921 vereinigt, zeigt, daß die

Bewegung dieser drei Faktoren ganz verschieden verläuft. Während die Kurve des Dollarkurses sehr häufige und sehr heftige Schwankungen aufweist — seit Juni dieses Jahres mit der bekannten katastrophalen Tendenz nach oben — und die Großhandelspreise dieser Entwicklung zwar etwas ruhiger, aber doch sehr bald und sehr getreu folgen, werden die Kleinhandelspreise glücklicherweise nicht ganz so rasch von diesen Einflüssen erfaßt. Die Verteuerung der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung) hat während des ganzen Jahres nicht den Grad erreicht, der der Entwertung der Mark und dem Steigen der Großhandelspreise entsprochen hätte. Besonders in den letzten Monaten, in denen die außerordentliche Entwertung des deutschen Geldes und damit ein scharfes Anziehen des Großhandelsindex eintraten, war die Spanne zwischen Entwertungsfaktor der Mark und Großhandelspreisen einerseits und andererseits der Verteuerung des Lebensunterhalts sehr groß. Die Entwicklung der Kleinhandelspreise verläuft, wie auch durch dieses Schaubild wieder be-



wiesen wird, sehr viel stetiger als die Bewegung an den Geld- und Großhandelsmärkten. Außerdem kommt in der Lebenshaltung des deutschen Volkes die starke Geldentwertung deshalb noch nicht voll zum Ausdruck, weil für einen Teil der notwendigsten Lebensbedürfnisse — z. B. Brot, Mehl, Wohnungsmiete — die freie Wirtschaftsform noch nicht wiederhergestellt ist. Während der Außengeldwert der Papiermark im November bis auf den siebenzigsten Teil der Goldmark gesunken war und der Gesamtindex der Großhandelswaren eine 34fache Steigerung gegen-

¹⁾ Siehe „Wirtschaft und Statistik“, S 577.

Teuerungs- und Verhältniszahlen für 71 Gemeinden nach den Erhebungen vom September bis November 1921.

Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teuerungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt			Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teuerungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt		
			Septbr. 1921	Oktbr. 1921	Novbr. 1921	Septbr. 1921	Oktbr. 1921	Novbr. 1921				Septbr. 1921	Oktbr. 1921	Novbr. 1921			
Berlin	1902,5	103,62	1056	1139	1416	1019	1099	1367	Kattowitz	45,4	92,36	1085	1257	1488	1175	1361	1611
Hamburg	985,8	111,18	1107	1212	1526	996	1090	1373	Worms	44,3		1114	1155	1325			
Köln	634,9	103,43	1111	1211	1424	1074	1171	1377	Heilbronn	44,0	94,41	970	1037	1167	1027	1098	1236
München	680,7	106,84	1105	1160	1494	1035	1086	1398	Göttingen	41,2	85,58	945	1043	1243	1104	1219	1452
Leipzig	604,4	97,55	1012	1090	1366	1037	1117	1400	Eisenach	39,2	87,60	1021	1063	1268	1166	1213	1447
Dresden	587,8	99,74	1052	1192	1390	1055	1195	1323	Stolp i. Pomm.	37,6	75,10	1047	1087	1368	1394	1447	1829
Breslau	528,3	95,42	1063	1129	1352	1080	1147	1374	Weimar	37,2		1072	1161	1386			
Essen	434,3	98,12	1024	1199	1386	1044	1292	1413	Waldenb. i. Schl.	37,2	81,93	1067	1159	1338	1512	1425	1645
Frankfurt a. M.	435,0	103,49	1122	1184	1446	1084	1144	1397	Herford	34,8	79,96	997	1058	1317	1258	1395	1652
Nürnberg	352,7	94,50	1081	1157	1418	1144	1224	1501	Bautzen	34,3	83,02	1029	1104	1334	1239	1330	1607
Stuttgart	309,2	108,72	1072	1109	1263	1034	1063	1218	Weißenfels	33,5		959	1037	1219			
Chemnitz	303,8	100,14	1024	1136	1398	1023	1133	1396	Weißen	33,4	98,65	1067	1202	1306	1082	1218	1324
Dortmund	295,0	102,56	1034	1099	1316	1008	1072	1283	Oldenburg	32,5	79,22	1043	1043	1389	1317	1317	1753
Magdeburg	285,0	88,47	1025	1066	1224	1159	1205	1384	Schweinfurt	27,8	82,84	999	1060	1229	1206	1280	1484
Königsberg i. Pr.	260,9	99,92	1031	1082	1371	1032	1083	1372	Lüneburg	27,6		988	1039	1326			
Bremen	257,9	91,95	1102	1197	1484	1198	1302	1614	Eberwalde	26,8	87,35	1015	1096	1374	1162	1255	1579
Stettin	232,7	95,80	1040	1115	1343	1086	1164	1402	Amberg	26,0	80,75	981	1091	1205	1215	1351	1492
Mannheim	229,6	98,59	1123	1204	1418	1139	1221	1438	Fulda	23,9	75,93	1047	1098	1316	1379	1446	1738
Kiel	205,3	98,43	1038	1176	1448	1077	1220	1502	Straubing	22,5	89,77	928	940	1128	1034	1047	1257
Augsburg	154,6	90,53	949	1036	1269	1048	1144	1402	Annaberg	17,3	83,08	985	1084	1261	1186	1305	1519
Aachen	145,7	99,23	1083	1266	1568	1091	1276	1580	Reichenb. i. Schl.	15,9	78,61	998	1043	1290	1270	1327	1641
Braunschweig	139,5	80,16	994	1053	1324	1240	1314	1632	Zweibrücken	14,6		1134	1195	1428			
Karlsruhe	136,0	96,39	1052	1185	1440	1091	1229	1494	Auerbach i. V.	13,8	93,59	993	1197	1382	1061	1204	1477
Erfurt	129,6	79,38	1024	1083	1280	1289	1364	1612	Lahr	13,7	79,48	1057	1075	1180	1330	1355	1485
Crefeld	124,3	91,32	1113	1218	1366	1219	1394	1496	Senftenberg	13,3	81,84	1067	1131	1307	1304	1382	1697
Lübeck	113,1	86,68	1047	1100	1404	1208	1269	1620	Rastenburg	13,3	90,29	960	1007	1176	1063	1115	1302
Hagen i. Westf.	92,9	115,83	1132	1223	1420	977	1060	1226	Neustettin	13,3	71,57	1024	1088	1371	1431	1520	1916
Ludwigsh. a. Rh.	90,7	97,00	1083	1181	1378	1116	1218	1421	Selb	12,5	85,74	1046	1120	1346	1220	1306	1570
Darmstadt	82,4	86,85	1078	1165	1340	1241	1341	1543	Demmin	12,0	69,77	979	1032	1224	1403	1479	1754
Gera	73,7	79,40	999	1088	1374	1258	1370	1730	Marlenwerder	11,8	68,87	1002	1054	1201	1455	1530	1744
Frankfurt a. O.	65,1	93,17	991	1093	1296	1064	1173	1391	Neustrelitz	11,2	89,05	1136	1140	1368	1276	1280	1536
Dessau	57,7	88,09	1001	1050	1301	1136	1192	1477	Sebnitz	10,9	89,04	1037	1080	1398	1165	1213	1570
Coblenz	56,7	113,9	1248	1459					Grimma	10,6	84,93	989	1094	1353	1157	1285	1593
Sofingen	48,9	90,92	1126	1170	1463	1238	1287	1609	Friedrichshafen	10,3	94,51	915	1013	1190	968	1072	1259
Halberstadt	47,1	86,74	993	1061	1226	1145	1223	1413	Blumenthal	10,3	76,59	971	1041	1292	1268	1359	1687
Schwerin i. M.	45,5	83,07	976	1053	1306	1175	1268	1572									

über der Friedenszeit anzeigte, war im gleichen Monat für den von den Erhebungen erfaßten Teil der Lebenshaltung mit einer ungefähr 14fachen Verteuerung, bei Berücksichtigung der Ernährungs-kosten allein mit einer 19fachen Verteuerung zu rechnen. Andererseits wird nach der seit Ende November eingetretenen Besserung des Markwertes, die sich auch bereits im Großhandelsindex ausdrückt (vgl. S. 580), nicht unmittelbar mit einer Senkung der Lebenshaltungskosten zu rechnen sein. Immerhin scheint, wie die Zusammenstellung auf S. 573 aus den letzten Wochen zeigt, die Aufwärtsbewegung auch der Kleinhandelspreise zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein. Bei einigen von der Einfuhr unmittelbar abhängigen Waren wurden sogar Preisermäßigungen in den letzten Wochen fest-gestellt.

3. Die Teuerung in einzelnen Städten.

Auch im Berichtsmonat wurden in allen Erhebungsgemeinden teilweise sehr erhebliche Preis-steigerungen und beträchtliche Erhöhungen der Lebenshaltungskosten festgestellt. Immerhin war aber auch im November das Maß der neu einge-tretenen Teuerung in den verschiedenen Gemeinden verschieden groß. In einer Reihe von Erhebungs-orten hat sich der Aufwand für die von der Teue-

rungsstatistik erfaßten Lebensbedürfnisse um mehr als 300 M., d. i. um durchschnittlich ein Viertel der für die gleichen Verbrauchsgüter im Vormonat er-forderlichen Kosten gesteigert. In anderen, meist kleineren Gemeinden bleibt die Erhöhung weit unter 200 M. zurück. Durch diese verschiedenartige Ent-wicklung ist jetzt die Verteuerung der Lebens-haltung gegenüber der Friedenszeit in den einzelnen Gemeinden des Reichs recht verschieden. Während im Reichsdurchschnitt die Gesamtindexziffer im November 1397 betrug, geht vielerorts die Ver-teuerung der von der Statistik erfaßten Lebens-bedürfnisse weit über diese Zahl hinaus. Bemerkens-wert ist dabei, daß, wie auch schon früher beob-achtet werden konnte, gerade in den Großstädten, in denen im Frieden die Aufwendungen für den Lebensunterhalt verhältnismäßig am größten waren, jetzt die Erhöhung der Lebenshaltungskosten un-gefähr mit der im Reichsdurchschnitt festgestellten Verteuerung übereinstimmt. Demgegenüber kommt die Teuerung, an der Friedenshöhe der lebensnot-wendigen Ausgaben gemessen, in vielen kleineren Städten sehr scharf zum Ausdruck. In ihnen spielt aber die Erhöhung einer Reihe von unvermeidbaren Kosten — wie beispielsweise die Aufwendungen für Straßenbahnen — nicht die gleiche Rolle wie in Großstädten.

4. Die Teuerung nach der privaten und der Städtestatistik.

Von den Ergebnissen der Sonderuntersuchungen einiger städtestatistischer Ämter über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten interessieren zunächst die Zahlen über die Aufwandssteigerung für Bekleidungsgegenstände. In allen Städten, in denen derartige Untersuchungen regelmäßig durchgeführt werden — mit Ausnahme von Kiel —, ist vom Oktober zum November eine bemerkenswert starke Erhöhung der für die Bekleidung erforderlichen Kosten eingetreten. Die Steigerung hat sich allerdings ebenso wie im Vormonat nicht einheitlich vollzogen. Dabei ist aber darauf hinzuweisen, daß das von den einzelnen Ämtern den Berechnungen zugrunde gelegte Verbrauchsmaß für Bekleidung sehr verschieden ist und daß dadurch das Ergebnis der Berechnungen möglicherweise nicht unwesentlich beeinflußt wird. Trotz dieser verschiedenen Höhe der Steigerung des Bekleidungsaufwands in den einzelnen Städten war die neu eingetretene Verteuerung überall so beträchtlich, daß der höchste Stand des Vorjahrs — wie die folgende Zusammenstellung zeigt — in allen Erhebungsgemeinden jetzt wieder überschritten ist. Der Einfluß dieser starken Verteuerung auf die Gesamtlebenshaltung war daher in den einzelnen Gemeinden verhältnismäßig recht beträchtlich. Die Kosten für die Lebenshaltung, soweit sie von der Teuerungstatistik erfaßt werden, dürften sich jetzt bei Einrechnung der Steigerung für die Bekleidungs Ausgaben auf ungefähr das Sechzehnfache erhöht haben.

Die Steigerung der Aufwendungen.

a) für Bekleidung;
b) für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Miete und Bekleidung.

Gemeinden	Febr. 1920	April 1920	Oktober 1920	April 1921	Juli 1921	Oktober 1921	Novbr. 1921
Bla.-Schöneberg . . a)	1402	1915	1197	1077	1077	1436	2188
Febr. 1914 = 100 b)	889	1271	1033	937	1080	1289	1696
Kiel a)	1727 ¹⁾	1950	1805	1604	1604	1792	1792
Juli 1914 = 100 b)	735 ¹⁾	846	1030	972	1021	1259	1536
Hannover . . a)	1479	1396	1146	1076	1007	1319	1771
Juli 1914 = 100 b)	631	666	788	911	954	1143	1425
Nürnberg . . a)	1332	1951	1600	1620	1585	1973	2522
Jan. 1914 = 100 b)	494	676	807	861	1034	1252	1495
Ludwigshafen a)	1391	1822	1722	1642	1638	1882	2187
Juni 1914 = 100 b)	956	1143	1170	1131	1249	1435	1635

¹⁾ März 1920.

Auch nach diesen Ergebnissen geht die Verteuerung der Ernährungsausgaben allein über die seit Kriegsbeginn eingetretene Steigerung der Aufwendungen für die übrigen Lebensbedürfnisse hinaus. Selbst die in jüngster Zeit sehr große Verteuerung der Bekleidungs Ausgaben ist teilweise durch die Steigerung der Ernährungskosten überholt, die im November nach den Feststellungen in Schöneberg das ungefähr 22½fache, in Kiel das 21½fache und in Hannover, Nürnberg und Ludwigshafen das 18—19fache betragen. In Berlin sind (nach den Feststellungen des Statistischen Amtes) die Ernährungsausgaben für eine dreiköpfige Familie im November um 16,2 v. H. gestiegen. Nach den Berechnungen von Richard Calwer betrug die Steige-

rung gegenüber dem Vormonat im November auf Grund der „großen Ration“ 13,3 v. H., auf Grund der „kleinen Ration“ 23,8 v. H.

Nach den über die Gesamtlebenshaltung vom Statistischen Amt in Leipzig und dem Lohnamt in Breslau aufgestellten Untersuchungen stiegen in Leipzig alle Lebensbedürfnisse (mit Ausnahme der Ausgaben für neue Bekleidung) um 24,5 v. H., in Breslau (einschließlich des Bekleidungs aufwandes) um 18 v. H.

Die starke Aufwärtsbewegung der Lebenshaltungskosten von Woche zu Woche wird durch die Zusammenstellung der Indexpzahlen auf Grund einiger Wochenteuerungszahlen näher erläutert. Für Erfurt sind dabei alle von der Reichsstatistik erfragten Lebensbedürfnisse zugrunde gelegt; für Magdeburg werden ebenso wie für die Stadt Hamburg, für die die Ergebnisse nach den Feststellungen des dortigen Statistischen Landesamts neu in die folgende Übersicht aufgenommen wurden, nur die Ernährungsausgaben von den Wochenteuerungszahlen erfaßt.

Indexpzahlen auf Grund von Wochenteuerungszahlen.

Woche vom											
26. Sept. bis 2. Okt.	3. Okt. bis 9. Okt.	10. Okt. bis 16. Okt.	17. Okt. bis 23. Okt.	24. Okt. bis 30. Okt.	31. Okt. bis 6. Nov.	7. Nov. bis 13. Nov.	14. Nov. bis 20. Nov.	21. Nov. bis 27. Nov.	28. Nov. bis 4. Dez.	5. Dez. bis 11. Dez.	
Magdeburg ¹⁾											
1388	1392	1438	1475	1492	1526	1630	1760	1777	1810	1913	
Erfurt ²⁾											
	1352	1372	1399	1413	1490	1593	1619	1712	1815	1916	
Hamburg ³⁾											
108	110	113	118	125	136	145	157	165	168	168	

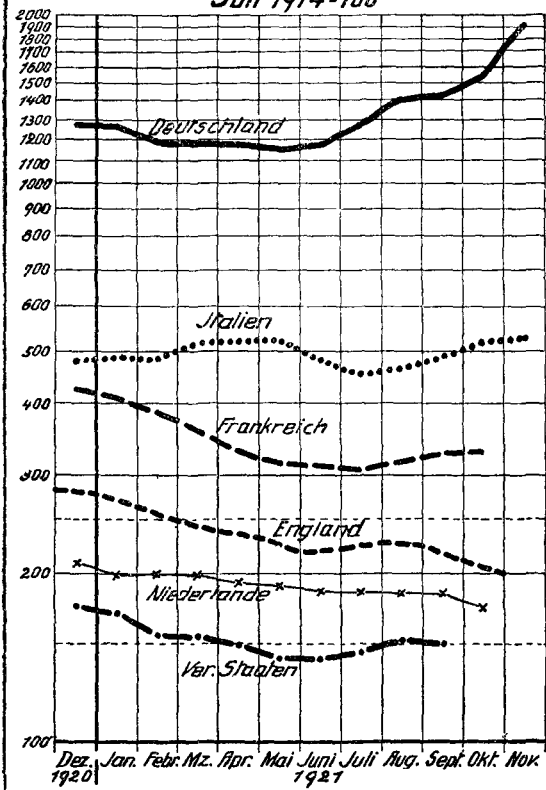
¹⁾ Eine Januarwoche 1914 = 100. — ²⁾ Eine Juliwoche 1914 = 100.
³⁾ Erste Aprilwoche 1921 = 100.

5. Die Teuerung im Ausland.

Im Gegensatz zu der starken Bewegung der Warenpreise in Deutschland ist im Auslande auch weiterhin eine verhältnismäßig große Stetigkeit der Kleinhandelspreise zu verzeichnen. Die Höhe der Lebenshaltungskosten hat sich daher vielfach nur wenig geändert, teilweise hält die Abwärtsbewegung weiter an. In England war die Ermäßigung der Lebenshaltungskosten im Oktober und November nach den in der „Labour Gazette“ veröffentlichten Berechnungen des Board of Trade recht bedeutend; die Ausgaben für die notwendigsten Lebensbedürfnisse waren bereits im Oktober auf den Stand von Juli 1918 zurückgegangen und betragen nur noch ungefähr das Doppelte der Friedenszeit, während sie im Oktober vorigen Jahres fast das Dreifache erreicht hatten. Auch in der Schweiz hat die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte gemacht. Dort bleiben allerdings die Ermäßigungen der Kleinverkaufspreise immer noch erheblich hinter den in weiten Kreisen der Bevölkerung gehegten Erwartungen zurück. Die Bewegung war im Berichtsmonat in der Schweiz nicht ganz einheitlich. Während des Monats November trat eine beträchtliche Ermäßigung der Brot- und Mehlpriese ein, die ebenso wie Preissenkungen für Fette, Fleisch und Hülsenfrüchte — trotz einer Ver-

Internationale Indexziffern der Ernährungskosten

Juli 1914=100



teuerung der Eier — die notwendigsten Haushaltsausgaben günstig beeinflusst haben. Auch aus anderen, während des Krieges neutralen Ländern, wie aus Holland und Norwegen wurden, ebenso wie aus Finnland, Ermäßigungen der Kleinhandelspreise berichtet. Dadurch wurde eine Senkung der Lebenshaltungsziffern von ungefähr 3 v. H. erzielt. — Demgegenüber trat in Italien (Florenz) erneut eine mäßige Verteuerung des Lebensunterhalts, hauptsächlich durch Preiserhöhungen für Eier, Schweineschmalz, Hülsenfrüchte und Kartoffeln ein.

In Deutsch-Österreich hat die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und damit der Lebenshaltungskosten weiter durchaus katastrophalen Charakter. Im Monat November haben nach den Feststellungen des Bundesamtes für Statistik¹⁾ alle wichtigen Lebensmittel neuerlich eine gewaltige Preiserhöhung erfahren. Beispielsweise hatte in Wien das Mehl, das im Oktober im Schleichhandel noch für 250 Kronen (für 1 kg) erhältlich war, mit Ausnahme der Rationsmengen und des sogenannten Plusmehls um die Mitte November bereits einen Preis von 400 Kronen. Auch alle anderen Lebensmittel haben sich entsprechend verteuert, so daß die Indexziffer für den Ernährungsaufwand einer vierköpfigen Familie, wenn man die dafür im Januar dieses Jahres erforderlichen, gegenüber der Friedenszeit ungefähr auf das Hundertfache gestiegenen Kosten gleich 100 setzt, 578 erreicht. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Verteuerung der Ernährungskosten um 7 v. H. — Die Entwicklung seit Januar zeigt die folgende Indexzahlenreihe seit Beginn dieses Jahres: Januar 100, Februar 114, März 123, April 119, Mai 126, Juni 153, Juli 147, August 172, September 226, Oktober 337, November 578.

¹⁾ Vergl. die „Mitteilungen des Bundesamtes für Statistik“.

Lebenshaltungsziffern.

Monat	Ver. Staat von Amerika Ernährung	England*)		Frankreich		Belgien	Italien Florenz		Schweiz Bern	Niederlande Amsterdam	Schweden	Norwegen		Finnland		Deutsches Reich	
		Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschleß	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung		Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschleß				Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Steuern Sonstiges	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Tabak Zeltung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung
1914 ¹⁾	100	100	100	100	100 ²⁾	100 ³⁾	100 ³⁾	100 ³⁾	100 ⁴⁾	100 ⁷⁾	100	100	100	100	100	100 ⁸⁾	100 ⁸⁾
1920																	
Jan.	193	235	230	290	321 ³⁾	382	329	.	.	203	298	295	288 ³⁾	898	819	—	—
April	207	246	241	358	388 ³⁾	456	371	.	.	206	297	305	302 ³⁾	920	850	1123	848
Juli	215	262	255	373	388 ³⁾	459	413	374	.	217	297	319	335 ³⁾	982	911	1156	856
Okt.	194	291	276	420	450 ³⁾	523	438	393	264	226	306	340	335 ³⁾	1172	1063	1129	843
1921																	
Jan.	169	263	251	410		493	492	454	.	199	283	334	.	1174	1065	1265	944
Febr.	155	249	241	382	430	482	484	454	.	200	262	308	.	1107	1013	1191	901
März	153	238	233	359		434	517	475	240	199	253	299	301	1137	1027	1188	901
April	149	232	228	328		417	522	485	231	193	248	300	.	1107	1008	1171	894
Mai	142	218	219	317	363	407	523	484	226	189	237	292	.	1117	1012	1152	880
Juni	141	220	219	312		419	481	447	222	186	234	290	293	1147	1051	1175	896
Juli	145	226	222	306		410	451	428	216	185	232	292	.	1278	1139	1274	963
Aug.	152	225	220	317	350	427	465	436	215	184	234	297	.	1324	1175	1399	1045
Sept.	150	210	210	329		423	488	444	211	184	228	290	288	1359	1205	1418	1062
Okt.	.	200	203	331	.	434	520	469	209	173	218	288	.	1357	1208	1532	1146
Nov.	.	199	.	.	.	532	467	477	204	.	218	281	.	1286	1162	1914	1397

^{*}) Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen.

¹⁾ Juli; ²⁾ I. Quartal 1914 = 100; ³⁾ die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginnende Quartal; ⁴⁾ April 1914 = 100;

⁵⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁶⁾ Juni 1914 = 100; ⁷⁾ 1913 = 100; ⁸⁾ 1913/14 = 100.

Die Kleinhandelspreise im November 1921.

Im November hat sich eine weitere Steigerung der Lebensmittelpreise geltend gemacht, die alle bisher beobachteten Preissteigerungen hinter sich läßt. Sämtliche von der Teuerungsstatistik erfaßten Lebensmittel wurden hiervon betroffen. Das Steigen der Großhandelspreise für Mehl hat in den Städten, die über größere Mehlvorräte im November noch verfügten, noch nicht in vollem Maße auf die Brotpreise eingewirkt. Der Preis für markenfreies Roggenbrot weist infolgedessen in den einzelnen Städten noch große Verschiedenheiten auf. In vier Städten ist er gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben, in 2 Städten beträgt der Preisaufschlag für ein Kilogramm weniger als 1 M., in 7 Städten 1 M. bis 2 M., in Hamburg und Berlin sogar mehr als 3 M. für das Kilogramm. Der amtliche Preis für Roggenbrot ist nur in 3 Städten heraufgesetzt worden; er bewegt sich im November zwischen 3,42 M. (Lübeck) und 3,87 M. (Dortmund) für 1 kg. Nährmittel haben fast überall im Preise angezogen. Der Preisaufschlag beträgt für Graupen bis zu 4 M., für Hülsenfrüchte fast durchweg 1 M. bis 2 M., vereinzelt aber auch 3 M. und mehr. Auch Reis ist in allen Städten teurer geworden, in 10 Städten um 3 M. bis 6,40 M. je kg. Die Kartoffelpreise sind überall, durchschnittlich um 60 bis 80 Pf. je kg, in die Höhe gegangen. In 9 Städten

hat Rindfleisch den Oktoberpreis beibehalten oder nur ganz unwesentlich verändert, in den übrigen Städten beträgt der Preisaufschlag 2 bis 5 M. je kg. Für Schweinefleisch mußten für das kg 2 bis 10 M. mehr als im Oktober gezahlt werden und nur in 5 Städten blieb der Preis unverändert. Rindfleisch kostete im Oktober in den süddeutschen Städten (Stuttgart, München, Nürnberg und Augsburg) 23 bis 26 M., Schweinefleisch 34 bis 36 M. In den übrigen Städten galt das kg Rindfleisch 27 bis 33 M., Schweinefleisch 40 bis 48 M., in Aachen sogar 54,60 M. Ganz außerordentlich sind die Fettpreise im November gestiegen. Butter ist in 14 Städten um mehr als 12 M. je kg teurer geworden. In den süddeutschen Städten beträgt der Preisaufschlag 6 bis 8 M. je kg. Der niedrigste Preis (56 M.) wurde in Stuttgart, der höchste (107 M.) in Aachen bezahlt. Margarine kostete im November im Durchschnitt 52 bis 56 M. Der Preisaufschlag gegenüber Oktober betrug in der Mehrzahl der Städte mehr als 20 M. je kg. Der Preis für ausländisches Schweineschmalz hat sich durchweg um mehr als 70 v. H. gegenüber dem Vormonat erhöht. Vereinzelt ist der Preis sogar um mehr als das Doppelte des Oktoberpreises gestiegen. Im Durchschnitt wurde ausländisches Schweineschmalz mit 68 bis 80 M. je kg bezahlt. Auch der Preis für Schellfisch hat stark angezogen;

Kleinhandelspreise in 18 Großstädten am 15. November 1921.

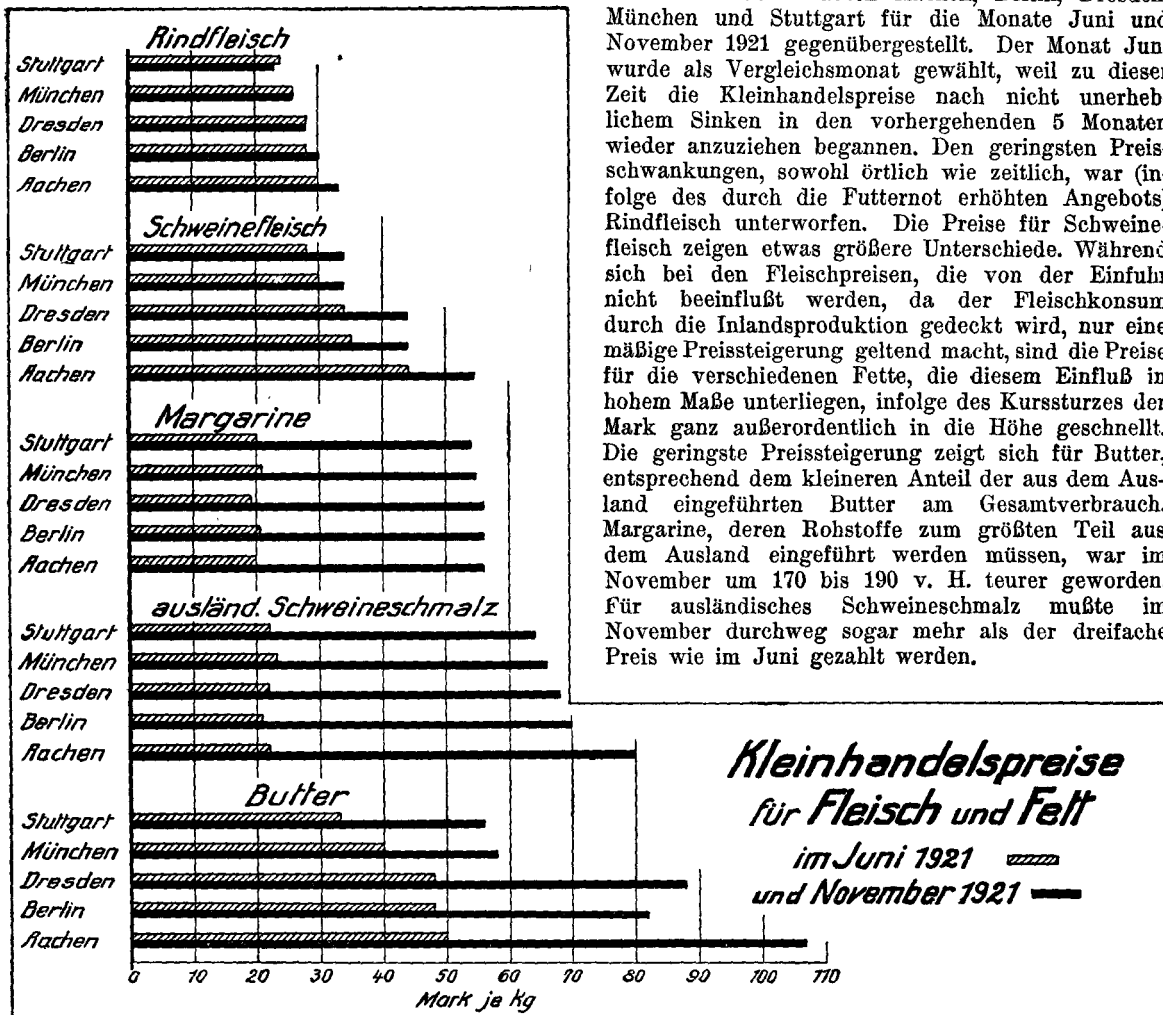
Lebensmittel (Preise für 1 kg in Pfennigen)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Nürnberg	Augsburg	Essen	Chemnitz	Dortmund	Lübeck
Roggenbrot, amt. Preis	374	385	380	365	360	383	350	350	360	360	368	380	370	373	365	387	349	349
„ freier Preis	808	850	700	500	700	833	840	600	500	507	460	600	700	600	660	600	484	484
Roggenmehl, amt. Preis	750	700	440	450	420	420	400	400	400	420	400	400	440	415	400	400	400	400
„ freier Preis	960	950	1060	900	960	880	880	960	800	1050	1000	900	950	900	800	960	960	900
Graupen (Bollgerste) ..	950	1000	900	900	920	970	920	1000	800	1000	1080	870	1000	1000	940	960	1000	1100
Haferlocken (lose oder offen)	950	1200	900	900	1120	1000	1000	1560	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1560
Hafermehl (lose oder offen)	1350	1600	1200	1300	1450	1320	1100	1300	960	1400	1560	1045	1400	1200	1300	1200	1100	1600
Reis (Vollreis, mittlere Güte)	1050	900	1000	880	960	960	1000	1100	900	1100	1040	872	1100	1000	950	900	960	1000
Erbsen, gelbe (ungeschält)	900	1050	900	600	800	930	900	1050	700	1100	750	837	900	900	600	900	1000	1000
Speisebohnen, weiße (ungeschält)	220	260	240	220	200	230	175	180	260	500	240	188	280	190	250	180	240	220
Kartoffeln, ab Laden ..	200	240	240	200	260	260	210	120	280	375	270	178	240	240	270	240	250	180
Mohrrüben, gelbe	450	450	240	700	280	200	200	440	140	165	400	350	400	350	400	400	500	500
Rüben	3000	3200	2600	2800	2700	2730	2300	2800	2800	3800	2800	3010	2400	2600	3200	2800	2950	3200
Spinat	4400	4800	3400	4400	4400	4530	3400	4000	4000	5460	4400	4145	3600	3400	4600	4400	4200	4400
Rindfleisch (Koch- fleisch mit Knochen) ..	6200	6800	6000	6800	8000	6270	6500	6000	6000	5600	6400	5530	5500	6000	6000	5300	6000	6000
Schweinefleisch (Bauchfleisch, frisches)	8200	8600	5800	6800	7800	8450	5600	8000	8800	4970	8400	7650	6400	5600	9000	9200	8000	8400
Speck, (fett, geräuchert, inländischer)	5600	5200	5500	5600	5600	4980	5400	5800	5200	5600	6800	4785	5600	5400	5120	6800	5200	5200
Butter (inländische, mittlere Sorte)	7000	7200	6500	6800	7600	6800	6400	8000	7000	8000	8200	5671	6400	7000	6800	6400	8000	7200
Margarine (mittlere Sorte)	1100	1200	1700	1300	2200	1240	1800	1700	1800	1500	1145	1700	1200	1300	1000	1000	1000	1000
Schweineschmalz (ausländisches)	1100	1160	1000	960	880	1060	900	1000	960	1200	1040	912	1000	960	1100	940	1000	1000
Schellfische (frisch) ..	350	350	300	330	360	365	230	300	360	450	360	305	300	220	375	350	325	340
Zucker (Haushalts- zucker)	1100	1160	1000	960	880	1060	900	1000	960	1200	1040	912	1000	960	1100	940	1000	1000
Eier, Stück	350	350	300	330	360	365	230	300	360	450	360	305	300	220	375	350	325	340
Vollmilch, Liter (ab Laden)																		
a) Zugeteilte Voll- milch für Kinder	340	350	350	380	480	285	290	360	500	320	330	345	345	500	460	480	400	400
b) Vollmilch im freien Handel	500	460	345	350	380	720	290	450	460	384	345	345	460	400	400	400	400	400

1) in Paketen.

vereinzelte kostete das kg 18 M. und mehr. Die Preise für Zucker der neuen Ernte sind jetzt überall nahezu ausgeglichen. Ein höherer Preis als 12 M. für das kg brauchte in keiner Stadt bezahlt zu werden. Der Eierpreis ist in 16 Städten auf 3 M. und höher gestiegen, nur in Augsburg und Stuttgart war das Ei noch für 2,20 und 2,30 M. käuflich. Der Preis für amtlich verteilte Kindermilch bewegte

sich im November zwischen 2,85 M. (Stuttgart) und 5 M. (Aachen und Essen). Für Milch im freien Handel mußte nur vereinzelt ein höherer Preis gezahlt werden, in Frankfurt sogar 7,20 M. für das Liter.

In der nebenstehenden Zeichnung sind die Kleinhandelspreise für Rindfleisch, Schweinefleisch, Butter, Margarine und ausländisches Schweineschmalz in den Städten Aachen, Berlin, Dresden, München und Stuttgart für die Monate Juni und November 1921 gegenübergestellt. Der Monat Juni wurde als Vergleichsmonat gewählt, weil zu dieser Zeit die Kleinhandelspreise nach nicht unerheblichem Sinken in den vorhergehenden 5 Monaten wieder anzuziehen begannen. Den geringsten Preisschwankungen, sowohl örtlich wie zeitlich, war (infolge des durch die Futternot erhöhten Angebots) Rindfleisch unterworfen. Die Preise für Schweinefleisch zeigen etwas größere Unterschiede. Während sich bei den Fleischpreisen, die von der Einfuhr nicht beeinflußt werden, da der Fleischkonsum durch die Inlandsproduktion gedeckt wird, nur eine mäßige Preissteigerung geltend macht, sind die Preise für die verschiedenen Fette, die diesem Einfluß in hohem Maße unterliegen, infolge des Kurssturzes der Mark ganz außerordentlich in die Höhe geschneilt. Die geringste Preissteigerung zeigt sich für Butter, entsprechend dem kleineren Anteil der aus dem Ausland eingeführten Butter am Gesamtverbrauch. Margarine, deren Rohstoffe zum größten Teil aus dem Ausland eingeführt werden müssen, war im November um 170 bis 190 v. H. teurer geworden. Für ausländisches Schweineschmalz mußte im November durchweg sogar mehr als der dreifache Preis wie im Juni gezahlt werden.



Die praktische Verwertung der Reichsindexziffern.

In England werden die vom Board of Trade berechneten Lebenshaltungsziffern in umfangreichem Maße für die Regelung von Löhnen und Gehältern benutzt. Sie haben sich dort derart durchgesetzt, daß sie nicht nur bei Lohnerhöhungen Anerkennung finden, sondern auch mit dem Sinken der Kleinhandelspreise in den letzten Monaten in zahlreichen Fällen zu Lohnherabsetzungen die Grundlage bieten konnten.¹⁾ Auch die vom Statistischen Reichsamt berechneten deutschen Indexziffern für die

Lebenshaltungskosten finden in wachsendem Maße Verwendung in der Praxis. In zahlreichen Einzelfällen dienen sie bei dem steten Wechsel der Warenpreise in Deutschland unmittelbar als Unterlage für die Festsetzung von Löhnen und Gehältern. Auch sonst wird häufig, besonders bei langfristigen Vertragsabschlüssen oder bei der Regelung von Forderungen auf Grund von früheren Abmachungen, von diesen Indexziffern Gebrauch gemacht. So wird beispielsweise bei gerichtlichen Entscheidungen über die Höhe von Renten oder Alimentenforderungen häufig auf die Lebenshaltungsziffern zurück-

¹⁾ Siehe „Wirtschaft und Statistik“, S. 430 und 537.

gegriffen. Auch bei Mietverträgen für längere Dauer wird die Reichsindexziffer herangezogen, ebenso wie in Erziehungsanstalten bei mehrjährigem Aufenthalt für die Höhe der Verpflegungs- und Lehrkosten und in anderen ähnlichen Fällen.

Eine praktische Verwertung in größerem Umfang finden die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten bei den Haftpflichtversicherungsgesellschaften. Die Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften legt mit Zustimmung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung neuerdings den Haftpflichtversicherungsverträgen eine gleitende Prämie zugrunde, deren Höhe sich auf Grund der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten zwangsläufig dem jeweiligen Binnenwert der Mark anpaßt. Nach den von dieser Vereinigung ausgearbeiteten allgemeinen Versicherungsbedingungen erfolgt in allen Fällen, in denen die Prämie nicht nach Lohn- und Gehaltssummen, nach bestimmten Einnahmen oder Miets-

werten berechnet wird, die Ausgleichung der Haftpflichtprämie auf Grund der jeweiligen vom Statistischen Reichsamte über die Aufwendung für die Lebenshaltung veröffentlichten Reichsindexziffer. Hierbei werden die auszugleichenden Prämientarifsätze unter Zugrundelegung einer Durchschnittsindexziffer von 600 Punkten (Grundzahl) aufgestellt. Sinkt oder steigt die Ausgleichsindexziffer um mehr als 100 Punkte unter oder über die Grundzahl, so ermäßigt oder erhöht sich die Prämie für jede volle Gruppe von 30 Punkten über 100 hinaus um 5 v. H. Ausgleichsindexziffer ist die sich jeweils aus der Zeit vom 1. Oktober bis zum nächsten 30. September ergebende Durchschnittsindexziffer. Diese beträgt für die Zeit vom Oktober 1920 bis einschließlich September 1921: 929. Die Durchschnittsindexziffer gilt für alle nach dem Index vorzunehmenden Ausgleichungen des darauf folgenden Kalenderjahres.

Großhandelspreise November/Dezember 1921.

1. An der Grenze der Preissteigerung.

Die Großhandelsindexziffer erreicht mit 3416 im Durchschnitt des Monats November einen vorläufigen Höchststand. Damit nähert sich die Preissteigerung der durch die Erschöpfung der Kaufkraft gegebenen Konsumtionsgrenze so weit, daß größere Rohstoffkäufe auf dem Weltmarkte zunächst unmöglich wurden. Zu der erzwungenen tritt über bald die freiwillige Zurückhaltung der Käufer, die sich unter dem Einfluß der „Kaufpanik“ durch weitgehende Deckungskäufe gegen die lawinenartig wachsende Steigerung der Rohstoffpreise zu sichern bestrebt waren. Außerdem gelangen die produktionswirtschaftlichen Auswirkungen der Weih-

nachtiskonjunktur zurzeit zum Abschluß. Ferner wurde der Devisenhausse durch die öffentliche Erörterung eines Moratoriums für die deutschen Entschädigungszahlungen vorläufig der Boden entzogen. Tatsächlich ist der Kurs des Dollars, wenn auch unter Schwankungen, im Weichen begriffen. Damit wäre ein weiterer wesentlicher Faktor für eine Wendung gegeben. Diese Möglichkeit wurde auch von maßgebender Stelle betont. Das Reichswirtschaftsministerium hat bereits zu vorbeugenden Maßnahmen gegen die unvermeidlichen wirtschaftlichen und sozialen Folgen eines möglichen Konjunkturwechsels aufgefordert.

Deutsche Großhandelsindexziffer.

Jahr und Monat	I.		II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Lebens- mittel (18 Waren)	Industrie- stoffe (20 Waren)	Inlands- waren (18)	Einfuhr- waren (22)	Alle Waren (38)
	Getreide u. Kar- toffeln	Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	Kolonial- waren, Hopfen	Häute und Leder	Textilien	Metalle u. Petro- leum	Kohlen und Eisen						
1913	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
März 1920	963	1733	3017	5439	5401	2687	1496	1285	2502	1248	4014	1709	
Novbr. „	951	2179	1767	2310	2954	2186	1553	1294	1912	1339	2362	1509	
Januar 1921	1043	1984	1256	2042	2258	1735	1587	1277	1743	1362	1823	1439	
Februar „	1014	1775	1180	1795	1986	1660	1628	1202	1702	1320	1660	1376	
März „	1005	1595	1148	1821	1922	1605	1628	1152	1685	1282	1615	1338	
April „	993	1514	1120	1804	1821	1572	1696	1123	1706	1280	1560	1326	
Mai „	1015	1409	1159	1649	1773	1513	1671	1117	1667	1266	1523	1308	
Juni „	1043	1626	1273	1818	1814	1551	1671	1194	1687	1320	1595	1366	
Juli „	1096	1633	1447	1914	1985	1581	1740	1245	1769	1369	1721	1428	
August „	2033	1762	1731	2305	2193	1673	1774	1949	1857	1913	1935	1917	
Septbr. „	2016	1943	2317	3727	3070	2036	1830	2020	2155	1952	2643	2067	
Oktober „	2380	2325	3099	4539	4176	2965	1885	2417	2539	2235	3585	2460	
Novbr. „	3197	3154	4923	6077	6518	5123	2380	3308	3618	2967	5662	3416	

2. Der Preisrückgang Mitte Dezember.

Der Dollarkurs in Berlin erreichte vom 21. bis 26. November mit 283,88 M. seinen höchsten Wochendurchschnitt im November. In der folgenden Woche ist er auf 234,58 M. oder um 17,4 v. H.

zurückgegangen, am 15. Dezember steht er auf 181,25 M., das bedeutet gegen den Durchschnitt des Monats November eine Senkung um 31,1 v. H. Gleichlaufend sind bereits in der letzten Novemberwoche die wichtigsten Vertreter der Einfuhrwaren

Stand des Dollars und einiger Großhandelspreise im November (in Wochendurchschnitten) und am 15. Dezember 1921.

Warenart	Menge	Monats- durchschnitt Okt. 1921	Wochendurchschnitte November 1921				Monats- durchschnitt Nov. 1921	15. 12. 21	Meßziffern	
			7.-12.	14.-19.	21.-26.	28.-3. 12.			November gegen Oktober (= 100)	15. Dez. gegen November (= 100)
Dollarkurs in Berlin		150,20	282,00	265,15	283,88	234,58	262,96	181,25	175,1	68,9
Lebens-, Genuß- und Futter- mittel:										
Weizen, märkischer Berlin	50 kg	256,46	398,53	380,60	380,63	376,50	377,75	335,50	147,3	88,8
Roggen, märkischer "	"	202,15	302,92	289,40	294,50	296,10	291,31	268,50	144,1	92,2
Mais, ohne Provenienzangabe "	"	195,90	330,00	322,63	331,00	306,67	310,21	269,00	158,8	86,7
Kartoffeln, weiß, rot "	"	61,63	82,00	85,00	90,00	—	83,00	—	134,7	—
Butter, Ia Qualität "	1/2 kg	34,00	40,00	43,00	43,00	43,00	40,94	1) 40,00	117,6	97,7
Schmalz, Pure lard in Kisten "	"	21,50	—	37,13	37,50	34,00	35,25	2) 24,75	164,0	70,2
Wiesenheu, gesund, trocken "	50 kg	60,23	79,17	81,30	86,00	90,00	80,40	111,00	133,5	138,1
Industriestoffe (Rohstoffe, Halbfabrik., Betriebsstoffe):										
Großviehhäute Frankfurt	0,5 kg	23,96	31,75	31,65	.	23,88	32,02	2) 24,65	133,6	77,0
Kälberfelle "	"	48,54	70,29	70,98	.	.	72,32	3) 45,40	149,0	62,8
Sohle und Vacheleder "	1 kg	108,00	152,50	157,50	160,00	157,50	150,00	.	138,9	.
Rindbox "	1 □-Fuß	31,20	42,50	54,00	54,00	54,00	47,00	.	150,6	.
Baumwolle Bremen	1 kg	71,85	125,37	111,05	125,25	101,75	116,60	78,50	162,3	67,3
Baumwollgarne Nr 20. Frankfurt	"	108,83	132,50	137,91	166,67	175,00	151,25	4) 162,50	139,0	107,4
Baumwollgewebe 88 cm 13/18 a 20/20	"	17,17	20,00	21,08	26,67	27,50	23,50	4) 26,50	136,9	112,8
Gießereirohisen Düsseldorf	1000 kg	1484,00	1484,00	9) 2124,00	2124,00	2124,00	2124,00	2124,00	143,1	100
Stabeisen "	"	3200,00	3200,00	8) 4500,00	4500,00	4500,00	4500,00	4500,00	140,6	100
Grobbleche "	"	3500,00	3500,00	5) 5100,00	5100,00	5100,00	5100,00	5100,00	145,7	100
Kernschrott "	"	1744,03	2825,00	3100,00	2700,00	3200,00	2760,00	.	158,3	.
Elektrolytkupfer Berlin	100 kg	4429,00	573,00	7964,50	8454,80	7614,40	7897,33	5577,00	178,3	70,8
Hüttenweichblei "	"	1389,00	2695,00	2571,88	2765,00	2465,00	2540,48	2000,00	182,9	78,7

1) Am 14. Dezember 1921. — 2) Am 7. Dezember 1921. — 3) Ab 10. November 1921. — 4) Am 10. Dezember 1921.

im Preise gewichen: Mais, Schmalz, Großviehhäute, Leder, Baumwolle und die Nicht-Eisenmetalle.

Bis zum 15. Dezember hat sich die Abwärtsbewegung bei den genannten Warenarten verschärft und auch die Getreidepreise erfaßt. Die Notierung der Kälberfelle lag um 37,2 v. H., die der Rohbaumwolle um 32,7 v. H. tiefer als im Durchschnitt November. Schmalz ging von 35,25 M. für 1/2 kg im November auf 24,75 M. oder um 29,8 v. H. zurück, Elektrolytkupfer um 29,4 v. H., Hüttenweichblei um 21,3 v. H. In der gleichen Zeit ist der Weizenpreis in Berlin, der ebenfalls bereits Ende November nachgab, um 11,2 v. H., der Roggenpreis um 7,8 v. H. zurückgegangen; auch die Butternotierung vom 14. Dezember lag mit 40 M. (1/2 kg) bereits tiefer als gegen Ende November (43 M.).

Bei dieser Abwärtsbewegung handelt es sich offenbar um die ersten Auswirkungen der gestiegenen Kaufkraft der Mark, die zunächst und unmittelbar die Rohstoffpreise erfaßten. Bezeichnend hierfür ist die Preisbewegung der Rohbaumwolle und ihrer Halb- und Fertigfabrikate. Während der Preis von Rohbaumwolle bis zum 15. Dezember um 32,7 v. H. zurückgegangen ist, sind die Preise der Baumwollgarne und Baumwollgewebe in der gleichen Zeit weiter — und zwar um 7,4 v. H. bzw. um 12,8 v. H. — gestiegen.

Die auf den Stichtag des 15. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer zeigt als zahlenmäßiger Ausdruck der mittleren Preislage einen Rückgang der Großhandelspreise von 3416 im Durchschnitt des Monats November auf 3268 oder um 4,3 v. H. an.

In den einzelnen Warengruppen gestaltete sich die Bewegung folgendermaßen:

Gruppen und Warenarten	November (Monats- durchschnitt)	15. Dezember (Stichtag)
I. Getreide und Kartoffeln	3197	2983
II. Fette, Zucker, Fleisch, Fisch	3154	2889
III. Kolonialwaren, Hopfen	4923	4671
IV. Häute und Leder	6077	5576
V. Textilien	6518	6176
VI. Metalle und Petroleum	5123	4165
VII. Kohlen und Eisen	2380	2700
Lebensmittel	3308	3079
Industriestoffe	3618	3621
Inlandswaren	2967	2889
Einfuhrwaren	5662	5163

Demnach ist die Preissenkung allgemein. Am stärksten sind naturgemäß die Einfuhrwaren von dem Rückgange betroffen, der in ihrer Indexziffer aber deshalb nicht voll zum Ausdruck kommt, weil die akuten Preisabschläge bei den Rohstoffen durch die zunächst noch andauernden Preissteigerungen bei den Halb- und Fertigwaren im Durchschnitt gemildert werden. Ausgenommen von der Gesamtbewegung ist die Gruppe Kohle und Eisen, die eine weitere Steigerung ihres Preisspiegels von 2380 auf 2700 oder um 13,4 v. H. zu verzeichnen hat. Kohle und Eisen sind infolge der Kontrolle durch Reichsregierung und Selbstverwaltung in ihrem Teuerungsgrade hinter den Warengruppen mit freier Preisgestaltung zurückgeblieben. Durch die neueren Preiserhöhungen dürfte daher der preispolitische Abstand dieser Warengruppe von den übrigen Rohstoffarten lediglich einen gewissen Ausgleich finden.

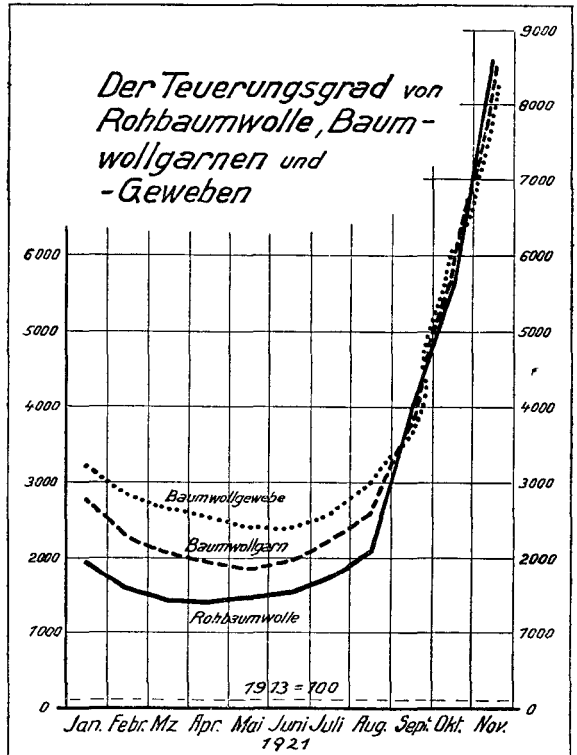
Großhandelspreise wichtiger Waren.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	Friedenspreis	Durchschnitt	
				1913	Okt. 1921	Nov. 1921
1. Lebens- und Genußmittel						
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1000 kg	164,9	4043	5826
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	5129	7555
Gerste, Brau- and. andere.	Lelpzig	"	"	182,8	5428	7267
Hafer	Berlin	"	"	167,8	4529	6200
Roggenmehl	"	"	1 dz	162,2	4187	5905
Weizenmehl	"	"	"	20,85	623,8	761,9
Hopfen	Nürnberg	Hallerbauer o. S. w., ges. Späse-	"	26,90	691,1	998,0
Kartoffeln	Stettin	la. Qualität	1000 kg	312,5	17 500	25 800
Butter	Berlin	la. Qualität	1 dz	44,83	1263	1664
Margarine	"	Spezialmarke	"	253,4	6734	8188
Schmalz	"	Pure Lard in Tierc. mittelst. Rücken-	"	"	3993	"
Speck, amerik.	"	Ochsenfl. beste Qualität	"	114	4373	7008
Rindfleisch	"	"	"	3712	5412	"
Kalbfleisch	"	v. feinst. Mastkälb. zum Frischverk. (bis 225 Pfd.)	"	165,0	2413	2680
Schweinefleisch	"	"	"	204,3	3350	3420
Heringe, Schott. Matifulls	Stettin	netto mit Fad. versteuert	F. z. l. 5dz	143,9	3506	4000
Zucker (verbr.)	Magdeburg	Verpreis	1 dz	44,88	900	1469
Kaffee	Mannheim	"	"	39,08	700	700
Kakao, Accra f. fern.	Hamburg	unverzollt	"	230,0	6500	8500
Tee	Hamburg	"	1 kg	119,6	2524	3973
				1,85	32,00	65
2. Textil-, Leder-, Gummi-Rohstoffe und Halbwaren						
Wolle, deutsche, A/AA vollschür., fabr.-gew.	Berlin	loco Lagerort	1 kg	.	165	330
Kammzug, Austral. A/AA Handelsleeres	Berlin	"	"	.	250	505
Baumwolle, americ. fully midling good color.	Bremen	loco	"	1,29	71,84	111,2
Baumwollgarn, Water (Kettgarn) Nr. 12	München-Gladbach	ab Fabr. netto K. bei Ersch. d. Rechn.	"	1,74	98,00	148,0
Kattun, Nessel, 78 br., 20/20 Garn, 16/16 Faden	"	"	1 m	0,258	14,52	21,35
Cretonnes, 88 cm, 16/16 aus 20/20 Garn	Augsburg	"	"	0,304	15,20	23,60
Leinengarn, Nr. 30, engl. Flachsgarn	Blatfeld	Mittelp. zwisch. I. und II. Sorte	1 kg	2,554	75,79	132,57
Rohjute, Daisee, 2 Gr.	Berlin	eil. Hamburg-Haf.	"	0,580	18,35	28,69
Jutegarn, 6 S. Schuß (3,6 metrisch)	"	netto Kassa	"	0,825	25,16	37,30
Jutegewebe, Hesselan	"	"	"	1,11	28,62	43,63
Rindshäute	Frankf. a. M.	deutsch	1 Pfd.	"	25,00	27,50
Ochshäute, Rio grde.	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	4300	6500
Kalbelle	Frankf. a. M.	versch. Herk.	1 kg	1,90	80,00	120,00
Ziegenfelle u. Heberf.	"	"	1 Stck.	"	200,0	275,0
Vaches	"	"	1 kg	"	185,0	160,0
Sohlleder	"	gem. Gerbung	"	3,00	130,0	150,0
Boxcaf, schwarz	"	"	1 □-Fuß	"	60,00	80,00
Chevreaux, schwarz	"	"	"	"	42,50	67,50
Kautsch., Ob.-Kongo	Hamburg	netto ab Lager	1 kg	5,71	"	64,00
3. Bergbauerzeugnisse						
Eisen, Hoferel-	Breslau	ab Werk	1000 kg	85,08	1612	2273
Eisen, Bessemer Roh-	Dortmund	ab Siegen	"	82,25 ¹⁾	1515	2365
Biel, Orig. Welch-	Berlin	loco Groß-Berlin	1 dz	"	1389	2540
Biel, rhein. dopp.-raff. in Blöcken	Frankf. a. M.	ab Hüttenstation	"	37,38	1490	2569
Kupfer, Elektrolyt- (wöhlers)	Berlin	Brem. od. Rotterdam	"	146,2	4429	7897
Kupfer, deutsch, dopp. raff., in Pl. u. Bl.	Frankf. a. M.	ab Hütte	"	145,1	4800	7528
Zink, Originalhüttenroh-	Berlin	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25 ²⁾	1545	2628
Zink, gutes schlestisches	Breslau	ab Hütte	"	47,32	1517	2703
Zinn, Banka-, Straits-Australzinn	Berlin	in Verkäuferswahl mindestens 98 %	"	427,40 ³⁾	9308	16 674
Zinn, Hütten-	"	ab holl. Lagerplatz	"	"	8970	16 338
Zinn, Banka-, Straits-	Frankf. a. M.	Bilcke, Walz- oder Drahtbarren	"	416,4	7700	16 020
Aluminium, Originalhütten-, 98/99 %	Berlin	loco Groß-Berlin	"	170,0	5852	10 262
Reinnickel, 98/99 %	"	lo. Hamburg od. Berl.	"	325,0	7790	13 205
Antimon-Regulus	"	lo. Hamburg od. Berl.	"	62,50	1521	2620
Petroleum	Dtschs. R.	elsarne Fässer	"	22,00	515	880
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	36,00	1185	2200
Gasöl (Kraftöl)	"	lose unverzollt	"	8,75	325	630
Maschinenöl (mittl. Viscosität)	"	lose L.-Wirk. zollfr.	"	26,00	995	1660
Kautsch. 12-15 % Salz	"	ab Hütte	"	1,20	14,04	14,04
Schwefels. Amm.	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	"	18,00 ⁴⁾	18,00
Steinkohlen, Überschl. Grobkohle	Breslau	frei Bahnhof	1000 kg	24,63	421,70	617 ⁵⁾
Überschl. Baskohle	"	Br.-P. (Büchhgr.)	"	18,71	377,20	622,9
Braunkohlen, Niederl. Industriebräuketts	Berlin	frei Bahnh. Berlin	"	12,60	257,90	368,5 ⁶⁾
Industrie-Hußbräuketts	Dresden	Lief. frei v. Haus	"	15,61	357,0	387

3. Vom Erzeuger- zum Verbraucherpreis.

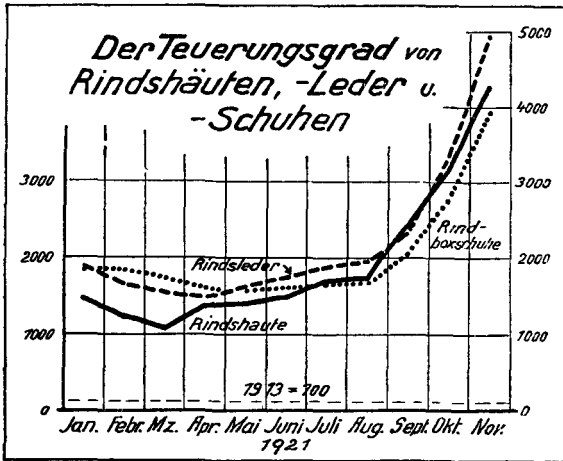
Trotz des — noch im Stadium des ersten Abbröckelns befindlichen — Rückganges der Rohstoffpreise wäre es verfrüht, etwa auf einen sofortigen Rückschlag der Kleinverkaufspreise zu schließen. Dazu ist das Sichdurchwirken der Teuerung durch die verschiedenen Stadien von der Erzeugung über die Verteilung bis zur Zielerreichung der Fertigware zu vielgestaltig und undurchsichtig. Es dürfte umso schneller vor sich gehen, je kürzer der Weg der Zielerreichung (Verarbeitung und Verteilung) ist, je häufiger ferner die Preise einer Ware notiert werden, d. h. eine je schnellere Preisorientierung sie gestatten.

So begann der Preis der Rohbaumwolle im Mai d. J. seine Aufwärtsbewegung, die sich bei den Baumwollgarnen erst im Juni und bei den Baumwollgeweben wiederum einen Monat später, im Juli, durchsetzte. Dabei standen im Mai die Rohbaumwolle auf dem 14,5fachen, die Baumwollgarne auf dem 18,7fachen, die Baumwollgewebe auf dem 24,0fachen ihres Friedenspreises. Diese Reihenfolge des Teuerungsgrades von Rohstoff über die Halbware zum Fertigfabrikat bleibt auch in den ersten Monaten der nun folgenden Preissteigerung gleich, bis sich das Verhältnis im September zum ersten Male umkehrt. Im November, dem Monat der höchsten Preissteigerung, stehen die Rohbaumwolle auf dem

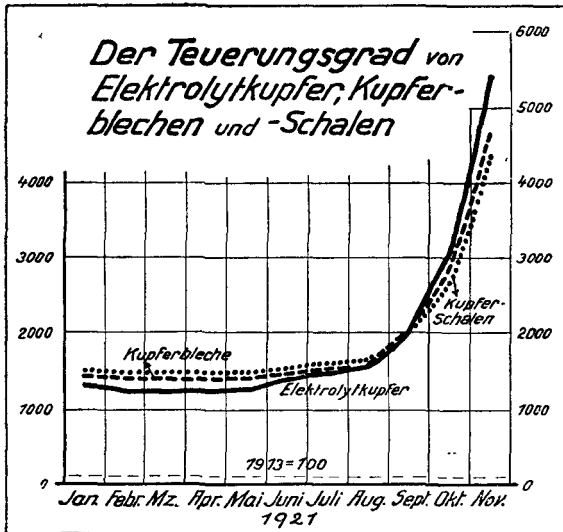


85,9fachen, die Baumwollgarne auf dem 85,lfachen, die Baumwollgewebe auf dem 82,8fachen ihres Friedenspreises. Auf das gleiche Verhältnis ihres Teuerungsgrades haben sich im November die Rohjute und ihre Halb- und Fertigfabrikate eingespielt, und zwar erreichen die Rohjute das 47,9fache, die Jutegarne das 45,2fache und die Jutegewebe das 39,3fache

1) Ab Oberhausen. — 2) Am 15. Juni 1914. — 3) Ende 1913. — 4) Am 10. Okt. — 5) Vom 1. — 19. Nov. 450 M., ab 20. Nov. 617 M. — 6) Vom 1. — 20. Nov. 267,90 M., ab 21. Nov. 368,5 M. — 7) Gebundener Fr. Freier Pr. 212 M.



ihres Friedensstandes. Ähnlich gestaltete sich die Bewegung ferner bei Leder und Schuhen sowie bei Kupfer, Kupferblechen und Kupferschalen. Der Teuerungsgrad gegenüber der Friedenszeit ist demnach — bei stetiger Preisbewegung — um so größer, je weiter sich die Ware vom Rohstoff entfernt. Das Verhältnis wird aber durchbrochen und gerade umgekehrt durch die akuten Preissteigerungen, von



denen jeweils zunächst und unmittelbar die Rohstoffe erfaßt werden. Die Ziffern bestätigen von neuem, daß die geld- und warenwirtschaftlichen Faktoren in den Rohstoffen und Großhandelspreisen früher und schärfer zur Auswirkung gelangen, als in den Fertigwaren und Kleinhandelspreisen, daß daher die Rohstoffe in der Preisbewegung vorausgehen und die künftige Bewegung der Kleinverkaufspreise im gewissen Grade im voraus andeuten.

Noch klarer werden diese Zusammenhänge, wenn man, wie in dem Schaubilde S. 583, einen Querschnitt durch das gegenwärtige Preisniveau eines Warenhauses zieht.¹⁾ Die Darstellung bezieht sich auf 105 verschiedene Warenarten und zeigt den auf dem Wege des einfachen Durchschnittes ermittelten

¹⁾ Die Preisunterlagen wurden von einer Berliner Großfirma in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt.

Teuerungsgrad der verschiedenen Warengruppen (Lebensmittel, leinene und wollene Bekleidung, leinene und wollene Wäsche, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Emaille-Geschirr, Möbel) zu Anfang (4. und 5.) Dezember 1921 (Anfang Dezember 1913 = 100).

Das Preisniveau der Fertigwaren geht in keinem Falle über die Preislage der Rohstoffe hinaus; nur bei den Lebensmitteln überragen Speck und Schmalz die gewogene Großhandelsindexziffer der Lebensmittel. Dies kann durch ihre Eigenschaft als Einfuhrwaren herbeigeführt sein, wird aber auch wohl durch ihre kalorimetrische Hochwertigkeit bedingt; denn die Butter steht als Inlandware ebenfalls noch auf dem Niveau der Großhandelsindexziffer der Lebensmittel. Von den Bekleidungs- und Wäschegegenständen stehen leinene Waschbekleidung auf dem 40,9 fachen, leinene Bett- und Tischwäsche auf dem 39 fachen Teuerungsgrade gegenüber der Friedenszeit, während Tuchbekleidung und wollene Unterwäsche nur das 29 fache ihres Friedensstandes erreichen. Dabei steht die Rohstoff-Indexziffer der Textilien im Monat November auf dem 65,2 fachen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der nächsten Gruppe der Geschirre und Möbel, wenn man ihr etwa die Großhandelsindexziffer der Metalle als Repräsentanten der hier in Betracht kommenden Rohstoffe (51,2 fach) gegenüberstellt.

Teuerungsgrad

von Rohstoffen und Fertigwaren gegenüber der Friedenszeit (1913 = 1).

I. Entwertung der Mark gegenüber dem Dollar 62,6 fach

- II. Teuerungsgrad der Rohstoffe:
1. Textilien 65,2 "
 2. Metalle 51,2 "
 3. Lebensmittel 33,1 "

III. Teuerungsgrad der Fertigwaren:

a) Lebensmittel:

	Anzahl der Waren	Anfang Dezember	
1. Speck	(1)	40,0	"
2. Schmalz	(1)	39,3	"
3. Butter	(1)	33,3	"
4. Kartoffeln	(1)	24,5	"
5. Seefische	(2)	24,5	"
6. Kolonialwaren	(6)	23,0	"
7. Zucker	(1)	20,0	"
8. Fleisch	(2)	19,5	"
9. Brot, Mehl, Teigwaren	(4)	17,6	"
10. Hülsenfrüchte	(3)	16,9	"
11. Verschiedene Lebensmittel	(9)	15,0	"

b) Bekleidung und Wäsche:

1. Wasch-Bekleidg. (Leinen)	(4)	40,9	"
2. Bett- u. Tischwäsche "	(7)	39,0	"
3. Leibwäsche "	(10)	31,5	"
4. Verschied. Bekleidungsgegenstände	(4)	31,3	"
5. Wollene Tuchbekleidung	(9)	29,7	"
6. Stiefel	(4)	29,2	"
7. Wollene Unterkleidung	(7)	28,5	"

c) Möbel und Geschirr:

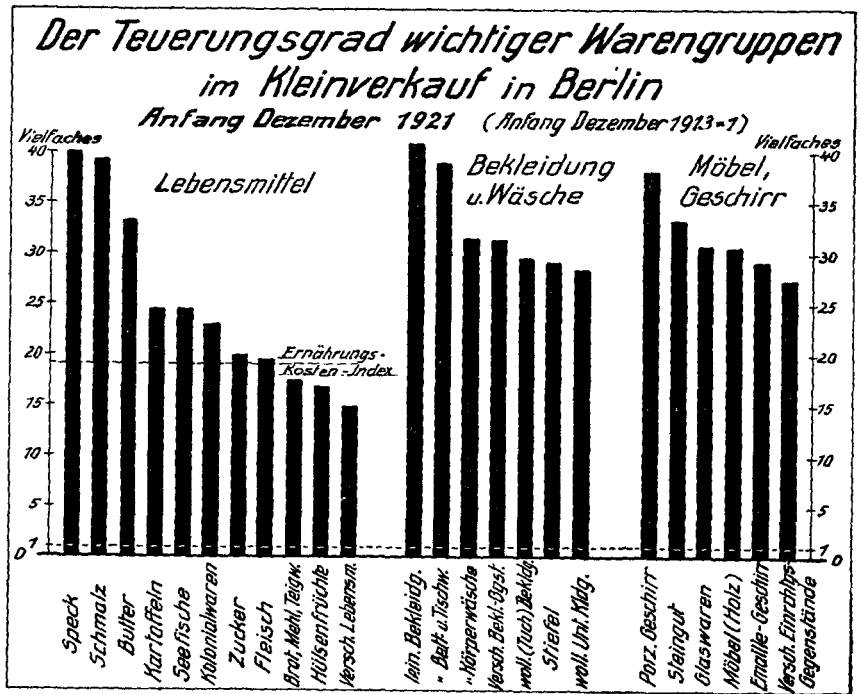
1. Porzellan-Geschirr	(4)	38,2	"
2. Steingut-Geschirr	(3)	33,3	"
3. Glaswaren	(3)	30,8	"
4. Möbel (Holz)	(4)	30,7	"
5. Emaille-Geschirr	(3)	29,3	"
6. Verschied. Einrichtungsgegenstände	(12)	27,4	"

Das Preisniveau der Fertigwaren steht demnach weit unter dem der Rohstoffe; es muß im gegenwärtigen Zeitpunkt der Preisbewegung weit unter diesem stehen, da die Rohstoffe den Einwirkungen der preisbewegenden Faktoren in viel höherem Grade unterworfen sind als die erst nach Abwicklung des Verarbeitungs- und Verteilungsprozesses zur Zielerreichung gelangenden Fertigwaren. Auch bei den weiter oben behandelten Warenarten hatte sich der Teuerungsgrad von Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren im Augenblicke der höchsten Preissteigerung auf ein gleiches Verhältnis eingestellt. Nach diesem Ergebnis scheint die Preissteigerung, die bei den Rohstoffen offenbar einen Höhepunkt erreicht hat, sich bei den Kleinverkaufspreisen noch nicht völlig durchgesetzt zu haben.

4. Zur internationalen Preisbewegung.

Die Preisbewegung auf dem Weltmarkte zeigt gegenüber dem Vormonat ein im wesentlichen unverändertes Bild. Für England weist die Indexziffer des „Economist“ eine abermalige Senkung der Großhandelspreise, und zwar (1913 = 100) von 170 Ende Oktober auf 166 Ende November oder um 2,3 v. H. auf. An dem Rückgang der Preise sind alle Warengruppen beteiligt; es bewegten sich

	Ende Oktober	Ende November
Getreide und Fleisch	von 164	auf 163
Andere Lebensmittel	„ 193	„ 189
Textilien	„ 183	„ 175
Mineralien	„ 156	„ 148
Verschiedene Waren	„ 163	„ 160



Auch die Großhandelsindexziffer der „Times“ ist um 2,3 v. H. oder von 171,5 Ende Oktober auf 167,5 Ende November zurückgegangen; doch steht bei ihr einem schärferen Rückgange der Rohstoffpreise von 169,4 auf 160,8 eine Steigerung der Lebensmittelpreise von 175,1 auf 179,0 gegenüber.

In den skandinavischen Volkswirtschaften dauert die Preissenkung im Berichtsmonat ebenfalls weiter an; nur in Dänemark ist die Großhandelsindexziffer gegenüber dem Vormonat um ein geringes gestiegen. (Vgl. auch die graphische Darstellung auf S. 585.)

Die Notierungen an den Weltmarktbörsen lagen Mitte Dezember für Getreide, Schmalz und Textilien niedriger, für die Nichteisenmetalle jedoch etwas höher als Mitte November.

Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel

Dezember 1920 bis November 1921. (1913 = 100)

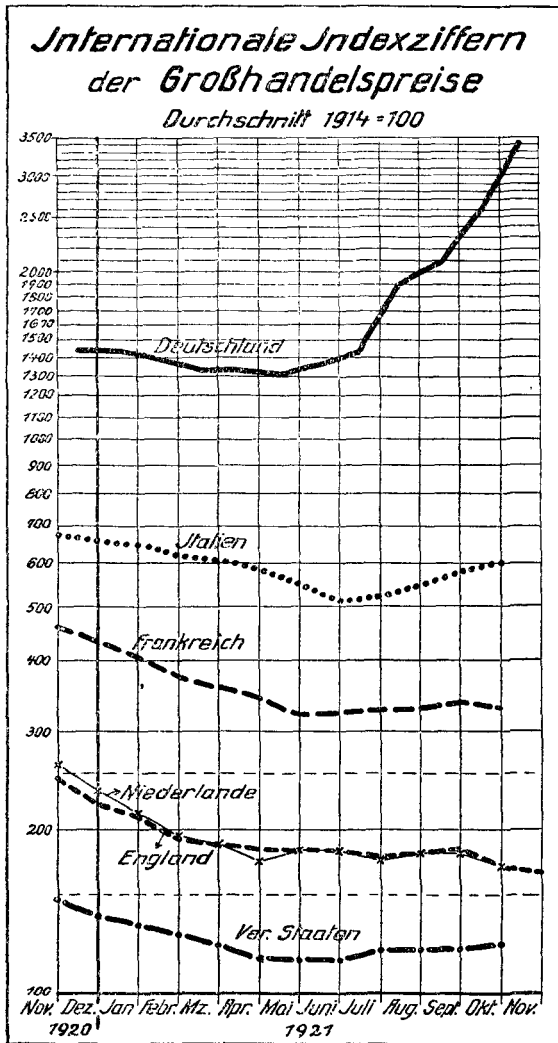
Länder	1920	1921											
		Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Deutschland	Stat. R. A. ¹⁾	1440	1439	1376	1338	1326	1308	1366	1428	1917	2067	2460	3416
Ver. Staat. v. Amerika	Bradstreet ²⁾	138	134	129	123	117	115	116	120	120	121	123	.
England	Economist ³⁾	220	209	192	189	183	182	179	178	179	183	170	166
Frankreich	Stat. Gén. ³⁾	435	407	377	360	347	329	325	330	331	342	332	.
Italien	Bacchi ³⁾	655	642	613	604	584	547	509	520	542	580	599	.
Niederlande	Centr. B. I. Stat.	233	213	197	188	176	182	182	176	180	180	169	.
Schweiz	N. Zür. Ztg. ²⁾	238	230	219	208	186	185	179	177	181	184	182	178
Dänemark	Finanstid. ²⁾	341	290	280	270	257	254	253	256	224	202	186	188
Schweden	Sv. Handelstid. ⁴⁾	299	267	250	237	229	218	218	211	198	182	175	174
Norwegen	Ök. Rev. ³⁾	377	344	319	312	297	294	294	300	297	287	286	276
Japan	Bank of Jap. ¹⁾	206	201	195	191	190	191	192	197	199	207	219	.

¹⁾ Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Die für den Anfang des Monats gegebene Zahl ist in dieser Übersicht als Durchschnittszahl des vorhergehenden Monats eingesetzt. — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Monatsmitte.

Börsenpreise. Von Anfang November bis Mitte Dezember.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Währung und Menge	Friedenspreis Ende 1913	November					Dezember	
					2.	9.	15.	23.	30.	7.	14.
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel											
Weizen	New-York	Roter Winterw.	c. p. bsh.	100,5	112,50	115,50	115,50	124,50	129,50	124,75	126,00
"	Buenos-Aires	—	fab. P. \$ p. 100 kg	8,10	12,35	11,25	12,20	11,50	12,25	12,10	—
"	Berlin	märkischer	M. p. 50 kg	9,94	320/330	300/400	386/392	378/385	385/390	380/383	332/336
Roggen	Chicago	p. erstnot. Monat	c. p. bsh.	70,00	77,75	79,00	75,25	84,00	85,00	81,25	80,75
"	Berlin	märkischer	M. p. 50 kg	8,22	250/257	300/310	297/300	288/294	301/306	292/297	262/268
Mais	New-York	loco	c. p. bsh.	—	58,50	60,00	61,75	66,50	63,50	64,00	62,75
"	Autwerpen	La Plata	Fr. p. 100 kg	13,40	42	42,75	43,50	45	48	49	—
"	Berlin	o. Prov. Ang. ab Hbg.	M. p. 50 kg	ca. 7,50	246/250	—	325	330/333	350/360	320/325	265/275
Mehl	New-York	spring wheat cl.	c. p. lb.	3,80	4,75/5,75	4,75/5,50	4,75/5,50	4,50/5,50	4,50/5,50	4,50/5,25	4,50/5,25
"	Berlin	Weizen-	M. p. 100 kg	26,90	840/910	980/1100	970/1075	970/1030	980/1050	930/1050	860/980
Vikt.-Erbssen	"	ab Station	M. p. 50 kg	8,5/9,5	400/430	450/500	460/505	460/510	470/503	465/485	430/450
Kartoffeln	"	weiße u. rote ²⁾	"	2,5/4,0 ¹⁾	72/75	80 82	83/87	87/93	— ³⁾	— ³⁾	— ³⁾
Raps	"	ab Station	"	—	540/560	650/680	700/770	760/810	850/890	720/740	600
Leinsaat	"	Inländ. ab Station	"	50,00	—	—	700/720	690/730	760/800	—	—
Wiesenheu	"	ges. trocken ab Station	"	3,695	65/68	78/81	78/81	83/88	85/93	89/96	92/99
Stroh	"	Weizen- u. Roggen-	"	—	28/30	31/33	34/36	31/35	35/39	36/39	33/36
Schmalz	New-York	prima Western	c. p. lb.	10,42	9,50	10,10	9,675	9,85	9,60	9,50	9,575
Margarine	Rotterdam	Nordamerik. Extra	"	55/58	87	—	82	73	75	—	—
Kaffee	New-York	Rio Nr. 7 loco	"	9,00	8,750	8,8125	8,625	8,75	9,0625	9,188	9,438
2. Textil-Rohstoffe und Halbwaren											
Wolle	London	Queensland scoured superior	sh. p. lb.	—	3/2	3/2	3/-	2/10	2/10	2/10	—
Baumwolle	Bremen	amerikan.	M. p. kg	1,29	90,00	109,60	110,00	122,90	102,10	88,80	75,50
"	New-York	amerik. loco	c. p. lb.	12,75	18,75	18,00	17,05	18,90	18,05	17,50	18,00
"	New-Orleans	amerik. loco	"	—	18,50	17,75	16,00	17,75	17,25	16,75	16,75
"	Liverpool	amerik. good middl. p. Berichtamon.	d. p. lb.	6,68	12,02	11,13	10,36	11,65	10,97	10,65	10,53
Jute	London	first marks	£ p. t.	35,10	29	26	26,10	24	24/5	24/10	—
Rohseide	in deutschen Großverk.	Organzin 20/22	M. p. kg	46,00	3550	4000	4200	5100	5500	57,50	—
3. Bergbauerzeugnisse											
Platin	London	—	sh. p. ounce	185 ¹⁾	400	400	400	400	400	400	400
"	Hamburg	—	M. p. g	6,00 ¹⁾	390/420	550/600	550/600	590/620	650/675	450/500	425/450
Silber	New-York	ausländisches	c. p. ounce	57,5	69,62	67,62	67,25	68,25	67,50	66,25	—
"	London	loco	d. p. ounce	26,5625	40,5	38,75	38,375	38,00	37,50	36,125	35,75
"	Hamburg	ca. 900 Preis f. fein 1000/1000	M. p. kg	77,5	3450	4200	4200	4400	4050/4100	3800/3700	3000/3050
Eisen	New-York	Northern Nr. 3	\$ p. t.	15,00	20,75	20,75	20,75	20,50	20,50	20,50	20,50
Schrott	Deutschland	Kernschrott im fr. Verkehr	M. p. t.	46/48	2200	2800/3000	3200	2600	2500	2200	—
Kupfer	New-York	Elektrolyt	c. p. lb.	15,00	13,00	13,25	13,25	13,625	13,750	13,750	13,875
"	London	"	£ p. t.	64,25	73,5/78,5	73/75	74/76	76,50	75,5/77,5	76,50	75,50
"	Berlin	"	M. p. dz	ca. 136	5548	8017	7825	8412	8292	6409	5421
Blei	New-York	—	c. p. lb.	4,15	4,72	4,72	4,70	4,70	4,70	4,75	4,75
"	London	engl. Kaase	£ p. t.	18,25	23,62	23,875	24,375	25,25	26,00	25,625	25,625
"	Berlin	Orig. Hüttenwechbl. ab Lag.	M. p. dz	34/35	1750/1800	2400/2500	2550/2600	2725/2775	2850/2600	2175/2250	1925/1975
Zink	New-York	—	c. p. lb.	5,325	4,60	4,75	4,75	4,70	4,70	4,92	4,92
"	London	prompt	£ p. t.	21,5	26,00	25,25	27,875	25,875	26,37	26,25	26,875
"	Berlin	Orig. Hüttenrohduk im freien Verkehr	M. p. dz	46,00	1975/2000	2650/2750	2675/2725	2750/2800	2550/2600	2250/2350	1925/1975
Zinn	New-York	Rohzinn	c. p. lb.	30,00	28,00	28,50	28,625	29,50	29,75	31,62	33,00
"	London	Straits per Kasse	£ p. t.	169,5	155,12	157,375	157,375	160,625	162,62	167,375	170/125
"	Berlin	Banka-, Straits-, Australzinn	M. p. kg	4,27	120/121	155/158	165/166	161/163	162/163	145/147	120/130
Aluminium	"	Orig. Hüttenaluminium in Walz- od. Bratbarren	"	1,60	76/78	102	109	113	105	95	80
Petroleum	New-York	Standard white	c. p. gall.	8,50	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00

Wo die Tagesnotierung nicht zu erlangen war, wurde die nächstliegende Notierung eingesetzt. — ¹⁾ Am 15. 6. 1914. — ²⁾ Erzeugerpreis ab märkischer Station. — ³⁾ Wegen Frost keine Notierung.



handelspreise in eine allgemeine Senkung über, die bei allen Waren bis Juni 1921 anhält.

Beobachtet man die Preisbewegung in der kritischsten Zeit des Abbaus von April 1920 bis April 1921, so ergibt sich für die Gruppe Textilien ein Preisabschlag um etwa 70 v. H., für die Nichteisenmetalle um 44 v. H., Fleisch 19 v. H., Zucker 49 v. H., Kaffee 55 v. H., Kautschuk 57 v. H.

Obwohl die Senkung der Warenpreise in Frankreich sich in besonders scharfen Formen vollzieht, so ist diese etwas überstürzte Rückbildung des Preisstandes in ihren Ursachen und Wirkungen nicht in dem Maße als Krisenerscheinung zu beurteilen wie in England und den Vereinigten Staaten. Der Preisabbau in Frankreich war nicht allein durch Verflechtung des französischen Wirtschaftslebens in die allgemeine Weltmarktkrise hervorgerufen, sondern vielmehr bedingt durch die kostenlose Rohstoffbelieferung zufolge der deutschen Wiedergutmachungsverpflichtungen. Es wurde bereits dargelegt¹⁾, wie der französische Kohlenpreis dem Drucke der deutschen Lieferungen an Reparationskohle dauernd nachgab; nach einer Bekanntgabe des Bureau National des Charbons konnten im Pariser Bezirk die amtlichen Kohlenpreise von 347 Frs. im 2. Vierteljahr auf 289 im 4. Vierteljahr 1920 ermäßigt und im Jahre 1921 von 212 Frs. im 1. Vierteljahr auf 151 im 2. Vierteljahr, 135 im 3. Vierteljahr und auf rund 100 Frs. gegenwärtig herabgesetzt werden. Die Verbilligung der Kohlenpreise wirkte sich bald in der Senkung der Preise aller Industriestoffe aus.

Dank der Erschließung wichtiger Rohstoffquellen und der damit Hand in Hand gehenden Herabsetzung der Produktionskosten wurde Frankreich in die Lage versetzt, mit den europäischen Produzentenstaaten in wirksame Konkurrenz zu treten. Der Gesundungsprozeß des französischen Wirtschaftslebens wurde außerdem mit dem Gewaltmittel einer extremen Schutzzollpolitik beschleunigt; auf diese Weise gelang es Frankreich unter möglicher Fernhaltung fremder Konkurrenzwaren als einziges europäisches Land eine aktive Handelsbilanz zu erkaufen.

Schon in der 1. Hälfte dieses Jahres machten sich die Anzeichen einer stetigen Wiederbelebung des Wirtschaftslebens fühlbar. Die Arbeitslosigkeit im Seine-Departement, welche im März 65 800 Personen umfaßte, war im Juli auf 25 300 herabgesunken.

Die Verbesserung der Lebenshaltung macht sichtlich weitere Fortschritte; im Juli erreichten die Kosten der Lebenshaltung, am Stande vom Juli 1914 (= 100) gemessen, die Höhe von 307. Die Kleinhandelspreise wichtiger Konsumgüter erfuhren von Januar bis Juni 1921 folgende Ermäßigung:

Verbrauchsgut	Januar 1921 frs. je kg/l	Juni 1921
Rindfleisch	8,85	5,15
Schweinefleisch	12,95	9,65
Speck	7,55	4,—
Schmalz	11,20	6,65
Butter	19,50	12,40
Milch (1 l)	1,—	0,95
Reis	3,25	2,05
Bohnen	1,80	1,45
Zucker	3,60	3,05
Petroleum (1 l)	2,—	1,75
Spiritus (1 l)	3,50	2,50

Zur Preisbewegung in Frankreich.

Wie in England und den Vereinigten Staaten¹⁾ machten sich auch in Frankreich die Wirkungen der Nachkriegskonjunktur in einem lebhaften Anziehen aller Warenpreise bemerkbar. Erst im April 1920 schlägt diese Konjunkturbewegung in die entgegengesetzte Richtung um; infolge der plötzlich einsetzenden Baisse auf dem Textilrohstoffmarkt erfährt auch die französische Großhandelspreisbewegung eine anhaltend starke Senkung. Im Gegensatz zu England und den Vereinigten Staaten verlangsamt sich diese Entwicklung in Frankreich jedoch, um im August noch einmal in die entgegengesetzte Richtung umzuschlagen. Bewirkt wurde dieser Umschwung durch eine erneute Steigerung des Wollpreises sowie ein merkliches Anziehen der Preise von Fleisch, Butter, Häuten und Kupfer. Als jedoch im September/Oktober auch die Preise der Lebensmittel nachgaben, geht schließlich die Bewegung der Groß-

¹⁾ Vgl. „Wirtschaft und Statistik“ S. 425 und 533.

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, Seite 276.

Einen genaueren Überblick über die französische Preisbewegung im Frieden, im Vorjahre und in der Gegenwart gewährt die folgende Zusammenstellung der Großhandelspreise für 40 Waren.

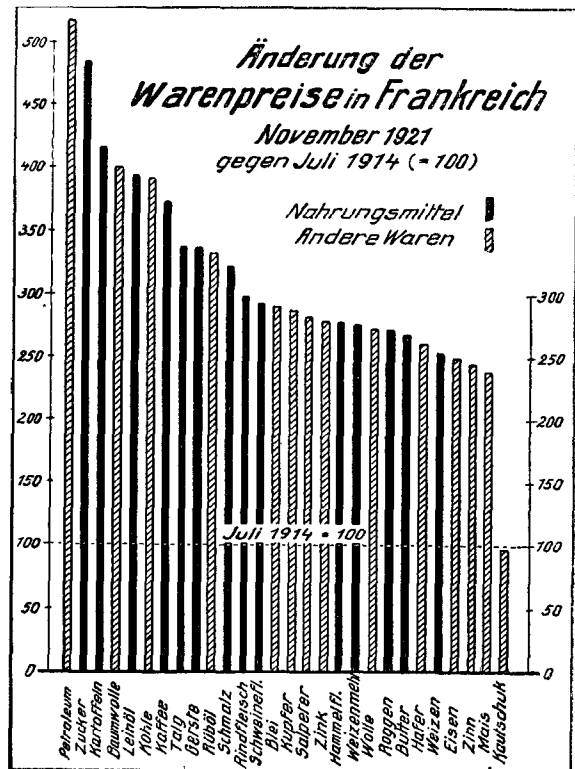
Großhandelspreise in Frankreich.
Oktober/November 1921.

Waren	Qualität und Ort des Marktberichts	Preis im Juli 1914		1920		1921		Preis in Proz. in Dez. v. Juli 1914
		Frs. je 100 kg	Frs. je 100 kg	Oktober	November	Oktober	November	
I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.								
1. Weizen	Paris	28,62	73,00	74,75	72,59	258,6		
2. Weizenmehl	"	35,12	93,00	99,32	96,59	276,2		
3. Roggen	"	19,50	53,00	55,25	53,00	271,8		
4. Gerste	"	20,81	96,50	72,15	70,16	337,2		
5. Hafer	"	23,00	92,00	56,10	59,98	250,8		
6. Mais	La Plata	20,50	52,50	48,88	238,4			
7. Reis	Saigon		335,00	94,00	85,50			
8. Kartoffeln	"	9,50		43,46	39,53	416,1		
9. Rindfleisch	Paris I. Qual.	184,00	680,00	568,00	550,00	298,9		
10. Hammelfl.	"	270,00	1065,00	805,00	751,00	278,2		
11. Schweinefl.	"	196,00	925,00	638,00	578,00	292,6		
12. Schmalz	amerik.	182,00	712,50	470,00	425,00	322,0		
13. Talg	"	72,00	520,00	276,25	243,13	337,7		
14. Butter	Molk.-B.	329,00 ¹⁾	1270,00	936,00	881,00	267,8		
15. Leinseed	Paris Maroc		235,00	105,25	96,00			
16. Leinöl	"	62,00	550,00	253,75	243,5	393,2		
17. Raps	"		212,50	113,33	112,75			
18. Rüböl	" roh	72,25	620,00	252,50	240,00	332,2		
19. Zucker	Paris weiß	33,37	385,00	171,88	161,63	484,4		
20. Kaffee	Santos	113,00		417,00	421,00	372,6		
21. Tee	Ceylon			625,00	656,00			
22. Kakao	Venezuela			298,00	296,00			
23. Alkohol	Languedoc	49,73	1679,79	800,31	778,13	1564,8		
II. Roh- und Betriebsstoffe.								
24. Häute	Paris Ochsenh.			375,84	372,36			
25. Baumwolle	LeHavre gew.	157,00	1440,00	791,00	628,00	400,0		
26. Wolle	Buen.Ayr. fin	196,50 ²⁾	1.800,00	530,00	536,67	273,0		
27. Seide	Grég. Cov. 12/16			2225,00	2325,00			
28. Jute	China		375,00	122,50	130,00			
29. Hanf	Manila sup.		380,00	15,00	226,25			
30. Flachs	weiß sup.			1450,00	1388,00			
31. Kautschuk	Para	785,00	1345,00	640,00	775,00	98,7		
32. Aluminium	Paris		890,00	650,00	650,00			
33. Eisen	" P. L. 3	8,10		19,38	20,25	250,0		
34. Kupfer	" Barren	156,00	607,50	427,41	446,69	286,3		
35. Zink	" extra rein	63,75	307,75	170,50	177,56	278,5		
36. Zinn	" Banca	392,00	2017,25	910,25	960,50	245,0		
37. Blei	"	55,00	276,00	146,81	159,56	280,1		
38. Kohle	Paris Förderkohle	2,10		8,20	8,20	390,5		
39. Petroleum	"	37,90	143,36	196,98	186,27	517,9		
40. Salpeter	"	25,75	130,00	73,33	72,77	282,6		

¹⁾ Durchschnittspreis 1913. ²⁾ Preis im 1. Halbjahr 1913.

Der gegenwärtige Stand der Warenpreise wird in nachstehendem Schaubilde veranschaulicht, in

welchem die Warenpreise in der Reihenfolge ihres Abstandes vom Niveau der Vorkriegszeit dargestellt sind.



Aus der Stufenfolge des Teuerungsgrades ist ersichtlich, daß von Lebensmitteln Zucker und Kartoffeln an der Spitze, Schmalz und Talg in der Mitte und Getreide und Butter am Ende der Teuerungsfolge stehen; und zwar nimmt Weizen im Gegensatz zu England und den Vereinigten Staaten, wo er am Anfang der Teuerungszahlen steht, in Frankreich die vorletzte Stelle unter den Lebensmittelpreisen (vor Mais) ein. Von Industrierohstoffen und Betriebsstoffen stehen Petroleum an erster, Kohle an sechster, Eisen an zweitvorletzter Stelle, die Nichteisenmetalle in der Mitte und Kautschuk an letzter Stelle. Der niedrige Preisstand des Eisens, das in England und in den Vereinigten Staaten die vierte bzw. siebente Stelle einnimmt, ist ein Beweis für die Herabsetzung der Produktionskosten infolge der Belieferung mit deutscher Reparationskohle.

Änderungen des deutschen Buchdruckertarifs.

Infolge der schnellen Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse werden die Lohnabkommen in Deutschland immer kurzfristiger. Sie gelten in der Regel nicht mehr für ganze, halbe oder Vierteljahre, sondern nur noch für Monate, vereinzelt sogar nur für 14 Tage. Vielfach pflegt man daher gleichzeitig Lohnabkommen für zwei aufeinander folgende Zeitabschnitte zu treffen, um wenigstens einen Monat mit festen Löhnen rechnen zu können. Ein solches Lohnabkommen hat der paritätisch aus

12 Prinzipal-, 12 Gehilfenvertretern und einem unparteiischen Vorsitzenden zusammengesetzte Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker in seiner Leipziger Tagung vom 24. bis 28. November d. J. beschlossen. Die tarifmäßigen Wochenlöhne, deren Entwicklung bis einschließlich Oktober d. J. schon geschildert wurde¹⁾, haben damit eine weitere Erhöhung erfahren.

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ Nr. 10, S. 480/81.

Die erste Änderung der Oktoberlohnsätze, die gegenüber der Friedenszeit eine Steigerung der Buchdruckerlöhne auf das 10- bis 10½fache bedeuteten, erfolgte nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, ab 15., sondern schon ab 1. November d. J. Von diesem Tage ab wurden die tarifmäßigen Wochenlöhne der Buchdruckergehilfen in sämtlichen Altersstufen um 25 M. erhöht. Verheiratete Buchdruckergehilfen von mehr als 24 Jahren erhielten danach wöchentlich mindestens 300 M. in Orten ohne und 305 bis 410 M. in Orten mit Lokalzuschlag, d. h. die elf- bis zwölfwachen Friedenslöhne.

Das neue Lohnabkommen für den Monat Dezember sieht unter Beibehaltung der alten Grundlöhne eine zweifache Erhöhung der wöchentlichen Teuerungszulage vor. Für die Zeit vom 1. bis einschließlich 18. Dezember gelten folgende Sätze:

Wöchentliche Teuerungszulage für verheiratete Buchdruckergehilfen:

Orte	Lohnklasse A (bis zu 21 Jahren)	Lohnklasse B (v. 21-24 Jahren)	Lohnklasse C (über 24 Jahre)
ohne Lokalzuschlag	200 M	230 M	242,50 M
mit "	203,90—263,75	233,75—297,50	246,05 308,10
Hamburg ..	298,75	327,50	338,10
Berlin	306,75	335,50	346,10

Ab 19. Dezember 1921 werden die vorstehenden Teuerungszulagen in allen Orten um den gleichen Betrag erhöht, und zwar in Lohnklasse A um 25 M., in Lohnklasse B um 30 M. und in Lohnklasse C um 35 M. wöchentlich.

Hiernach haben sich die tarifmäßigen Gesamtwochenlöhne der Buchdruckergehilfen von mehr als 24 Jahren (Lohnklasse C) wie folgt entwickelt:

Lohnsteigerung für Buchdruckergehilfen.

Lokal-zuschlag	Tarifmäßiger Wochenlohn für Verheiratete *)				Lohnsteigerung 1913 (=100) bis zum Stände ab		
	1913 M	1. XI. 21 M	1. XII. 21 M	19.XII.21 M	1. XI. 21	1. XII. 21	19.XII.21
Ohne	27,50	300	380	415	1091	1382	1509
2 1/2 %	28,19	305	387	422	1082	1373	1497
5 %	28,87	315	399	434	1091	1382	1503
7 1/2 %	29,56	325	411	446	1099	1390	1509
10 %	30,25	335	423	458	1107	1398	1514
12 1/2 %	30,94	345	435	470	1115	1406	1519
15 %	31,62	355	447	482	1123	1414	1524
17 1/2 %	32,31	365	459	494	1130	1421	1529
20 %	33,—	375	471	506	1136	1427	1533
25 %	34,38	380	480	515	1105	1396	1498
Hamburg	34,38	402	510	545	1169	1483	1585
Berlin	34,38	410	518	553	1193	1507	1608

*) Ledige erhalten nur 12 M. weniger (1913 gleichen Lohn).

Die Mindestwochenlöhne der Buchdruckergehilfen schwanken demnach in der ersten Dezemberhälfte von 380 bis 518 und in der zweiten Hälfte des Monats von 415 bis 553 M. Im Vergleich zur Friedenszeit liegt für die erste Dezemberhälfte eine Lohnsteigerung auf das 13¼fache bis 15fache und für die zweite eine solche auf das 15- bis 16fache vor.

Die Zuschläge für Maschinensetzer auf den Wochenlohn der sonstigen Buchdruckergehilfen sind mit Wirkung vom 1. Dezember 1921 ab wie folgt erhöht worden: in Orten

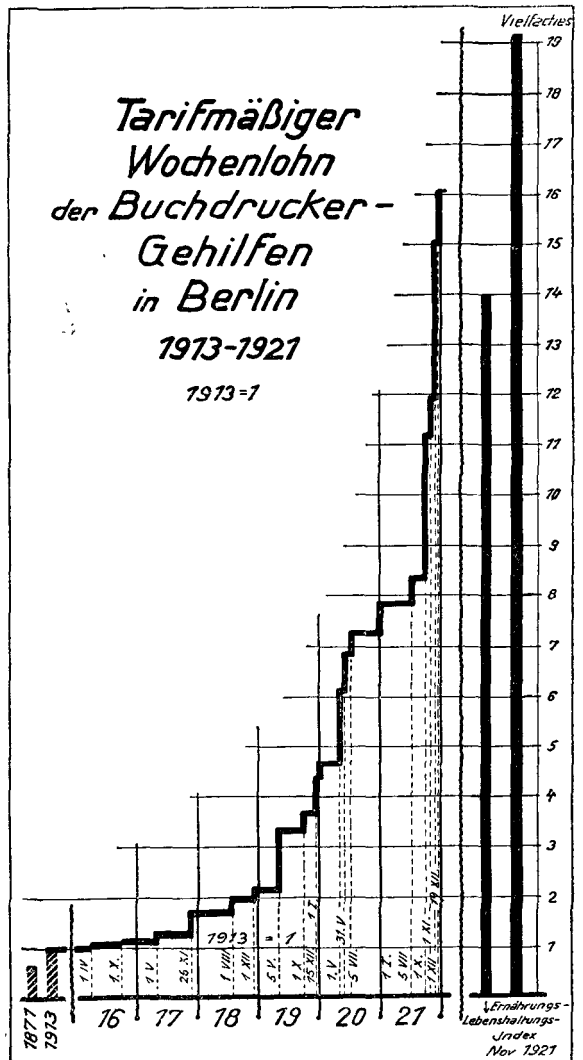
mit 0 bis 7 1/2 %	Lokalzuschlag von 23 auf 30 M.
10 "	17 1/2 % " 25 auf 35 "
20 "	25 % " 27 auf 40 "

Die tarifmäßigen Wochenlöhne der verheirateten Maschinensetzer von mehr als 24 Jahren (Lohnklasse C) sind danach wie folgt gestiegen:

Lohnsteigerung für Maschinensetzer.

Lokal-zuschlag	Tarifmäßiger Wochenlohn für Verheiratete *)				Lohnsteigerung 1913 (=100) bis zum Stände ab		
	1913 M	1. XI. 21 M	1. XII. 21 M	19.XII.21 M	1. XI. 21	1. XII. 21	19.XII.21
Ohne	34,37	323	410	445	940	1193	1295
2 1/2 %	35,23	328	417	452	931	1184	1283
5 %	36,09	338	429	464	937	1189	1286
7 1/2 %	36,95	348	441	476	942	1194	1288
10 %	37,81	360	458	493	952	1211	1304
12 1/2 %	38,67	370	470	505	957	1215	1306
15 %	39,53	380	482	517	961	1219	1308
17 1/2 %	40,38	390	494	529	966	1223	1310
20 %	41,25	402	511	546	975	1239	1324
25 %	42,96	407	520	555	947	1210	1292
Hamburg	42,96	429	550	585	999	1280	1362
Berlin	42,96	437	558	593	1017	1299	1380

*) Ledige erhalten nur 12 M. weniger (1913 gleichen Lohn).



Nach vollendetem 24. Lebensjahre beziehen verheiratete Maschinensetzer einen Mindestwochenlohn

von 410 bis 558 M. in der ersten und 445 bis 593 M. in der zweiten Dezemberhälfte, Ledige nur 12 M. weniger, d. h. 398 bis 546 bzw. 433 bis 581 M. Gegenüber dem Tariflohn der Vorkriegszeit liegt bei den Maschinensetzern für die erste Dezemberhälfte eine Lohnsteigerung auf das 12- bis 13fache und für die zweite eine solche auf das 13- bis 14fache vor. Die Lohnsteigerung ist also kleiner als bei den weniger vorgebildeten sonstigen Buchdruckergehilfen. Im ganzen genommen dürften die Buchdrucker und Maschinensetzer zurzeit mit zu den bestbezahlten gelernten Arbeitergruppen gehören.

Diese Auffassung wird durch die nachstehende Übersicht¹⁾ bekräftigt.

Danach entfällt genau ein Drittel aller Buchdruckereien und fast die Hälfte aller Buchdrucker auf die 36 Orte mit dem höchsten Lokalzuschlag von 25 v. H., ein Fünftel der Druckereien und Gehilfen auf die zweithöchste Stufe mit 20 v. H. Lokalzuschlag und nur etwa ein Fünftel der Druckereien und 12 v. H. der Gehilfen auf die Orte mit einem Lokalzuschlag von 10 v. H. und weniger.

¹⁾ Vergl. „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“, Nr. 133 vom 16. November 1921.

Nach den Feststellungen des Tarifamts der deutschen Buchdrucker gehören 85 v. H. sämtlicher Buchdruckergehilfen zur höchsten Lohnklasse C (tarifliche Höchstaltersstufe). Demnach bezieht mehr als die Hälfte (85 v. H. von $\frac{1}{2}$) aller Buchdruckergehilfen die höchsten Lokalzuschläge von 20 bis 25 v. H. in Lohnklasse C, also Mindestwochenlöhne von 500 bis 600 M.

Verteilung der Druckorte, Druckereien u. Buchdruckergehilfen nach Lokalzuschlägen.

Lokalzuschlag	Zahl der Druckorte*) oder Lokalzuschlagbezirke	Zahl der Buchdruckereien	Zahl der Buchdruckergehilfen überhaupt	%
2½%	56	67	208	0,3
5 "	369	581	2 033	3,0
7½ "	193	380	2 044	3,0
10 "	206	554	3 820	5,7
12½ "	141	603	4 510	6,7
15 "	130	735	6 462	9,5
17½ "	168	709	4 770	7,1
20 "	135	1639	13 375	19,8
25 "	36	2616	30 388	44,9
Zusammen	1434	7884	67 610	100,0

*) Mit mehr als 20 000 Einwohnern (diese Orte umfassen 97% der Gehilfen und 90% der Firmen).

Lohnentwicklung im Ausland.

1. Vereinigte Staaten von Amerika.

Zum erstenmale seit dem März 1921 zeigt die Lohnentwicklung im Staate New York*) wieder eine kleine Aufwärtsbewegung; der durchschnittliche Wochenverdienst im August ist mit 25,43 Doll. um 17 cents höher als im Juli. Gegen den August 1920 beträgt der Rückgang 3,28 Doll. = 11,42 v. H.

In den meisten Fällen rührt diese Zunahme des durchschnittlichen Wochenverdienstes von einer entsprechenden Verlängerung der Arbeitszeit her. Außerdem sind in mehreren Industrien die durchschnittlichen Verdienste dadurch gehoben, daß bei den notwendig werdenden Betriebs Einschränkungen nur die besser bezahlten, höherwertigen Kräfte in Arbeit blieben, während die ungelerten und geringer bezahlten entlassen wurden, so zum Beispiel in der Zement- und Ziegelindustrie, in der Töpferwarenherstellung sowie in der Instrumentenindustrie.

Die stärkste Zunahme mit 4,59 Doll. weist die Glasindustrie auf, es folgen das Männerausstattungs-gewerbe mit 3,90 Doll., die Frauen-Hut- und -Bekleidungsindustrie mit 2,11 und 1,16 Doll. sowie die Industrie der Heizapparate mit 1,41 Doll. Die Erhöhung um 1,44 Doll. im Eisenbahnausstattungs-gewerbe wird begründet mit der auf die allgemeine Lohnherabsetzung folgenden gesteigerten Geschäftstätigkeit.

Die nach wie vor vorkommenden Verdienstrückgänge sind teils auf Lohnherabsetzungen, teils auf eine Einschränkung der Arbeitszeit zurückzuführen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde hier die Eisen- und Stahlindustrie, in der der durchschnittliche Wochenverdienst trotz erheblicher Zu-

nahme der Beschäftigung und der Arbeitszeit um 5,40 Doll. zurückging, weil die Lohnsätze um 8 bis 20 v. H. herabgesetzt wurden. In der Maschinenindustrie betrug diese Herabsetzung 10—15 v. H., in der Papierindustrie war sie mit 10—25 v. H. verhältnismäßig am stärksten. Weitere Einzelheiten gehen aus der folgenden Übersicht hervor:

Durchschnittliche Wochenverdienste im Staate New York nach Gewerbegruppen.

Gewerbegruppen	August 1921	Juli 1921	August 1920	Juli 1914	Lohnänderung im August 1921	
	\$	\$	\$	\$	gegen Aug. 1920 v. H.	gegen Juli 1914 v. H.
Stein-, Glas- u. Porzellanindustrie . . .	25,31	24,12	31,41	13,04	-19,42	+94,10
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugind. . .	26,82	26,79	32,08	14,26	-16,40	+88,08
Holzindustrie . . .	23,96	24,26	27,86	12,03	-14,00	+99,17
Pelz-, Leder- und Gummiindustrie . .	24,72	24,74	26,68	11,66	- 7,35	+112,01
Chemische Industrie, Öle, Farben usw. .	25,73	26,53	27,63	13,17	+ 6,88	+95,37
Papierindustrie . . .	27,02	27,30	32,92	13,44	-17,92	+101,04
Druckerei und Papierverarbeitung	29,95	30,45	29,29	15,59	+ 2,25	+92,11
Textilindustrie . . .	20,23	20,44	23,15	9,40	-12,61	+115,21
Bekleidungs- u. Putzind., Wäscherei . .	25,73	23,50	24,55	10,55	+ 4,81	+143,89
Nahrungs- und Genußmittelindustrie.	23,76	24,18	26,08	11,50	- 8,90	+106,61
Wasser-, Licht- und Kraftwerke	33,89	33,92	34,45	15,48	- 3,08	+115,70
Zusammen	25,43	25,26	28,71	12,54	-11,42	+102,79
Indeziffer: (Juli 1914=100)	203	201	229	100		

*) The Labor Market Bulletin, August 1921.

2. Großbritannien und Irland.

Während in den Monaten August und September die Lohnherabsetzungen immer geringer geworden waren, ist mit dem Oktober wieder eine stärkere rückläufige Bewegung eingetreten. Zwar ist die Zahl der Arbeiter, die eine Lohnerhöhung erreichen konnten, auf 408 000 gestiegen*), ihr wöchentlicher Mehrverdienst sogar auf 86 400 Lstrl., d. h. auf mehr als das Dreifache des Vormonats; dafür hat sich aber die Zahl der Arbeiter mit einer Lohnherabsetzung auf 1 736 000, also um 60 000, erhöht, der wöchentliche Minderverdienst sogar auf 521 300 Lstrl., d. h. auf nahezu das Doppelte wie im September.

Von diesen Lohnveränderungen wurden 6 Fälle mit mehr als 108 000 Arbeitern durch Schiedsverfahren geregelt, in 112 Fällen (1 648 000 Arbeiter) traten gleitende Lohnskalen oder andere automatische Lohnanpassungen in Kraft, die übrigen 109 Fälle (388 000 Arbeiter) vollzogen sich unter sonstigen Abmachungen oder als Ergebnis der Anordnungen der Trade Board Acts. In 15 Fällen gingen der Einigung Arbeitseinstellungen voraus.

Am stärksten war die Lohnherabsetzung im Bergbau, dem fast die Hälfte aller beteiligten Arbeiter angehörte und auf den ein Minderwochenverdienst von 356 200 Lstrl., d. h. etwa $\frac{3}{4}$ des oben genannten Gesamtbetrages entfällt. Während früher die Löhne für sämtliche Arbeitergruppen einen gleichmäßigen Zuschlag je Schicht enthielten, fiel dieser im Oktober fort, gleichzeitig wurden die Löhne derart neu geregelt, daß sich in den meisten Distrikten (Northumberland, Durham, Yorkshire, Lancashire u. a.) für die besser bezahlten Arbeiter eine Zunahme und für die geringer bezahlten eine Abnahme des Verdienstes ergab. In anderen Distrikten dagegen trat gleichmäßig eine Abnahme ein. Nach dem „Manchester Guardian“ beträgt der Schichtlohn ab 1. November für die besser bezahlten Bergarbeiter in Northumberland 12 s, in Schottland für Grubenarbeiter 9 s 8 d und in Süd-Wales für Grubenarbeiter 8 s 10½ d und für Hilfsarbeiter 6 s 5½ d. In der Eisen- und Stahlindustrie ist besonders bemerkenswert, daß in Süd-Wales eine Herabsetzung um 108 v. H. der Grundlöhne gleich 40 v. H. der tatsächlichen Löhne vorgenommen wurde. Schiffszimmerer bekamen

*) Labour Gazette November 1921 und „Wirtschaft und Statistik“ S. 537.

gleichmäßig 3 s. je Woche weniger.

In der Textilindustrie wurden die Löhne entsprechend dem Rückgang der Lebenskosten bei den Färbern, Bleichern und Appreturarbeitern in Lancashire und Schottland um 2 s. 9 d. für Männer und um 1 s. 7 d. für Frauen je Woche herabgesetzt, in Yorkshire betrug die Abnahme, auf die Grundlöhne berechnet, 9 v. H. bei den Zeitlöhnern und 7½ v. H. bei den Stücklöhnern. Die Arbeiter der Ziegel- und keramischen Industrie bekamen 7 s. wöchentlich weniger. In der Papierindustrie werden folgende Löhne genannt: Stereotypenre in London 97—125 s. wöchentlich und außerhalb Londons 77 s. 6 d. bis 92 s. 6 d., ferner in Schottland: Lithographen 77 s. 6 d. bis 88 s., Buchbinder 82 s. 6 d. bis 88 s. 6 d., Setzer 88 s. 6 d. bis 92 s. 6 d.

Im ganzen ergibt sich für die ersten 10 Monate des Jahres 1921 folgende Entwicklung:

Entwicklung der englischen Wochenlöhne
Januar bis Oktober 1921.

Gewerbeart	Zahl der von einer Lohn- Erhöhung | Ermäßigung betroffenen Arbeiter		Reinbetrag der Erhöhung | Ermäßigung des Wochenlohns	
			£	£
1. Baugewerbe u. ähnl.	2400	444 000	1050	300 800
2. Bergbau, Steine und Erden	200	1 283 000	40	1 675 900
3. Eisen- und Stahlherstellung und -verarbeitung	1100	240 000	70	362 300
4. Maschinen- u. Schiffbau	3700	1 358 000	960	480 700
5. Sonstige Metallindustrie	6300	338 000	1350	161 900
6. Textilindustrie	2700	1 006 000	90	592 700
7. Bekleidungsindustrie	79400	203 000	11210	40 600
8. Verkehrsgewerbe (ausschl. Straßenbahnen)	12600	893 000	3450	368 700
9. Vervielfältigung u. ähnl.	700	174 000	170	42 500
10. Holzgewerbe	3400	82 000	1450	42 100
11. Chemie, Glas-, Ziegel- und keram. Industrie	1300	225 000	290	118 100
12. Nahrungs- und Genussmittel	3500	125 000	620	35 300
13. Sonstige Gewerbe	8600	121 000	2090	53 300
14. Gewerbe von öffentlichem Belang	2900	304 000	670	98 800
Zusammen	128 800	6 796 000	23 510	4 373 700

GELD UND FINANZWESEN

Inflation und Valuta.

Die außerordentlich starke Entwertung, die die deutsche Mark seit dem Tage des Bekanntwerdens der oberschlesischen Entscheidung erfahren hat, hat wegen der tiefgehenden Einwirkung auf das Inland einerseits, auf die Wirtschaft des Auslandes und auf die internationale Zahlungsfähigkeit des deutschen Reichs (Reparation) andererseits das Interesse für eine Sanierungspolitik und die Frage nach den Ursachen der Markentwertung neu geweckt. Insbe-

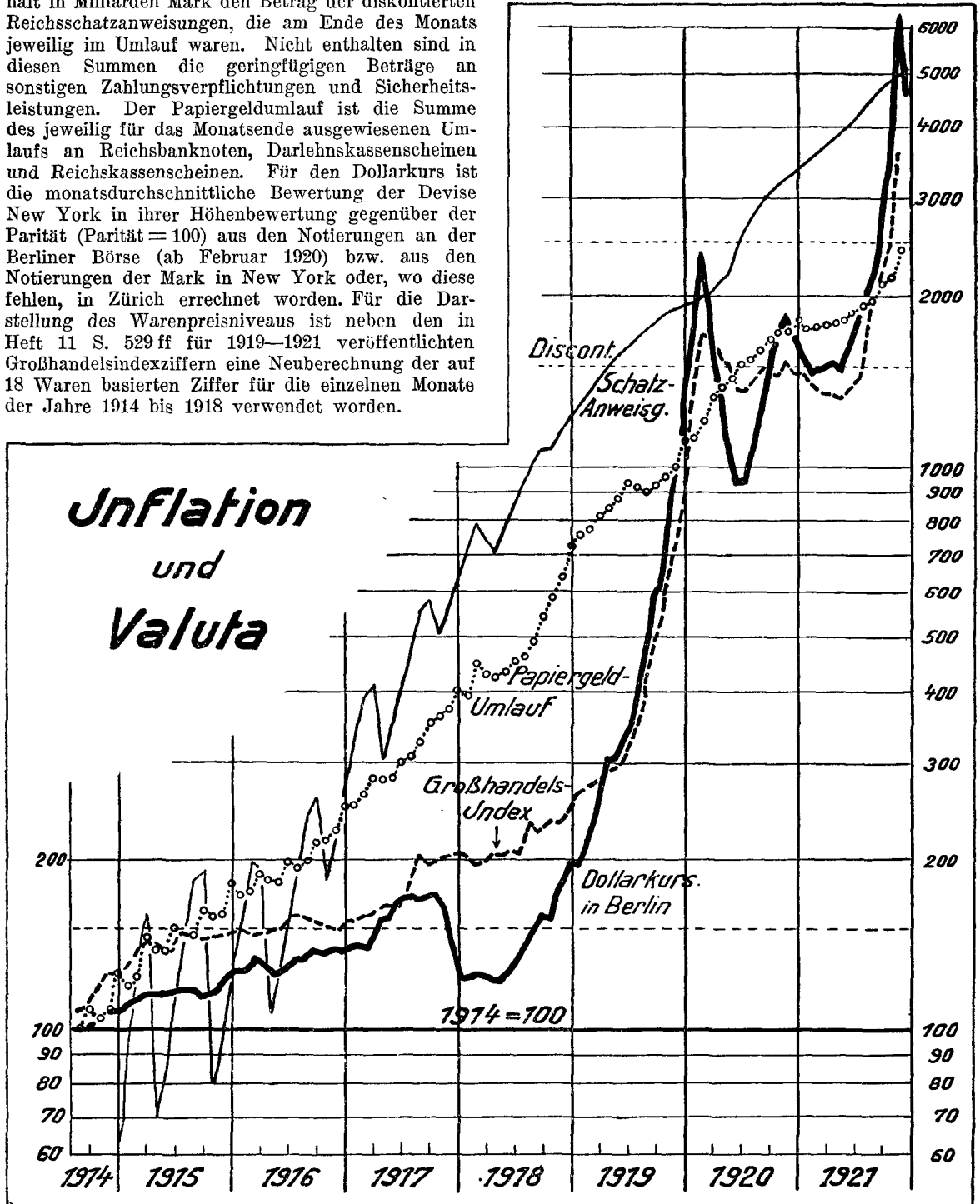
sondere von ausländischer Seite ist erneut die Steigerung des Notenumlaufs und das hinter ihm stehende, durch Aufnahme schwebender Schulden gedeckte Defizit der Reichsfinanzverwaltung als Ursache für die fortschreitende Markverschlechterung angegeben und die Beseitigung des Defizits und Einstellung der Papiergeldvermehrung als Vorbedingung einer Stabilisierung der deutschen Mark erklärt worden.

Zur Beurteilung der Frage, inwieweit, oder ob

überhaupt die Wertgestaltung der deutschen Mark von der Inflation des Staatskredits und des Papiergeldumlaufs in Abhängigkeit steht, sind im Nachfolgenden die wichtigsten Daten für Inflation, Valuta- und Warenpreisgestaltung in Zahlenübersicht und Schaubild zusammengefaßt.

Die erste Spalte der beigefügten Übersicht enthält in Milliarden Mark den Betrag der diskontierten Reichsschatzanweisungen, die am Ende des Monats jeweils im Umlauf waren. Nicht enthalten sind in diesen Summen die geringfügigen Beträge an sonstigen Zahlungsverpflichtungen und Sicherheitsleistungen. Der Papiergeldumlauf ist die Summe des jeweilig für das Monatsende ausgewiesenen Umlaufs an Reichsbanknoten, Darlehenskassenscheinen und Reichskassenscheinen. Für den Dollarkurs ist die monatsdurchschnittliche Bewertung der Devisen New York in ihrer Höhenbewertung gegenüber der Parität (Parität = 100) aus den Notierungen an der Berliner Börse (ab Februar 1920) bzw. aus den Notierungen der Mark in New York oder, wo diese fehlen, in Zürich errechnet worden. Für die Darstellung des Warenpreisniveaus ist neben den in Heft 11 S. 529 ff für 1919—1921 veröffentlichten Großhandelsindexziffern eine Neuberechnung der auf 18 Waren basierten Ziffer für die einzelnen Monate der Jahre 1914 bis 1918 verwendet worden.

Bis zum Jahr 1918 erhöhte sich der Betrag der schwebenden Schuld unter periodischen Schwankungen, die von den Einzahlungen auf die Kriegsanleihen bedingt waren. Seitdem ist, da die Politik der Ausgabe fundierter Anleihen verlassen werden mußte, die Vermehrung der diskontierten Schatzanweisungen ohne Unterbrechung weitergegangen.



Schatzanweisungen, Papiergeldumlauf, Dollarkurs und Großhandelsindex 1914 bis 1921.

Monate	Dis-	Papier-	Dollar-	Index-	Dis-	Papier-	Dollar-	Index-
	kontierte	geld-	kurs	zahl	kontierte	geld-	kurs	zahl
	Schatz-	umlauf	Berlin	Groß-	Schatz-	umlauf	Berlin	Groß-
	anwe-			handels-	anwe-			handels-
	isungen			preise	isungen			preise
	Milli-	Milli-	o/o	Milli-	Milli-	o/o	Milli-	Milli-
	arden	arden	Parität	arden	arden	Parität	arden	arden
	„	„	„	„	„	„	„	„
	1914				1918			
Januar	.	.	.	.	32,3	17,8	124,1	202,4
Febr.	.	.	.	.	35,6	18,2	125,6	196,7
März	.	.	.	.	33,3	19,3	124,0	196,5
April	.	.	.	.	31,4	19,1	121,8	202,0
Mai	.	.	.	.	34,6	19,5	122,4	201,9
Juni	.	.	.	.	38,3	20,4	127,6	207,1
Juli	.	.	.	.	41,7	20,8	137,9	205,9
August	2,1	4,5	—	108,8	46,4	22,2	145,1	232,0
Sept.	2,7	4,9	99,7	109,9	47,9	24,4	156,9	227,2
Okt.	1,0	4,7	104,3	117,0	48,0	26,4	157,3	233,2
Nov.	1,6	4,8	109,7	122,1	51,1	28,8	176,8	233,5
Dez.	2,9	5,7	107,2	124,6	55,1	32,7	197,2	246,0
	1915				1919			
Januar	4,3	5,4	109,8	125,3	58,5	34,2	195,2	262,2
Febr.	5,9	5,6	112,1	132,4	61,4	34,9	217,4	270,4
März	7,2	6,5	114,7	137,7	63,7	36,9	247,5	274,1
April	3,1	6,2	115,8	140,9	67,0	38,1	300,1	286,3
Mai	3,8	6,2	115,2	138,0	70,2	39,6	306,0	296,7
Juni	5,2	6,8	116,1	137,7	73,2	42,3	333,7	307,8
Juli	6,7	6,6	117,0	148,7	76,0	41,5	359,1	339,2
August	8,2	6,6	117,1	145,1	78,0	40,5	448,4	421,9
Sept.	8,6	7,3	115,5	143,6	80,4	41,9	572,7	493,0
Okt.	3,6	7,1	115,6	145,4	83,1	43,0	638,9	561,9
Nov.	4,1	7,2	117,9	145,6	85,1	45,1	912,2	678,4
Dez.	5,7	8,2	123,0	146,7	86,2	49,8	1114,0	802,5
	1916				1920			
Januar	6,8	7,8	127,3	148,3	88,1	50,7	1543	1256
Febr.	8,9	7,9	128,0	149,4	88,9	54,1	2360	1685
März	8,6	8,5	132,1	146,8	91,5	59,2	1997	1709
April	4,8	8,2	129,8	147,8	95,0	62,0	1420	1567
Mai	5,9	8,2	124,2	149,5	101,5	63,9	1107	1508
Juni	7,2	8,9	126,4	150,4	113,0	67,9	932	1332
Juli	8,8	8,7	130,8	159,0	122,5	69,4	940	1367
August	10,9	9,1	132,7	157,3	129,3	72,0	1137	1450
Sept.	11,5	9,7	136,6	153,1	138,1	75,4	1181	1498
Okt.	8,3	9,8	135,7	161,7	140,5	76,9	1623	1466
Nov.	9,9	10,2	137,6	150,1	147,5	77,0	1839	1509
Dez.	12,6	11,3	136,2	150,0	152,7	81,2	1738	1440
	1917				1921			
Januar	15,0	11,3	137,9	155,5	155,4	78,3	1546	1439
Febr.	17,7	11,8	139,8	157,1	161,6	78,5	1460	1376
März	18,7	12,7	138,6	158,2	166,3	79,9	1487	1338
April	13,8	12,6	154,3	161,8	172,6	80,7	1513	1326
Mai	15,6	12,7	155,9	162,6	176,6	81,2	1483	1308
Juni	18,3	13,6	169,2	163,9	185,0	84,3	1651	1366
Juli	21,4	13,9	170,1	171,1	190,7	86,0	1824	1423
August	24,7	14,8	169,9	201,4	202,8	88,1	2007	1917
Sept.	26,0	16,0	171,6	197,6	210,4	94,2	2498	2067
Okt.	22,7	16,4	173,6	199,1	217,8	97,1	3576	2460
Nov.	24,6	16,8	165,3	201,1	226,5	108,5	6264	3416
Dez.	28,3	18,1	134,9	201,5				

Der Umlauf an diskontierten Schatzanweisungen erhöhte sich im Jahre 1919 um 31,1 auf 86,2 Milliarden Mark, im Jahre 1920 um 66,5 auf 152,7 Milliarden Mark und in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres um 73,8 Milliarden Mark auf 226,5 Milliarden Mark. In Monatsdurchschnitten beträgt also die Vermehrung

1919=2,59 Milliarden Mark
 1920=5,54 „ „
 1921=6,71 „ „

Die Schnelligkeit des Anwachsens war aber in den einzelnen Zeiträumen verschieden. In der Zeit der verhältnismäßig langsamen Preissteigerung von

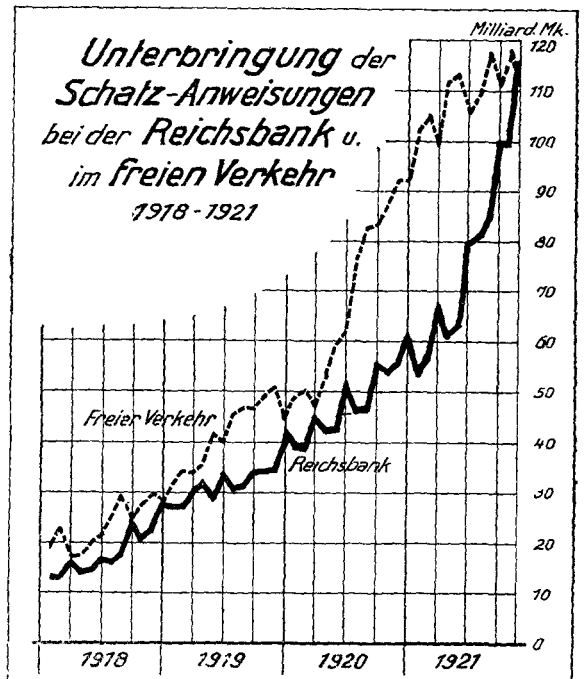
Januar bis Juni 1919 erhöhte sich die schwebende Schuld durchschnittlich monatlich um 3,02 Milliarden Mark, während sie in den darauf folgenden Monaten stürmischer Preissteigerung, bis März 1920, monatlich im Durchschnitt nur um 2,03 Milliarden Mark anwuchs, d. h. das Tempo der Schuldenvermehrung war in den Monaten der ersten großen Valutakatastrophe geringer als vorher.

In der Zeit vom April 1920 bis zum Mai 1921, dem Zeitraum der relativen Stabilität des Preisniveaus (der Dollar stand am Ende des Zeitraums beinahe auf gleicher Höhe wie am Anfang), betrug die monatliche Vermehrung der diskontierten Schatzanweisungen im Durchschnitt 6,08 Milliarden Mark, in den sechs darauffolgenden Monaten der rapiden Markentwertung dagegen 8,32 Milliarden Mark im Monatsdurchschnitt.

Betrachtet man dagegen die Bewegung des Dollarkurses und der Warenpreise, die durch die Großhandelsindexziffer dargestellt sind, so ist sie in ihrer Gesamtstendenz zwar im gleichen Maße nach aufwärts gerichtet wie das Anwachsen der schwebenden Schuld des Reiches. Aber im einzelnen zeigen beide starke Abweichungen von der Entwicklungslinie der Schatzanweisungen.

Bemerkenswert sind die beiden Epochen der Preissenkung und der Valutabesserung bzw. der relativen Marktstabilität vom Februar bis zum Juli 1920 und vom November 1920 bis zum Mai 1921, die sich einstellten, ohne daß das Anwachsen der schwebenden Schuld und des Notenumlaufs Halt machte.

Das Verhältnis der schwebenden Schuld des Reichs zum Papiergeldumlauf ist abhängig von ihrer Finanzierung, die nicht allein bei der Reichsbank, sondern auch durch Weiterdiskontierung der Reichsschatzanweisungen auf dem offenen Geld-



markt erfolgt. Über das schwankende Verhältnis zwischen den bei der Reichsbank verbliebenen und den im freien Verkehr (insbesondere bei den Depositenbanken) untergebrachten Reichsschatzanweisungen unterrichtet das vorstehende Schaubild.

In beiden Fällen mußte der (allerdings sehr geringfügige) Betrag der bei der Reichsbank befindlichen Handelswechsel mitgezählt werden, so daß sich die Summe der im freien Verkehr befind-

lichen Schatzanweisungen um diesen Betrag um ein Weniges erhöht. Das Schaubild zeigt, daß von 1918 bis zum Februar 1921 der offene Geldmarkt in wachsendem Umfang in der Lage war, die Schatzanweisungen des Reichs aufzunehmen. Seit Mitte 1921 aber ist diese Aufnahmefähigkeit des freien Verkehrs erlahmt, so daß in den letzten Monaten die Kreditaufnahme des Reichs der Reichsbank allein zur Last fiel.

Die Valuta im November/Dezember 1921.

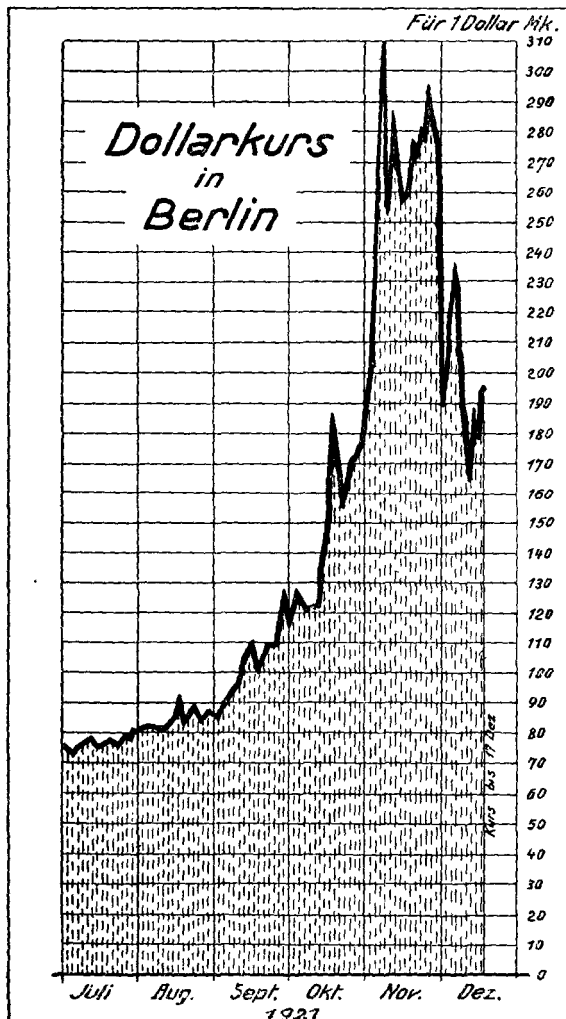
Die Zeit vom 15. November bis zum 15. Dezember ist ein Monat erheblicher Schwankungen im Werte der deutschen Mark gewesen. Nach dem ununterbrochenen Aufsteigen des Dollarkurses ist erstmalig ein plötzlicher und tiefer Devisensturz eingetreten, der durch nachfolgende Aufzählung der Tagesnotierungen für Auszahlung New York seine Veranschaulichung findet:

22. XI. = 281,— 25. XI. = 295,— 29. XI. = 276,25
 23. XI. = 278,75 26. XI. = 293,— 30. XI. = 245,—
 24. XI. = 284,75 28. XI. = 274,50 1. XII. = 190,—

2. XII. = 204,— 8. XII. = 203,— 14. XII. = 180,25
 3. XII. = 217,75 9. XII. = 188,50 15. XII. = 181,25
 5. XII. = 236,— 10. XII. = 187,50 16. XII. = 195,—
 6. XII. = 227,25 12. XII. = 165,50 17. XII. = 196,—
 7. XII. = 209,25 13. XII. = 189,— 19. XII. = 181,25

Durchschnittsbewertung der fremden Devisen im November/Dezember 1921 in Mark.

Börsenplatz	Einheit	Parität	November 1921		15. Dezember 1921	
			Kurs	v. H. der Parität	Kurs	v. H. der Parität
Hongkong	1 \$	2,027	141,06	6959,1	100,02	4984,4
New York	1 \$	4,198	262,96	6268,9	181,25	4317,5
Nicaragua	1 Cordoba	4,197	—	—	—	—
Shanghai	1 Taol	2,766	199,11	7198,5	185,68	4912,5
Manila	1 Peso	2,092	141,45	6761,5	104,39	4990,0
Yokohama	1 Yen	2,092	125,34	5991,4	87,66	4190,3
Manila	1 Peso	2,05	127,03	6196,6	86,86	4237,1
San Salvador	1 Peso	2,098	—	—	—	—
Schwyz	100 Francs	81,000	4966,30	6131,2	3630,00	4368,0
Columbien	1 Peso	4,086	—	—	—	—
Montreal	1 \$	4,198	239,29	5700,1	161,05	3836,4
Venezuela	1 Bolivar	0,810	—	—	—	—
Amsterdam	100 h fl	168,739	9227,40	5468,4	6650,00	3941,0
Stockholm	100 Kronen	112,500	6084,20	5408,2	4490,00	3991,1
London	1 £	20,429	1041,08	5086,1	762,60	3732,4
Alexandria	1 Egypt. £	20,75	1068,79	5126,7	785,09	3788,6
Singapore	1 \$	2,389	120,46	5056,0	88,87	3729,5
Bombay	1 Rupee	1,86	70,05	5150,7	80,81	3736,8
Lima	1 peru £	20,429	983,87	4567,0	—	—
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,050	192,33	4748,9	137,48	3894,6
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,782	86,02	4827,2	60,00	3367,0
Spanien	100 Peseta	81,000	3614,30	4462,1	2730,00	3870,4
Kopenhagen	100 Kronen	112,500	4346,80	4308,3	3515,00	3124,4
Montevideo	1 Peso	4,340	176,35	4063,4	128,30	2966,2
Bolivien	1 Bolivian	1,634	—	—	—	—
Ecuador	1 Sucré	2,042	—	—	—	—
Christiania	100 Kronen	112,500	3728,60	3809,9	2812,50	2500,0
Brüssel	100 Francs	81,000	1815,90	2241,9	1410,00	1740,7
Costa Rica	1 Colon	1,955	—	—	—	—
Paris	100 Francs	81,000	1887,64	2350,4	1470,00	1814,8
Rio de Janeiro	1 Milreis	1,362	30,73	2256,2	24,00	1762,1
Guatemala	1 Peso	0,226	—	—	—	—
Valparaiso	1 Peso	1,539	25,00	1630,8	18,98	1238,1
Athen	100 Drachmen	81,000	1071,83	1325,4	767,43	936,1
Italien	100 Lire	81,000	1080,00	1333,3	839,00	1036,8
Konstantinopel	1 £ ig	18,456	140,51	761,9	106,25	575,7
Belgrad	100 Dinar	81,000	340,30	420,1	283,33	349,9
Helsingfors	100 Finn. Mark	81,000	488,08	602,6	341,00	421,0
Rumänien	100 Lei	81,000	173,04	213,6	146,50	180,9
Lissabon	1 Escudo	4,636	21,64	477,1	15,14	333,8
Prag	100 Kronen	85,062	276,52	325,1	224,00	263,3
Sofia	100 Leva	81,000	147,34	181,8	133,04	164,2
Agram	100 Kronen	85,062	82,02	96,4	70,50	82,9
Budapest	100 Kronen	85,062	27,57	32,4	36,60	31,3
Reval	100 est. Mark	81,000	60,71	75,0	—	—
Wien	100 Kronen	85,062	8,66	10,2	7,00	8,2
Riga	100 lett. Ro	216,011	91,51	42,4	—	—
Zaren-Rubelnoten	100 Ro	216,011	12,90	5,6	—	—
Warschau	100 Poln. Mark	100,000	7,63	7,6	5,70	5,7
Ouma-Rubelnoten	100 Ro	216,011	4,50	2,1	—	—



Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf				
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 163,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.
Durchschnitt					
„ Dez. 1920	72,99	254,85	432,28	2255,36	1121,70
„ Jan. 1921	64,90	242,46	416,02	2127,23	1015,27
„ Februar	61,30	237,43	438,44	2093,39	1000,23
„ März	62,45	244,17	440,84	2151,25	1063,37
„ April	63,53	249,63	459,63	2206,71	1101,32
„ Mai	62,30	247,90	521,27	2205,28	1109,13
„ Juni	69,38	262,08	560,47	2307,96	1108,37
„ Juli	76,67	278,70	599,71	2436,93	1270,50
„ August	84,31	308,31	653,47	2613,69	1417,28
„ Septemb.	104,91	390,45	764,71	3313,94	1808,44
„ Oktober	150,30	582,56	1085,83	5022,00	2750,13
„ November	262,96	1041,04	1887,64	9227,40	4966,30
10. Dezember	187,50	770,00	1455,00	6740,00	3652,00
20. „	174,50	732,50	1412,50	6350,00	3395,00

Zeit	Wechselkurse auf Berlin in				
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich
Parität: 100 M. =	23,82 \$	97,9 Sh	123,45 Frs	59,26 Fl.	123,45 Frs
Anf. Dez. 1920	1,44	8,25	23,50	4,77	9,22
Ende Jan. 1921	1,56	9,05	23,00	4,80	10,70
„ Febr.	1,58	8,23	22,75	4,70	9,62
„ März	1,59	8,14	22,75	4,62	9,22
„ April	1,51	7,65	20,31	4,32	8,65
„ Mai	1,58	8,21	19,25	4,61	9,16
„ Juni	1,31	7,08	16,62	4,05	7,90
„ Juli	1,23	6,82	16,50	4,00	7,47
„ August	1,16	6,34	14,87	3,72	6,80
„ September	0,85	4,59	11,87	2,70	4,95
„ Oktober	0,55	2,84	7,75	1,62	3,00
„ November	0,43	2,08	5,94	1,18	2,00
10. Dezember	0,54	2,58	6,85	1,50	2,77
20. „	0,58	2,66	7,00	1,58	2,80

Zeit	Wechselkurse in New York auf				
	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	1 £ = 4,86 ²⁾ \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Ende Dez. 1920	3,53	5,97	3,45	31,32	15,21
„ Januar 1921	3,85	7,06	3,67	33,94	16,00
„ Februar	3,86	7,12	3,63	34,10	16,53
„ März	3,92	7,01	4,10	34,42	17,36
„ April	3,96	7,73	4,79	35,00	17,58
„ Mai	3,90	8,40	5,25	34,20	17,46
„ Juni	3,73	7,97	4,87	32,69	16,77
„ Juli	3,57	7,62	4,17	30,70	16,38
„ August	3,73	7,84	4,42	31,72	17,08
„ September	3,73	7,14	4,03	31,85	17,30
„ Oktober	3,93	7,37	4,11	34,03	18,23
„ November	4,01	7,03	4,16	35,37	19,01
10. Dezember	4,14	7,82	4,44	35,95	19,38
20. „	4,11	8,11	4,55 ²⁾	36,72	19,45 ²⁾

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

³⁾ Kurs am 17. XII.

Ausgelöst wurde die plötzliche Markbesserung durch den größeren Optimismus in der Reparationsfrage, weil die erwartete Gewährung eines Mora-

toriums eine erhebliche Besserung der deutschen Zahlungsbilanz und damit eine größere Kreditwürdigkeit der deutschen Wirtschaft in Aussicht stellte. Bemerkenswert ist, daß mit der Markbesserung in New York eine Werterhöhung auch der Ententedevisen parallel ging, wodurch die internationale Finanzwelt erneut ihre Anschauung dokumentierte, daß auch die Ententestaaten in ihrem wirtschaftlichen Gedeihen von der Gesundung des deutschen Wirtschaftskörpers abhängig sind. Das englische Pfund hat durch diese Wertverbesserung wieder die 4 Dollargrenze überschritten und rechnet jetzt zu den in Heft 11 als hochvalutarisch bezeichneten Ländern, weil seine Entwertung jetzt weniger als 20 v. H. beträgt.

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am	3% Reichsanleihe in Berlin ¹⁾	4 1/4% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1915 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
1921						
Ende Jan.	67,00	86,64	76,75	85,20	84,81	81,50
„ Febr.	67,25	86,78	77,00	83,95	86,63	83,70
„ März	67,60	87,18	77,50	83,95	87,18	86,25
„ April	72,10	87,34	78,50	83,95	87,94	87,50
„ Mai	72,10	87,12	79,13	82,70	91,38	87,40
„ Juni	76,00	86,82	77,12	82,70	91,00	86,35
„ Juli	77,00	87,80	76,25	82,70	91,00	89,00
„ Aug.	76,00	87,90	76,37	81,45	92,00	91,25
„ Sept.	77,25	90,60	75,75	81,45	90,62	94,00
„ Okt.	84,75	93,08	71,50	81,45	90,44	93,00
„ Nov.	93,50	97,50	73,62	80,20	86,00	89,75
10. Dez.	105,00	97,26	74,00	80,20	87,25	88,25
19. „	103,00	.	75,25	80,20	86,50	90,00

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2%ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 19. Dezember 74,00, die 4%ige 87,50 und die 5%ige 77,50.

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reiche.

Der Postscheckverkehr erfuhr auch im November eine erhebliche Zunahme. Der Betrag der Gutschriften erhöhte sich von 62 109 Mill. M. auf 72 722 Mill. M., der der Lastschriften von 61 127 auf 71 702 Mill. M. Von dem Gesamtumsatz wurden 80,6 v. H. bargeldlos beglichen. Eine bedeutende Steigerung erfuhr im November das durchschnittliche Gesamtguthaben.

Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.

1921 Monat	Zahl der Konten am Monatschluß in Tausend	Gut- u. Lastschriften			Durchschnittliches Gesamtguthaben in Mill. M.
		Stückzahl in Tausend	Betrag davon bargeldlos beglichen		
			in Tausend	Mill. M.	
Jan.	645	34 059	83 986	80,3	7 500
Febr.	658	30 773	75 259	81,0	6 705
März	669	34 493	82 489	79,4	6 662
April	685	36 630	87 346	82,4	6 982
Mai	697	32 362	77 183	82,0	6 714
Juni	708	32 920	80 495	81,9	6 507
Juli	717	34 554	84 398	82,4	6 748
Aug.	724	35 702	90 691	80,9	6 858
Sept.	732	34 208	102 985	81,2	7 515
Okt.	740	39 472	123 236	81,3	8 693
Nov.	750	39 970	144 424	80,6	10 095

Ausweise europäischer Notenbanken im November/Dezember 1921.

Bank	Ausweistag 1921	Aktiva						Passiva			Deckung des Noten- umlaufs durch den gesamten Metallbestand in %
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Noten- umlauf	
		Ins- gesamt	davon Gold	Aus- lands- gut- haben	Wechsel und Schecks	Schatz- wechsel, Schatz- anweisg. und Vor- schüsse zugunst. d. Staats	Lom- bard u. sonst. Darlehen	Guthaben	Ins- gesamt			davon Staats- guthab.
Deutsche Reichsbank (in Millionen Mark) Diskont: 5% (seit 28. XII. 14)	23. Nov. 30. „ 7. Dez. 15. „	1 008,0 1 006,7 1 005,8 1 005,2	999,7 993,7 993,7 993,7	. . . .	1 109,3 1 445,7 1 465,5 1 437,2	100 552,2 114 023,4 108 338,3 116 538,8	44,3 90,4 97,8 35,8	15 440,7 25 313,1 17 325,8 24 298,7	3 891,0 5 144,6 3 320,2 5 756,9	96 463,9 100 943,6 102 789,6 104 567,9	1,04 1,00 0,98 0,96
Bank von England (in 1000 £) Disk.: 5% (seit 3. XI. 21)	24. Nov. 1. Dez. 8. „ 15. „	128 438 128 442 128 434 128 437	128 138 128 142 128 134 128 137	. . . .	83 572 82 735 80 636 80 683	50 914 57 438 70 064 69 800	. . . .	139 684 144 160 154 739 154 727	15 601 13 749 11 996 13 858	123 306 125 113 124 962 124 734	104,2 102,7 102,8 103,0
Bank von Frankreich (in Millionen Fra.) Diskont: 5 1/2% (seit 28. VII. 21)	24. Nov. 1. Dez. 8. „ 15. „	5 803,1 5 803,4 5 803,5 5 803,6	5 524,0 5 524,1 5 524,1 5 524,2	611,0 610,3 611,1 608,0	2 341,7 2 495,0 2 279,0 2 403,7	28 619 29 025 28 735 28 637	2 212,1 2 250,5 2 314,1 2 276,4	2 542,8 2 655,4 2 617,0 2 486,6	34,0 30,2 62,6 42,3	36 336,3 36 488,8 36 666,3 36 407,1	16,0 15,9 15,8 15,9
Niederländische Bank (in Millionen Fl.) Diskont: 4 1/2% (seit 1. VII. 15)	21. Nov. 28. „ 5. Dez. 12. „	614,7 614,6 614,1 614,2	606,0 606,0 606,0 606,0	38,5 38,5 38,7 38,6	290,3 278,6 287,3 281,8	14,3 14,3 14,8 11,8	117,9 117,8 129,2 122,5	40,2 31,4 37,8 33,4	. . . .	1 023,7 1 021,1 1 014,5 1 021,2	60,0 60,2 59,4 60,1
Schweizerische National- bank (in Millionen Frs.) Diskont: 4% (seit 13. VIII. 21)	23. Nov. 30. „ 7. Dez. 15. „	669,1 660,1 660,2 660,3	545,0 545,1 545,2 545,3	7,3 7,9 15,7 29,1	260,4 294,3 292,3 275,7	72,7 74,4 76,6 74,4	100,3 90,1 102,0 124,5	. . . .	. . . .	905,4 949,1 931,4 917,1	73,9 69,6 70,9 72,0
Schwedische Reichsbank (in Millionen Kr.) Diskont: 5 1/2% (seit 19. X. 21)	26. Nov. 3. Dez. 10. „	275,1 274,9 274,9	275,1 274,9 274,9	33,9 34,2 33,0	468,7 501,8 568,0	20,8 20,7 23,4	25,6 41,7 32,2	175,6 197,3 314,6	. . .	589,2 632,0 576,4	46,7 43,5 47,7
Bank von Spanien (in Millionen Pesetas) Diskont: 6% (seit 4. XI. 20)	26. Nov. 3. Dez. 10. „	3 138,1 3 139,4 3 136,5	2 508,8 2 509,6 2 510,0	44,0 42,2 43,0	1 145,0 1 133,0 1 146,8	594,5 594,5 594,5	1 334,2 1 347,2 1 344,3	2 187,8 2 140,1 2 153,5	1 187,8 1 151,7 1 157,9	4 206,3 4 112,9 4 226,7	74,6 74,5 74,2

Neugründungen und Kapitalerhöhungen im November.

Die Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften weisen im November eine erhebliche Zunahme auf. Bei den G. m. b. H. ist nur die Zahl der neugegründeten Gesellschaften gestiegen; die Zahl der Kapitalerhöhungen und die beanspruchten Kapitalmengen sind geringer.

Das für die Neugründungen der Aktiengesellschaften im November erforderliche Kapital wurde durch Ausgabe von nominell 688,4 Mill. M. Stammaktien im Kurswerte von 706,5 Mill. M. und nominell 29,1 Mill. M. Vorzugsaktien im Kurswerte von 29,3 Mill. M. beschafft.

Für die Kapitalbeschaffung zum Zwecke der Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften wurden nominell 1292,1 Mill. M. Stammaktien im Kurswerte von 1682,6 Mill. M. und nominell 135,4 Mill. M. Vorzugsaktien im Kurswerte von 136,7 Mill. M. ausgegeben.

Unter den Neugründungen sind die größten: die „Neckar-Aktiengesellschaft“ in Stuttgart mit 300 Mill. M., die „Schloßgartenbau-Aktiengesellschaft“ in Stuttgart mit 26 Mill. M., die „Franke Werke, Kommanditgesellschaft auf Aktien“ in Bremen sowie die „Westfälische Bergbau- und Kohlenverwertungs-Aktiengesellschaft“ in Hörde mit je 25 Mill. M.

Von dem für Kapitalerhöhungen beanspruchten Kapital entfallen 127,5 Mill. M. auf die Firma „Jlse Bergbau Aktiengesellschaft“ in Grube Jlse, 70 Mill. M. auf den „Chemnitzer Bankverein“ in Chemnitz, 68 Mill. M. auf die Firma „Orenstein & Koppel, Aktiengesellschaft“ in Berlin, 60 Mill. M. auf die „Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt“ in Leipzig.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen

v. Aktiengesellschaften u. Gesellschaften m. b. H. i. Deutschen Reich.

Monat 1921	Aktien-Gesellschaften		G. m. b. H.		Zusammen		
	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Stammkapital			
		nomin. in Mill. M.	im Kurswert von Mill. M.	In Mill. M.	Neuer Kapitalbedarf der A.-G. und G. m. b. H. in Mill. M. (Spalte 4 u. 6)		
	1	2	3	4	5	6	7
Neugründungen							
1. Viertelj.	201	761,2	796,7	2 932	1 560,2	2 356,9	
2. „	245	793,8	807,7	3 099	563,3	1 371,0	
Juli	89	343,5	349,2	1 074	142,2	491,4	
August	85	305,4	322,0	864	121,0	443,0	
September	81	175,9	181,4	869	91,3	273,2	
3. Viertelj.	255	824,8	852,6	2 807	355,0	1 207,6	
Oktober	100	284,1	294,9	882	95,9	390,8	
November	130	715,5	735,8	937	93,7	829,5	
Kapitalerhöhungen							
1. Viertelj.	690	4 091,2	4 958,4	673	411,2	5 369,6	
2. „	601	3 846,9	4 362,2	697	357,3	4 719,5	
Juli	205	1 227,0	1 530,1	216	104,5	1 634,6	
August	167	1 154,7	1 390,2	182	76,2	1 466,4	
September	153	942,7	1 071,6	166	122,8	1 194,4	
3. Viertelj.	525	3 324,4	3 991,9	564	303,5	4 295,4	
Oktober	197	1 158,0	1 333,8	194	144,1	1 527,9	
November	219	1 427,5	1 819,3	189	109,6	1 928,9	

Die Zulassungen von Wertpapieren zum Börsenhandel im Oktober.

Im Oktober betragen die Effektzulassungen an den deutschen Börsen bei Aktien nominell 727,0 Mill. Mark, bei Obligationen 356,0 Mill. Mark und weisen damit eine erhebliche Abnahme (um 50,6 v. H. und 40,3 v. H.) gegenüber dem Vormonat auf, der den höchsten monatlichen Zulassungsbetrag dieses Jahres gebracht hatte.

Die Zulassungen von Wertpapieren August bis Oktober 1921.

Ausgebende Stellen	August		September		Oktober	
	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen
	Mill. M.		Mill. M.		Mill. M.	
Staaten, Provinzen, Städte usw.	—	37,5	—	301,3	—	71,0
Hypothek- u. Pfandbriefbanken	—	20,0	—	84,0	—	155,0
Gewerbliche Unternehmungen insges.	424,0	107,0	1471,6	211,5	727,0	130,0
Davon:						
Banken	84,5	—	187,5*	—	149,0**	4,0
Bergbau, Hütten u. Salinen	38,0	15,0	47,5	30,0	26,5	—
Industrie d. Steine u. Erden	17,0	—	20,9	—	50,4	—
Metallverarb., Feinmechan.	47,6	45,0	50,0	54,0	11,1	—
Maschinenfabr., Eisengieß.	89,1	26,0	76,6	—	109,2	80,0
Elektr.-Werke, Elektrotechnik	35,1	—	56,3	26,0	74,5	6,0
Gaswerke	10,2	13,0	1,5	—	—	—
Chemische Industrie	27,2	—	783,4	20,0	5,0	—
Öle, Fette, Seifen usw.	—	—	29,0	—	—	—
Textilindustrie	21,4	2,0	44,9	3,0	43,4	—
Papier- u. Zellulosefabr.	6,6	—	1,7	—	18,0	—
Lederind., Schuhfabr.	1,5	—	5,0	—	—	—
Gummifabr., Asbestwerke	1,5	—	9,5	—	—	—
Holz- und Schnitzstoffind.	—	—	8,5	—	—	—
Brauereien u. Mälzereien	5,5	—	6,3	—	9,7	40,0
Brennereien, Spirit, Preßhefe- u. Schaumweinsfabr.	—	—	20,0	50,0	—	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	7,5	—	—	3,5	—	—
Getreidemühlen, Brotfabr.	1,5	—	9,0	—	6,0	—
Sonstige Industrie d. Nahrungs- und Genußmittel.	—	6,0	3,2	—	30,8	—
Bekleidungs-gewerbe	—	—	—	—	—	—
Bauunternehmungen, Terraingesellschaften	1,5	—	1,0	—	24,6	—
Polygraphische Gewerbe	4,0	—	3,0	—	3,8	—
Handel	—	—	34,5	—	—	—
Gast- u. Schankwirtschaft	—	—	—	—	—	—
Schiffahrt und Reederei	8,9	—	10,0	—	160,0	—
Verkehrsgewerbe	3,0	—	27,3	25,0	—	—
Versicherungsgesellsch.	13,9	—	30,0	—	6,0	—
Insgesamt	424,0	164,5	1471,6	596,8	727,0	356,0

Außerdem die Zulassung ausländischer Wertpapiere:
 *) 120,0 Millionen Kronen Aktien des Wiener Bankvereins,
 **) 200,0 Mill. Kr. Aktien der ungarischen allgemeinen Creditbank, Budapest.

Aus der Übersicht ergibt sich eine bedeutende Zunahme von Schiffsahrts- und Reederei-Aktien, die bisher im Laufe des Jahres mit nur geringen Zulassungssummen den Geldmarkt beansprucht hatten und im Oktober erstmalig durch einen hohen Betrag mit 22,0 v. H. aller zugelassenen Aktien beteiligt sind. Ein Teil der Seeschiffahrtsaktien kam an der Bremer Börse zur Zulassung. An den 4 Börsen Düsseldorf, Königsberg, Zwickau und Mannheim fanden keine Zulassungen statt; Augsburg ist mit der Zulassung von 80,0 Mill. Mark Obligationen bayerischer Hypothekenbanken vor Frankfurt, das bisher die dritte Stelle (neben Berlin und München) einnahm, getreten.

Von den zugelassenen Aktien entfällt der größte Betrag auf die Schiffsahrtsaktien, von denen der Norddeutsche Lloyd, Bremen, 125,0 Mill. Mark neuer

Aktien an die Berliner Börse und die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa, Bremen, 35,0 Mill. Mark an die Bremer Börse brachten. Den nächstgrößten Betrag aller Aktienzulassungen beanspruchten wie im Vormonat die Banken; es wurden für die Bayerische Vereinsbank, München-Nürnberg, 98,0 Mill. Mark und für die Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G., Mannheim, 50,0 Mill. Mark Neuaktien zugelassen. An dritter Stelle folgen die Zulassungen der Maschinenindustrie, unter denen 88,0 Mill. Mark neu zugelassener Aktien der Linke-Hoffmann-Werke A.-G., Breslau und 13,4 Mill. Mark der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf, zu erwähnen sind. Von den neuen Elektrizitätsaktien sind 36,0 Mill. Mark der Paul Meyer A.-G., Berlin, 25,0 Mill. Mark der Thüringer Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft, Gotha, und 13,5 Mill. Mark Neuaktien der C. Lorenz A.-G., Berlin, die bedeutendsten. Die Industrie der Steine und Erden nahm im Berichtsmont den Geldmarkt mit einer höheren Zulassungssumme von 50,4 Mill. Mark in Anspruch, von denen 36,0 Mill. Mark auf die Basalt A.-G., Linz a. Rh., und 12,0 Mill. Mark auf die Stettiner Chamottefabrik A.-G. vorm. Didier, Stettin, entfallen. An Textilaktien kamen im Oktober 43,4 Mill. Mark neu auf den Markt; 30,0 Mill. Mark der Vereinigten Glanzstofffabrik A.-G., Elberfeld, und 10,0 Mill. Mark Aktien der Fried. Anton Kötke u. Co. A.-G., Göppersdorf, wurden zum Börsenhandel zugelassen.

Von den festverzinslichen Werten wurden an der Berliner Börse nominell 186,0 Mill. Mark aufgelegt, von denen der größte Betrag auf Obligationen der Maschinenindustrie fällt; unter ihnen sind als die wichtigsten zu erwähnen: 30,0 Mill. Mark 5prozentige Teilschuldverschreibung der Linke-Hoffmann-Werke A.-G., Breslau, sowie 25 Mill. Mark 4½prozentige Teilschuldverschreibungen derselben Firma und 25,0 Mill. Mark 5prozentige Teilschuldverschreibungen der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf. An festverzinslichen Wertpapieren der gewerblichen Unternehmungen wurde ferner der Handel mit Obligationen einiger Brauereien genehmigt, von denen die neu zugelassenen Schuldverschreibungen: 30,0 Mill. 5prozentige Teilschuldverschreibungen der Schultheiß-Patenhofer Brauerei A.-G., Berlin, und 10,0 Mill. Mark 5prozentige Obligationen der Berliner Kindl-Brauerei, Berlin-Neukölln, aufzuführen sind. Unter den im Berichtsmont zugelassenen Obligationen der Städte und Provinzen sind 50,0 Mill. Mark 4prozentige Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen zu nennen, die gleichfalls an der Berliner Börse zugelassen wurden; ferner die Stadtanleihe: 15,0 Mill. Mark 4½prozentige Anleihe der Stadt Offenbach a. M. an der Frankfurter Börse. Von den Grundkreditanstalten und sonstigen Verbänden öffentlichen Rechts wurden als die bedeutendsten 40,0 Mill. Mark 4prozentige Obligationen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, Hannover, und 25 Mill. Mark Badische Kommunalanleihe ausgegeben; erstere wurde an der Börse Hannover, letztere an der Frankfurter Börse zum amtlichen Wertpapierhandel zugelassen. An der Börse Augsburg kamen 40,0 Mill. Mark 4prozentige unverlosbare Pfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, 20,0 Mill. Mark 4prozentige verlosbare Pfandbriefe und 20,0 Mill. Mark 4prozentige unverlosbare Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank, München, zur Zulassung.

Als zweite ausländische Zulassung dieses Jahres wurden an der Börse Berlin 200,0 Mill. Kronen Aktien der ungarischen allgemeinen Kreditbank, Budapest, zum deutschen Börsenhandel zugelassen.

Wird nach dem im Laufe von 10 Monaten erfolgten Zulassungen durch eine der Entwicklung entsprechende Schätzung der beiden noch ausstehenden Monatsergebnisse: November und Dezember das Jahresergebnis für dieses Jahr geschätzt, so ergibt sich, daß im Jahre 1921 rund 7 Milliarden Aktien und 4 Milliarden Mark Obligationen zum Effektenhandel an den deutschen Börsen zugelassen wurden.

Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften.

Über die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften liegen jetzt die Zahlen für das Jahr 1918/19 vor, die im 3. Vierteljahrsheft 1921 zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht werden. Zusammengefaßt sind hier die Geschäftsergebnisse der Gesellschaften, die in der Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1919 ihre Bilanz aufgestellt haben.

Die Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften läßt folgende Übersicht ersehen:

Kapital und echte Reserven.

Geschäftsjahr	Eingezahltes Kapital Millionen M.	Echte Reserven Millionen M.	v. H. des Akt.-Kapitals
1907/08	12789	2661	20,8
1908/09	13201	2859	21,7
1909/10	13721	3013	22,0
1910/11	14228	3255	22,9
1911/12	14880	3515	23,6
1912/13	15501	3788	24,4
1913/14	15954	4016	25,2
1914/15	15800	4091	25,9
1915/16	15933	4135	26,0
1916/17	15821	4282	27,1
1917/18	16299	4472	27,4
1918/19	16518	4652	28,2

Diese Übersicht zeigt klar die Politik der deutschen Aktiengesellschaften, die finanzielle Basis durch reiche Rückstellungen zu befestigen. Der teilweise

recht erhebliche Betrag an „stillen Reserven“ (Abschreibung bis auf 1 M. Konto u. a.) hat dabei noch keine Berücksichtigung gefunden.

Durch die Schaffung der stillen Reserven geben die Bilanzangaben über den Reingewinn kein ausreichendes Bild über das finanzielle Erträgnis der Unternehmungen, da vielfach Neuanlagen zur Betriebserweiterung in vollem Umfang aus dem Gewinne gedeckt werden. Zuverlässiger für die Beurteilung der Ertragsmöglichkeiten der Aktiengesellschaften ist die ausgeschüttete Dividendensumme:

Geschäftsjahr	Zahl der A. G., die Dividende verteilen	Dividendensumme Millionen M.	v. H. des dividendeberechtigten Kapitals ¹⁾
1907/08	3425	1023	8,07
1908/09	3271	960	7,38
1909/10	3319	1044	7,76
1910/11	3420	1133	8,09
1911/12	3481	1221	8,39
1912/13	3486	1332	8,74
1913/14	3372	1270	8,06
1914/15	2937	1027	6,59
1915/16	3122	1293	8,15
1916/17	3278	1460	9,28
1917/18	3516	1630	10,13
1918/19	3382	1322	8,07

¹⁾ Das „dividendeberechtigende Kapital“ bleibt jeweils um 1-2 v. H. hinter dem „eingezahlten Kapital“ zurück.

Konkurse im November.

Die Zahl der im November im Deutschen Reich eröffneten Konkursverfahren ist mit 195 die niedrigste Monatsziffer dieses Jahres. Es wurden eröffnet:

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Konkurse insgesamt	290	256	263	195
Die Konkurse betrafen:				
Natürliche Personen und				
Einzelfirmen	199	168	192	129
Nachlässe	32	29	26	23
Gesellschaften				
hiervon G. m. b. H.	51	53	41	38
off. Handelsges.	29	33	27	25
Eingetr. Genossensch.	8	6	4	5
Andere Gemeinschaften (z. B. Vereine)				
	—	—	—	—

Konkurse in den Vereinigten Staaten.

Ebenso wie in Deutschland ist auch in anderen Ländern die Zahl der wirtschaftlichen Zusammenbrüche in diesem Jahre dem Vorjahr gegenüber stark gestiegen. Die folgenden Zahlen des 1.—3. Vierteljahres 1921 für die Vereinigten Staaten zeigen, daß diese Steigerung sehr ungleichmäßig auf die Staatengruppe der Union verteilt ist.

Die kapitalstärksten, industriellen Teile des Landes haben danach unter der Weltkrise nicht so sehr gelitten wie die landwirtschaftlichen Gegenden im Innern der Union. Die Mittel-Atlantic-Staaten, die am dichtesten bevölkert und am stärksten industrialisiert sind, weisen zwar die höchsten absoluten Zahlen auf, aber in der Steigerung gegenüber dem Vorjahr stehen sie unter dem Durchschnitt. Dagegen ist die Zunahme der Konkurse und der Forderungen in den landwirtschaftlichen Süd- und West-Zentral-

staaten weit höher als im Mittel für alle Staaten. Die niedrigen Preise auf dem Baumwollmarkt, die im April 1921, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, um 72 v. H. gesunken waren, wurden für die Süd-Zentralstaaten zur Katastrophe, und der auch für die anderen landwirtschaftlichen Produkte über dem Durchschnitt liegende Preisrückgang erklärt die hohen Zahlen für die Ost- und West-Zentralstaaten.

Konkurse in den Vereinigten Staaten.

Staatengruppe	1.V. J.	v. H.	2.V. J.	v. H.	3.V. J.	v. H.
	1921	v. 1920	1921	v. 1920	1921	v. 1920
Neu-England						
Zahl	442	238	409	245	362	192
Forderungen	18335	797	7316	230	8087	256
Mittel-Atlantic						
Zahl	1117	257	975	183	1072	172
Forderungen	71095	686	34276	145	46407	100
Süd-Atlantic						
Zahl	746	375	571	338	554	260
Forderungen	15080	526	13517	446	10104	135
Süd-Central						
Zahl	858	431	651	423	702	336
Forderungen	20736	554	15362	785	16918	522
Ost-Central						
Zahl	771	293	672	278	826	250
Forderungen	27228	505	21907	175	22913	132
West-Central						
Zahl	437	331	403	330	415	277
Forderungen	13677	1050	30851	1291	7741	255
West						
Zahl	171	356	163	223	158	180
Forderungen	5618	998	2320	189	1978	164
Pacific						
Zahl	330	200	319	120	383	168
Forderungen	8630	272	4724	52	8571	306
Insgesamt						
Zahl	4872	300	4163	241	4472	220
Forderungen	180399	641	130273	228	122699	156

Einnahmen des Reichs

an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben und aus der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung im Oktober 1921.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind aufgekommen			Im Reichshaushaltspfen einschl. Nachtrag für 1921 veranschlagt	
	im Okt. 1921	im Sept. 1921	vom 1. April 1921 bis Ende Okt. 1921	für das ganze Jahr	Im Durchschnitt für 7 Monate
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
A. Steuern und Zölle insges.	6 044,4	4 814,0	38 781,1	38 292	22 337
1. Direkte und Verkehrssteuern	4 324,9	3 235,5	29 963,6	27 703	16 160
darunter:					
Einkommensteuer	1 790,5	1 280,6	9 153,1	12 000	7 000
Körperschaftsteuer	35,5	44,5	978,5	1 050	613
Kapitalertragst.	146,3	57,0	917,9	1 400	817
Reichsnotopfer	471,0	400,2	6 669,0	2 200	1 283
Besitzsteuer	9,3	7,3	53,5	25	15
Erbschaftsst.	50,9	39,9	282,2	620	362
Umsatzsteuer	709,1	498,8	5 367,4	5 400	3 150
Reichsstempelabgaben	355,5	241,0	1 588,0	1 308	763
Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs	488,7	391,7	3 275,9	2 000	1 167
2. Zölle und Verbrauchssteuern	1 719,5	1 578,5	8 817,5	10 589	6 177
darunter:					
Zölle u. Aufgeld	732,1	424,3	2 723,1	2 500	1 459
Kohlensteuer	552,8	550,2	2 854,5	4 500	2 625
Tabaksteuer	256,8	452,9	1 937,8	1 800	1 050
Zigarettenst.	0,5	0,2	1,6		
Biersteuer	37,4	39,2	206,3	165	96
Weinsteuer	72,5	54,7	387,7	450	263
Zuckersteuer	13,0	12,5	79,8	160	93
Zündwarenst.	8,1	7,3	38,6	70	41
B. Ausfuhrabgaben	140,9	94,2	598,3	824	481
C. Aus neuen Steuern	—	—	—	4 270,8	2 491
D. Reichs-Post-Telegraphenverwaltung	773,1	649,6	4 001,2	6 217,3	3 627
E. Reichs-Eisenbahnverwaltung	2 825,3	2 599,4	16 299,9	27 604	16 102
Summe A—E	9 783,7	8 157,2	59 680,5	77 208,1	45 038

Stand der schwebenden Schuld in Millionen Mark.

Art der Schulden	30. 11. 21	30. 11. 21	10. 11. 21	31. 10. 21
a) Diskontierte Schatzanweisungen und Schatzwechsel	226 476,4	221 152,3	217 062,1	217 828,6
b) weit. Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen u. Schatzwechseln	117 62,5	.	.	11 756,9
c) Sicherheitsleistung m. Schatzanweisungen und Schatzwechseln	3 700,4	.	.	3 516,7
Zusammen	241 939,3	.	.	233 102,2

Der Ertrag der Tabaksteuer April 1920 bis März 1921.

(Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke.)

Die Tabaksteuer hat im ersten Jahr der Wirkung des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 einen Gesamtertrag (nach Abzug der Steuerermäßigungen) von 2,68 Milliarden Mark ergeben. Davon entfallen 70,5 v. H. auf Zigaretten, 20,5 v. H. auf Zigarren und 9,0 v. H. auf die übrigen tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse.

Der Verbrauch an Zigaretten (versteuerte Menge inländischer und ausländischer Zigaretten) belief sich im Vorjahr auf 18,6 Milliarden Stück, der Verbrauch an Zigarettentabak auf 0,41 Millionen kg¹⁾. Für das Berichtsjahr ist somit nach den aus dem Steuerwert der verkauften Steuerzeichen errechneten Mengen bei den Zigaretten eine Steigerung des Verbrauchs um rund 1 Milliarde Stück zu verzeichnen, beim Zigarettentabak (feingeschnittenem Rauchtabak) eine Steigerung um 0,96 Millionen kg.

Für die übrigen Tabakwaren, die erst durch das neue Tabaksteuergesetz erfaßt wurden, sind vergleichbare Zahlen aus den Vorjahren, die auf amtlichen Ermittlungen beruhen, nicht vorhanden. Die in der nachstehenden Zusammenstellung aufgeführten Mengen bieten daher erstmalig eine brauchbare Grundlage für die Beurteilung des Verbrauchs an solchen Waren.

Die meisten Zigaretten wurden zum Kleinverkaufspreise von 30 Pf. das Stück abgegeben; ihr Anteil an der Gesamtmenge belief sich im Jahresdurchschnitt auf 39,1 v. H. Demnächst folgte die 40-Pfennig-Zigarette mit einem Anteil von 22,6 v. H.

Von den Zigarren waren die 1-M-Zigarre (21,9 v. H.) und ihr zunächst die Zigarre zu 1,20 M. (14,3 v. H.) die gangbarsten Sorten.

Ertrag der Tabaksteuer im Rechnungsjahr 1920.

für	Steuerwert der im Rechnungsjahr 1920 verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke		Aus dem Steuerwerte der verkauften Steuerzeichen berechnete Menge der tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse
	zu den vollen Steuersätzen 1000 Mark	nach Abzug der Steuerermäßigung 1000 Mark	
1. Zigarren	2 187 619	546 905	6 226,4 Mill. St.
2. Zigaretten	3 228 203	1 890 701	19 633,3 " St.
3. feingeschnittenen Rauchtabak	80 081	64 205	1,37 " kg
4. Pfeifentabak	226 577	150 679	26,2 " kg
5. Kautabak	21 705	10 853	218,7 " St.
6. Schnupftabak	9 467	4 733	2,43 " kg
7. Zigarettenhüllen	11 907	11 907	1 190,7 " St.
Zusammen 1 bis 7	5 765 559	2 679 983	

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ S. 504.

Die Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen im Oktober.

Die Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge weisen auch im Oktober eine Zunahme (um 8,6 v. H.) gegenüber dem Vormonat auf, die jedoch wiederum nur auf einem besonders starken Anwachsen des Ertrages aus dem Güter-

verkehr (um 11,3 v. H.) beruht, während der Einnahmeertrag aus dem Personen- und Gepäckverkehr eine Verminderung (um 1,6 v. H.) erfuhr.

Die geschätzten Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen.

Monat	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen	
	Personen- und Gepäckverkehr (Mill. M.)	Güter- verkehr (Mill. M.)	überhaupt (Mill. M.)	davon Reichs- eisenbahnen (Mill. M.)
Jahr 1920 ..	4 050,4	9 742,8	14 383,3	14 131,0
1921				
Januar	341,9	1 056,4	1 507,5	1 482,4
Februar	314,8	1 056,6	1 472,1	1 447,3
März	391,7	1 180,1	1 709,8	1 680,8
April	380,9	1 439,8	1 864,1	1 831,9
Mai	479,7	1 343,5	1 874,9	1 840,8
Juni	512,8	1 487,2	2 063,1	2 028,1
Juli	639,5	1 584,0	2 306,9	2 269,4
August	694,7	1 678,6	2 457,1	2 373,8
September . .	618,1	1 913,6	2 641,8	2 599,4
Oktober . . .	608,8	2 129,2	2 870,3	2 825,3

Während die Privatbahnen im Oktober aus dem Personen- und Gepäckverkehr eine Einnahmesteigerung um 52,2 v. H. und aus dem Güterverkehr um 118,5 v. H. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres erreichten, konnte die Reichsbahn ein Mehr von 52,8 v. H. und 118,8 v. H. erzielen. Die Gesamteinnahmen auf 1 km wuchsen bei den Privatbahnen von 25 302 M. im Oktober 1920 auf 50 934 M. im Oktober dieses Jahres (um 101,8 v. H.), die der Reichsbahn von 26 390 M. auf 53 051 M. (um 107,3 v. H.).

Der erheblich gestiegene Einnahmeertrag aus dem Eisenbahngüterverkehr ist dem starken Güterandrang zuzuschreiben, der teils als Folge der Hochkonjunktur, die mit dem Sturze der Mark eingesetzt hatte, und teils infolge des Bestrebens der Versender, ihre Güter möglichst noch vor der am 1. Dezember ds. Js. erfolgten Tarifierhöhung zum Versand zu bringen, während des ganzen Monats herrschte. Dabei wirkte noch besonders ein, daß auch im Oktober große Strecken der Wasserwege infolge Wassermangels für den Massentransport ausschieden.

Die Vereinigten Staaten von Amerika als Gläubigernation.

Vor dem Kriege waren die Vereinigten Staaten der bedeutendste Schuldnerstaat der Welt, da sie jährlich durchschnittlich 160 Mill. \$ an Schuldzinsen nach Europa zu entrichten hatten, wozu noch 150 Mill. \$ Geldrücksendungen der Einwanderer und 34 Mill. \$ Frachtribut an die europäischen Schiffahrtsgesellschaften kamen¹⁾.

Der gewaltige Ausfuhrüberschuß der Kriegs- und Nachkriegsjahre machte die Vereinigten Staaten zum stärksten Gläubigerstaat der Welt. Der Ausfuhrüberschuß betrug im Rechnungsjahr

1914/15	1 094,4	Millionen Dollar
1915/16	2 135,6	" "
1916/17	3 630,7	" "
1917/18	2 974,1	" "
1918/19	4 129,1	" "
1919/20	2 871,6	" "
1920/21	2 861,9	" "

Die Begleichung des Schuldensaldos, der aus dem Ausfuhrüberschuß der Vereinigten Staaten für die übrige Welt entsprang, konnte auf zwei verschiedene Arten finanziert werden. In der ersten Hälfte des Krieges bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im April 1917 fand die Finanzierung hauptsächlich durch starke Goldeinfuhr nach den Vereinigten Staaten statt. Vom 1. August 1914 bis zum 13. April 1917 betrug der Goldeinfuhrüberschuß 1 127,3 Mill. \$. Mit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten verwandelte sich der Einfuhrüberschuß an Gold in einen Goldausfuhrüberschuß, der in dem Zeitraum bis zum 10. Dezember 1920 279,9 Mill. \$ betrug. Denn während die Goldzufuhr aus den alliierten Staaten abnahm, mußten die Vereinigten Staaten ihre Warenmehreinfuhren aus Südamerika und anderen neutralen Gebieten mit Goldausfuhr bezahlen. Seitdem ist, wie nachstehende Tabelle zeigt,

Gold- Ein- und -Ausfuhr der Vereinigten Staaten.

Zeit	Einfuhr in 1000 \$	Ausfuhr in 1000 \$	— Mehrausfuhr + Mehreinfuhr
1913 (Monats- durchschnitt)	5 309	7 650	— 2 341
1921			
Januar	38 145	2 725	+ 35 420
Februar	43 986	1 036	+ 42 950
März	87 372	710	+ 86 662
April	80 662	384	+ 80 278
Mai	58 226	1 063	+ 57 163
Juni	43 844	774	+ 43 070
Juli	64 268	3 734	+ 60 534
August	86 199	672	+ 85 527
Septemb.	66 515	2 449	+ 64 066

wieder ein Goldeinfuhrüberschuß in bedeutender Höhe eingetreten.

Bemerkenswert ist, daß, wie nachstehende Übersicht zeigt, unter den Goldherkunftsländern Groß-

Die Goldeinfuhr in die Vereinigten Staaten vom 1. Januar bis 31. Oktober 1921, nach Ländern.

Herkunftsland	Einfuhr in \$	in v. H. der Gesamt- einfuhr	Herkunftsland	Einfuhr in \$	in v. H. der Gesamt- einfuhr
Großbritannien	160 107 522	28,0	Belgien	3 760 711	0,7
Frankreich	160 071 532	28,0	Danemark	3 296 497	0,6
Schweden	59 092 683	10,3	Norwegen	1 534 985	0,3
Kanada	31 105 862	5,4	Spanien	3 243 288	0,6
Britisch Indien	29 378 041	5,1	Argentinien	1 058 020	0,2
Niederlande	18 590 704	3,3	Uruguay	5 384 050	0,9
Deutsches Reich	16 445 050	2,9	Peru	1 992 568	0,2
China	17 370 222	3,0	Venezuela	1 033 910	0,3
Australien	11 703 027	2,0	Holl. Ostindien	1 025 485	0,2
Franz. Ostindien	8 005 892	1,2	Japan	2 208 234	0,4
Hongkong	5 580 825	1,0	Ägypten	3 723 140	0,7
Holl. Westindien	5 263 769	0,9	Neu-Seeland	2 263 285	0,4
Mexiko	4 231 843	0,7	Asiat. Türkei	1 448 783	0,3
Columbien	9 280 508	1,6	Übrige Länder	6 579 178	1,2
Insgesamt				571 819 562	

¹⁾ Nach einer Schätzung der Colombia Trust Co., New-York, 1921.

britannien an erster Stelle steht, weil der größte Teil der Goldproduktion des britischen Imperiums nach den Vereinigten Staaten als dem günstigsten Platze der Verwertung verschifft wird.

Das zweite Mittel, den Ausfuhrüberschuß zu finanzieren, bestand in der Abtragung der Vorkriegsschulden, die die Vereinigten Staaten bei den europäischen Gläubigernationen hatten. Diese Abtragung erfolgte größtenteils in der Form der Rückwanderung amerikanischer Wertpapiere (Aktien, Eisenbahnbonds). Diese Rückwanderung fand besonders im ersten Teil des Krieges statt; nach einer amerikanischen Schätzung sollen schon bis zum 31. Dezember 1916 2200 Mill. \$ amerikanischer Wertpapiere nach den Vereinigten Staaten zurückgeflossen sein.

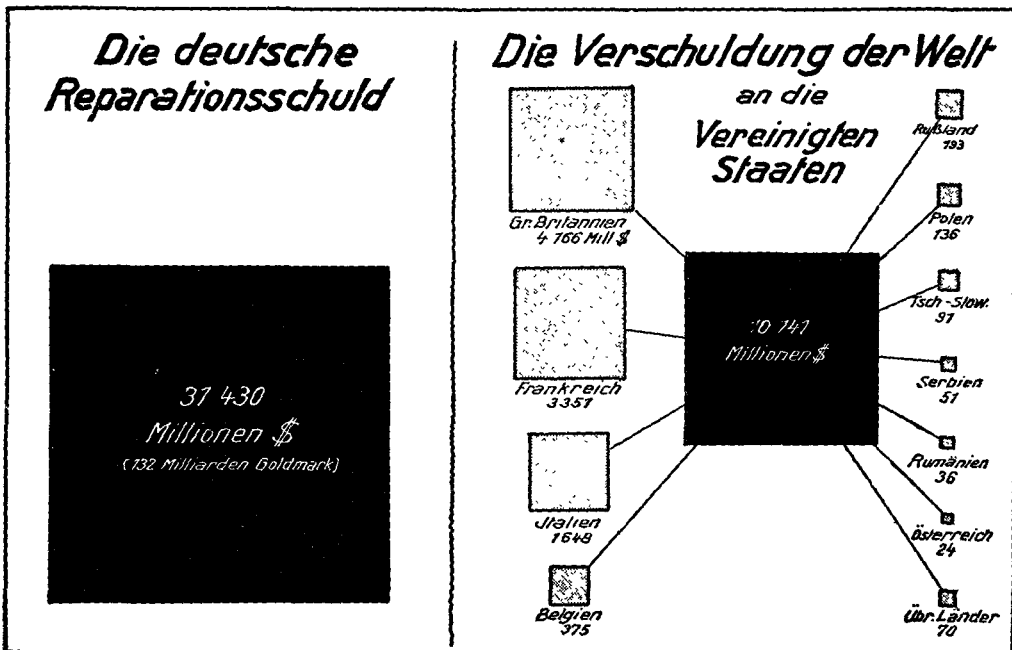
Mit der relativen Erschöpfung der europäischen Vorräte an Gold oder amerikanischen Wertpapieren mußten die Vereinigten Staaten, unterstützt durch allianzpolitische Motive, dazu übergehen, die Barzahlung für ihre nach Europa gerichtete Mehrausfuhr zu stunden, d. h. die Kredite zu erteilen die heute die Verschuldung der Welt, insbesondere Europas an die Vereinigten Staaten darstellen. Diese Kredite waren hauptsächlich staatlicher Natur. Ihre Verteilung auf die einzelnen Länder ergibt sich aus nebenstehender Übersicht).

Die Größe des Betrages der Schulden der Welt an Amerika veranschaulicht das folgende Bild, in dem dem Gesamtschuldenbetrag die deutsche Reparationsschuld gegenübergestellt ist. Nach dem

Die Verschuldung der Welt an die Ver. St. v. Amerika.

Schuldner	Stand am 1. Juni 1921	
	Kredite, die unter den Liberty Loan Acts gewährt wurden	Gesamtverpflichtungen
Alliierte Schuldner:	1000 \$	1000 \$
Großbritannien	4 166 318	4 166 318
Frankreich	2 950 763	3 350 763
Italien	1 648 034	1 648 034
Belgien	347 692	375 280
Rußland	187 790	192 601
Tschecho-Slowakei	61 256	91 180
Serbien	26 175	51 153
Rumänien	23 206	36 128
Griechenland	15 000	15 000
Cuba	9 025	9 026
Liberia	26	26
Andere Schuldner:		
Armenien		11 960
Österreich		24 056
Estland		13 999
Finnland		8 282
Ungarn		1 686
Lettland		5 132
Litauen		4 982
Polen		135 662
Insgesamt	9 435 285	10 141 268

Durchschnitts-Dollarkurs im November beziffert sich die Höhe der Weltschulden an die Vereinigten Staaten auf 2667 Milliarden, die deutsche Reparationsschuld auf 8264 Milliarden Papiermark.



Neben diesen staatlichen Krediten laufen große Beträge privater Darlehen, so daß sich die Gesamtverschuldung der Welt an Amerika jetzt auf etwa 18 Milliarden \$ beläuft.²⁾ Diese Auslandsguthaben setzen sich folgendermaßen zusammen:

Kriegsdarlehen	10 Milliarden Doll.
Verkäufe überschüssigen Kriegsmaterials	3 " "
Guthaben amerikanischer Exporteure und Fabrikanten	3 " "
Guthaben aus Kapitalanlagen in ausländischen Regierungen-sicherheiten	2 " "

¹⁾ Aufgestellt von der Guaranty-Trust-Company in New-York. (Aus „Wall-Street-Journal“)
²⁾ Commercial and Financial Chronical, 28. 5. 1921.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Heiraten, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich während des 2. Vierteljahres 1921.

Verminderung der Eheschließungen, Absinken der Geburtenzahl und Verringerung der Sterbefälle kennzeichnen die Bevölkerungsbewegung des Deutschen Reichs im 2. Vierteljahr 1921. Diese Entwicklung ist die natürliche Folge der vorangegangenen Gestaltung einerseits und der Auswirkungen des Friedensvertrages andererseits. Die mit dem Kriegsende einsetzende Hochflut der Eheschließungen bestand aus den Nachholungen von Ehen, die während des Krieges nicht hatten geschlossen werden können. Mit dem Ende der Nachholungen muß natürlich auch die Heiratshochflut aufhören. Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr allzu weit entfernt.¹⁾ Die Geburtenzahl war ebenfalls nach Abschluß des Waffenstillstandes emporgeschwollen, allerdings ohne jemals die Friedenshöhe zu erreichen. Begründet ist dies durch die ungünstige wirtschaftliche Lage, in der sich der größte Teil der Bevölkerung befindet. Die wirtschaftliche Not sucht in elementarer Weise in der Geburtenbeschränkung einen Ausgleich. Die Sterblichkeit, die während der Kriegszeit bedrohlichen Charakter angenommen hatte und durch die nachteiligen Einwirkungen der Blockade auf die Widerstandskraft der Bevölkerung hochgehalten wurde, mußte mit der Beseitigung dieser Einflüsse absinken und schließlich sogar unter die Sterblichkeit der Friedenszeit heruntergehen, da der Tod die ihm in normalen Zeiten erst jetzt verfallenden Opfer bereits dahingerafft hatte.

Die Zahl der Eheschließungen betrug für das 2. Vierteljahr 1921 im Deutschen Reich mit Ausnahme von Württemberg, den beiden Mecklenburg und dem preussischen Teil des Saargebiets, für den Nachweise nicht mehr eingehen, 193 855. In dem gleichen Zeitraum des Jahres 1920 waren (einschließlich des ganzen Saargebiets) 249 467, des Jahres 1913 138 074 Ehen geschlossen worden. Auf Tausend der Bevölkerung bezogen ergibt dies 13,33 (2. Viertel 1921) Heiraten, 17,34 (2. Viertel 1920) und 8,93 (2. Viertel 1913). Das 1. Vierteljahr 1921 hatte 153 312 Eheschließungen gebracht. Danach sind im 2. Vierteljahr erheblich mehr Ehen geschlossen worden als im 1. Vierteljahr. Diese Zunahme ist jedoch nicht als solche zu bewerten. Schon immer haben in den Monaten April bis Juni sehr viel mehr Heiraten stattgefunden als in den 3 vorangehenden Monaten. Unter Zugrundelegung der Friedensverhältnisse (1913) hätten im 2. Vierteljahr 1921 entsprechend der Eehäufigkeit im ersten Vierteljahr 220 000 Eheschließungen stattfinden müssen. Es ist also tatsächlich eine weitere Verringerung der Heiratslust eingetreten. Unter dem Reichsdurchschnitt liegt die Heiratsziffer nur in Bayern, Hessen und Lippe; besonders hoch war sie in Oldenburg und Schaumburg-Lippe.

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, S. 291.

Vergleich der Heirats-, Geburten- und Sterbeziffern im 2. Vierteljahr 1913, 1920 und im 2. Vierteljahr 1921.

Länder	Auf 1000 Einwohner entfallen								
	Heiraten			Geburten			Sterbefälle		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
Preussen ¹⁾	8,96	17,00	13,46	28,80	27,22	26,39	15,78	14,96	13,97
Bayern ²⁾	8,34	17,16	12,28	29,65	28,16	27,47	18,85	16,35	15,69
Sachsen	9,21	19,03	13,53	25,94	26,72	25,21	15,01	13,49	13,20
Baden	9,00	17,37	13,58	26,99	26,67	27,02	15,81	14,91	14,04
Thüringen ³⁾	9,09	19,72	13,94	27,43	27,73	27,37	15,86	14,73	13,05
Hessen	8,04	18,05	11,92	25,58	26,13	24,68	14,44	13,29	13,01
Hamburg	9,36	16,76	13,34	22,41	22,50	18,94	13,69	13,12	12,35
Braunschwg.	8,61	18,19	13,46	22,97	27,00	23,62	14,92	16,41	14,14
Oldenburg	12,80	20,02	16,87	31,98	28,24	29,20	13,42	14,60	12,11
Anhalt	9,12	19,68	13,88	24,89	28,50	26,57	16,44	15,96	13,82
Bremen	10,11	17,62	14,26	26,94	26,18	24,63	14,65	14,08	12,43
Lippe	6,17	14,52	10,79	24,31	25,84	23,29	13,15	13,56	12,01
Lübeck	8,31	16,79	13,41	23,92	23,89	22,25	14,81	16,55	13,24
Waldeck	8,41	15,41	14,02	24,86	20,41	25,31	13,58	13,07	12,77
Schaumbg.-Lippe	12,51	18,64	16,34	21,89	23,56	22,85	13,35	13,37	13,29
Deutsches Reich ohne Württemberg u. Mecklbg	8,93	17,34	13,33	28,30	27,17	26,28	15,96	14,94	14,01

¹⁾ Für das Jahr 1921 ohne preussisches Saargebiet. — ²⁾ Für die Jahre 1913 und 1920 ohne Coburg. — ³⁾ Für die Jahre 1913 und 1920 ohne Gotha.

Geburten, einschließlich der Totgeburten fanden im 2. Vierteljahr 1921 382 075 statt oder 26,28 auf Tausend der Bevölkerung. Im Vorvierteljahr waren 27,86, im 2. Vierteljahr 1920 27,17 und im gleichen Zeitraum 1913 28,30 Kinder auf Tausend der Bevölkerung geboren worden. Der Rückgang beträgt also 5,7, 3,3 und 7,1 v. H. Im 1. Viertel pflegt die Geburtenzahl immer etwas größer zu sein als im 2. Viertel eines Jahres. Im Jahre 1913 z. B. war die Geburtenziffer im 1. Viertel um 0,51 höher als im 2. Vierteljahr. Die Verminderung um 1,58 im 2. Viertel 1921 gegenüber dem 1. Viertel trägt also zum Teil saisonartigen Charakter und darf nicht voll als Geburtenrückgang bewertet werden. Außerdem war auch für die Höhe der Geburtenzahl des 2. Vierteljahres die geringere Zahl von Heiraten in dem einschlägigen Zeitraum vorher von Einfluß. Der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen beläuft sich auf 178 295. Außer den Regierungsbezirken Düsseldorf, Trier und Mittelfranken, dem Neckarkreis, Oldenburg, Bremen und Waldeck weisen im letzten Vierteljahr alle Regierungsbezirke Preußens und Bayerns, die Kreishauptmannschaften von Sachsen, die Kreise von Württemberg, die Landeskommissarbezirke von Baden, die Provinzen von Hessen und die kleineren Länder geringere

Geburtenzahlen auf als im Vorvierteljahr. Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1920 sind die Geburtenzahlen besonders in Ostpreußen, Brandenburg einschließlich Berlin, Schleswig-Holstein, im Lande Sachsen und in Hamburg zurückgegangen; gestiegen vor allem in Oberschlesien. Die höchste Geburtenziffer (Geburten auf 1000 der Bevölkerung) weist unter den Ländern Oldenburg, die niedrigste Hamburg auf.

Der Rückgang der Zahlen über die Sterblichkeit zeigt sich in allen Ländern und größeren Verwaltungsbezirken mit Ausnahme des Regierungsbezirks Marienwerder. Die Gesamtzahl der Sterbefälle betrug 191 965 im 2. Vierteljahr 1921 oder 14,01 auf Tausend der Bevölkerung. Gegenüber dem Vorvierteljahr bedeutet dies eine Besserung um 10,5 v. H., gegenüber dem 2. Vierteljahr 1920 um 6,2 v. H.,

gegenüber dem gleichen Zeitraum 1913 um 12,2 v. H. Die Sterblichkeit ist jetzt in allen Ländern geringer als im Jahre 1913. Wie weit hieran die geringe Geburtenzahl und eine besonders günstige Säuglingssterblichkeit teil hat, wird später zu untersuchen sein. Auf den Einfluß der in den Vorjahren besonders hohen Sterblichkeit auf die augenblickliche Sterbeintensität ist bereits hingewiesen worden. Eine günstige gesundheitliche Lage der Bevölkerung darf jedenfalls vor der Hand aus den Zahlen noch nicht hergeleitet werden. Über dem Reichsdurchschnitt liegt die Sterbeziffer (Gestorbene auf 1000 der Bevölkerung) in Baden, Braunschweig und besonders in Bayern. Die niedrigste Sterbeziffer haben Lippe, Oldenburg, Hamburg und Waldeck.

Gebiete geringer und hoher Säuglingssterblichkeit vor und nach dem Kriege.

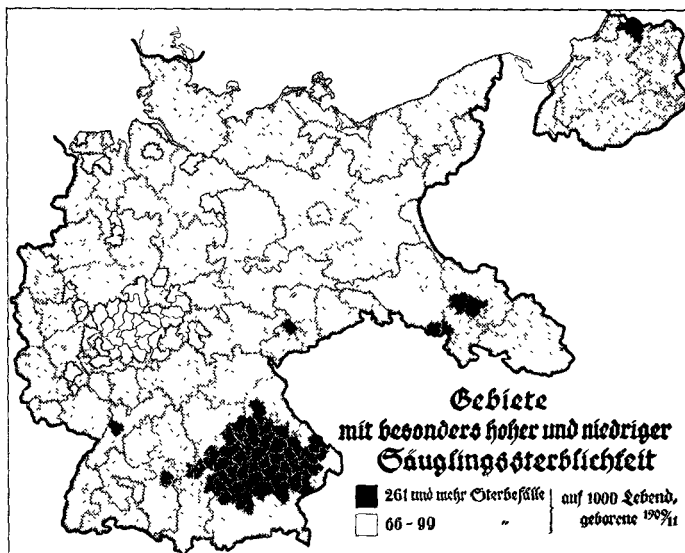
Für den Durchschnitt der drei Jahre 1909 bis 1911 und vorher für den Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1906 ist seinerzeit die Säuglingssterblichkeit für alle kleineren Verwaltungsbezirke des Deutschen Reichs berechnet worden¹⁾. Die sich ergebenden Unterschiede waren recht beträchtlich, denn während in einigen Bezirken nur der fünfzehnte Teil der Lebendgeborenen im ersten Lebensjahre starb, also fast 94 v. H. das zweite Lebensjahr erreichten, starb in andern Bezirken mehr als ein Drittel aller Lebendgeborenen vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres.

In der folgenden Übersicht sind die kleineren Verwaltungsbezirke, welche in den Jahren 1909 bis 1911 die geringste Säuglingssterblichkeit aufwiesen, und diejenigen, welche die größte Sterblichkeit hatten, der Reihe nach aufgeführt, und jedem Bezirk ist beigefügt, wieviel Sterbefälle im ersten Lebensjahr auf je 1000 Lebendgeborene im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1906, 1909 bis 1911 und 1919 bis 1920 entfielen. Bei den Rechnungen für die Jahre 1919 und 1920 ist die starke Zunahme der Geburten, die im August 1919 einsetzte, berücksichtigt worden. Aus dieser Übersicht läßt sich erkennen, in welchen Teilen des Deutschen Reichs die Kindersterblichkeitsverhältnisse besonders günstig und in welchen Teilen sie ungünstig sind, und die beigefügten Zahlen geben Auskunft über die Änderungen, die vor und nach dem Kriege stattgefunden haben.

Recht geringe Kindersterblichkeit weisen in Preußen die Provinzen Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau sowie ein großer Teil des Rheinlandes auf. Auch im Regierungsbezirk Erfurt ist die Zahl der Säuglingssterbefälle gering, wenn auch keiner seiner Kreise zu denen gehört, welche die geringsten Ziffern aufweisen. Von den übrigen deutschen Ländern zeigen Hessen, Oldenburg, der größte Teil von Baden sowie Waldeck und die beiden Lippe recht

günstige Sterblichkeitsverhältnisse, während Sachsen, Württemberg und Mecklenburg mittlere Werte für die Säuglingssterblichkeit ergeben.

Sehr ungünstige Verhältnisse weisen die bayerischen Regierungsbezirke Oberpfalz, Oberbayern und Niederbayern auf, auch in Mittelfranken und Schwaben kommen Bezirke mit recht hohen Ziffern vor, dagegen ergeben sich für Unterfranken und die Pfalz verhältnismäßig günstige Zahlen. In Preußen haben die Regierungsbezirke Gumbinnen, Breslau und Liegnitz ungünstige Sterblichkeitsverhältnisse, in Sachsen die Amtshauptmannschaft Chemnitz, in Württemberg der Donaukreis und in Baden der Landeskommisärbezirk Karlsruhe.



Die Bezirke, welche vor dem Kriege geringe Säuglingssterblichkeit hatten, weisen auch nach dem Kriege geringe Sterblichkeit auf und die Bezirke mit hoher Säuglingssterblichkeit vor dem Kriege haben solche auch jetzt, aber in der Größe der Zahlen ist manche Änderung eingetreten. Im allgemeinen sind

¹⁾ Band 256 und 223 der Statistik des Deutschen Reichs.

die geringen Sterblichkeiten auf der gleichen Höhe geblieben, dagegen sind die großen Sterblichkeiten wesentlich herabgegangen, so daß der Unterschied zwischen den hohen und niedrigen Ziffern vermindert worden ist.

Von den 49 kleineren Verwaltungsbezirken, welche in den Jahren 1909/11 die geringste Säuglingssterblichkeit aufwiesen, haben in den Jahren 1919/20 22 eine noch geringere und 27 eine höhere Sterbeziffer. Nimmt man aus allen 49 Bezirken den Durchschnitt, so erhält man für die Jahre 1909/11 auf je 1000 Lebendgeborene 87 und für die Jahre 1919/20 90 Sterbefälle im ersten Lebensjahre. Es ist also eine nur unerhebliche Erhöhung der Zahl der Sterbefälle eingetreten. Für die Jahre 1904/06 ergibt der Durchschnitt 102 Sterbefälle. In den Jahren vor dem Kriege hatte sich also die Zahl der Sterbefälle in diesen Bezirken mit geringer Säuglingssterblichkeit noch etwas verringert, seitdem ist sie nahezu auf derselben Höhe stehen geblieben.

Gebiete mit geringer Kindersterblichkeit.

Namen der Verwaltungsbezirke	Auf je 1000 Lebendgeborene kamen Sterbefälle		
	1904/06	1909/11	1919/20
Kreis Lauterbach, Provinz Oberhessen	79	66	80
Amt Westerstede, Landesteil Oldenburg	69	68	82
Dillkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden	78	69	84
Kreis Wetzlar, Reg.-Bez. Coblenz	95	72	75
„ Ziegenhain, Reg.-Bez. Cassel	87	73	84
Unterlandkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden	85	73	84
Kreis Alsfeld, Provinz Oberhessen	99	74	88
„ Schotten, Provinz Oberhessen	108	75	81
„ Gießen, Provinz Oberhessen	101	77	92
Oberwesterwaldkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden	83	78	88
Kreis Biedenkopf, Reg.-Bez. Wiesbaden	92	79	85
„ Meisenheim, Reg.-Bez. Coblenz	96	80	107
„ Witzenhausen, Reg.-Bez. Cassel	104	80	77
„ Wittlage, Reg.-Bez. Osnabrück	93	82	104
Oberlahnkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden	113	82	82
Kreis Büdingen, Provinz Oberhessen	94	82	85
„ Usingen, Reg.-Bez. Wiesbaden	104	83	95
„ Halle i. Westfalen, Reg.-Bez. Minden	91	84	89
„ Norden, Reg.-Bez. Aurich	89	84	82
„ Waldbröl, Reg.-Bez. Köln	111	86	77
„ Kehdingen, Reg.-Bez. Stade	116	87	120
„ Siegen, Reg.-Bez. Arnberg	93	87	87
Untertannuskreis, Reg.-Bez. Wiesbaden	94	87	85
Kreis Frankenberg, Reg.-Bez. Cassel	86	88	72
„ Friedberg, Provinz Oberhessen	100	88	77
„ Wittgenstein, Reg.-Bez. Arnberg	98	89	81
Landesteil Waldeck, Waldeck	89	89	78
Kreis Hersfeld, Reg.-Bez. Cassel	105	90	87
Herrschaft Schmalkalden, Reg.-Bez. Cassel	95	90	111
Kreis Hofgeismar, Reg.-Bez. Cassel	108	91	96
„ Melle, Reg.-Bez. Osnabrück	107	92	67
„ Simmern, Reg.-Bez. Coblenz	114	93	92
Stadtkreis Berlin-Wilmersdorf, Reg.-Bez. Potsdam	126	94	127
Kreis Marburg, Reg.-Bez. Cassel	104	94	102
„ Lennep und Stadtkreis Remscheid, Reg.-Bez. Düsseldorf	109	94	87
„ Eschwege, Reg.-Bez. Cassel	111	95	108
„ Homberg, Reg.-Bez. Cassel	118	95	92
„ Rotenburg i. H.-N., Reg.-Bez. Cassel	97	95	98
„ Kirchhain, Reg.-Bez. Cassel	97	97	100
„ Meinungen, Gebiet Meinungen	117	97	108
„ Gummersbach, Reg.-Bez. Köln	105	97	72
„ Isenhagen, Reg.-Bez. Lüneburg	110	98	119
„ Westerburg, Reg.-Bez. Wiesbaden	119	98	87
„ Schlüchtern, Reg.-Bez. Cassel	104	99	97
„ Leer, Reg.-Bez. Aurich	100	99	90
„ Schwelm, Reg.-Bez. Arnberg	121	99	91
„ Winsen, Reg.-Bez. Lüneburg	137	99	82
Stadtkreis Barmen, Reg.-Bez. Düsseldorf	133	99	100
Kreis Bremervörde, Reg.-Bez. Stade	102	99	101

Gebiete mit großer Kindersterblichkeit.

Namen der Verwaltungsbezirke	Auf je 1000 Lebendgeborene kamen Sterbefälle im ersten Lebensjahre		
	1904/06	1909/11	1919/20
Bez.-Amt Kelheim, Reg.-Bez. Niederbayern	377	370	235
„ Stadthof, Reg.-Bez. Oberpfalz	401	358	284
„ Parsberg, Reg.-Bez. Oberpfalz	401	358	249
„ Riedenburg, Reg.-Bez. Oberpfalz	350	227	210
„ Friedberg, Reg.-Bez. Oberbayern	393	335	210
„ Schrobenhausen, Reg.-Bez. Oberbayern	355	324	260
„ Bogen, Reg.-Bez. Niederbayern	334	323	340
„ Mainburg, Reg.-Bez. Niederbayern	318	320	264
„ Burglengenfeld, Reg.-Bez. Oberpfalz	344	319	239
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Ingolstadt, Reg.-Bez. Oberbayern	340	318	193
Bez.-Amt Pfaffenhofen, Reg.-Bez. Oberbayern	361	316	272
„ München, Reg.-Bez. Oberbayern	376	316	168
„ Mallersdorf, Reg.-Bez. Niederbayern	347	315	277
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Eichstätt, Reg.-Bez. Mittelfranken	345	314	196
Bez.-Amt Beilngries, Reg.-Bez. Oberpfalz	370	314	231
„ Fürstenfeldbruck, Reg.-Bez. Oberbayern	341	311	206
„ Dachau, Reg.-Bez. Oberbayern	330	311	273
„ Rottenburg, Reg.-Bez. Niederbayern	326	310	286
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Neumarkt, Reg.-Bez. Oberpfalz	344	310	245
Bez.-Amt Hilpoltstein, Reg.-Bez. Mittelfranken	280	304	201
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Straubing, Reg.-Bez. Niederbayern	320	300	232
Bez.-Amt Erding, Reg.-Bez. Oberbayern	321	298	232
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Regensburg, Reg.-Bez. Oberpfalz	333	294	228
Bez.-Amt Dingolfing, Reg.-Bez. Niederbayern	342	293	269
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Freising, Reg.-Bez. Oberbayern	322	289	215
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Neuburg a. D., Reg.-Bez. Schwaben	322	289	228
Bez.-Amt Pfarrkirchen, Reg.-Bez. Niederbayern	293	286	238
„ Regen, Reg.-Bez. Niederbayern	284	284	251
„ Vilsbiburg, Reg.-Bez. Niederbayern	307	282	259
„ Roding, Reg.-Bez. Oberpfalz	272	282	239
„ Landau a. J., Reg.-Bez. Niederbayern	303	281	249
„ Augsburg, Reg.-Bez. Schwaben	286	280	182
Kreis Waldenburg, Reg.-Bez. Breslau	325	278	203
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Landshut, Reg.-Bez. Niederbayern	313	278	216
Bez.-Amt Vilshofen, Reg.-Bez. Niederbayern	300	276	245
„ Eggenfelden, Reg.-Bez. Niederbayern	302	276	246
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Deggendorf, Reg.-Bez. Niederbayern	301	275	212
Bez.-Amt Grafenau, Reg.-Bez. Niederbayern	268	273	253
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Dillingen, Reg.-Bez. Schwaben	288	272	175
Landkreis Breslau, Reg.-Bez. Breslau	299	271	201
Amtshptmsch. Glauchau, Kreisshptmsch. Chemnitz	335	271	143
Kreis Neumarkt, Reg.-Bez. Breslau	281	268	204
Bez.-Amt Aichach, Reg.-Bez. Oberbayern	315	267	273
Kreis Landshut, Reg.-Bez. Liegnitz	354	266	208
„ Niederung, Reg.-Bez. Gumbinnen	265	266	189
Oberamt Blaubeuren, Donaukreis	257	265	163
Amts-Bez. Bruchsal, Landes-Bez. Karlsruhe	306	262	182
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Donauwörth, Reg.-Bez. Schwaben	304	262	169
Unm. Stadt u. Bez.-Amt Amberg, Reg.-Bez. Oberpfalz	282	262	207
Bez.-Amt Mühldorf, Reg.-Bez. Oberbayern	274	261	208

In den 50 Verwaltungsbezirken, welche in den Jahren 1909/11 die höchsten Sterbeziffern aufwiesen, haben sich dagegen die Verhältnisse erheblich gebessert. Nur in zwei Bezirken ist die Sterbeziffer jetzt etwas größer als vor dem Kriege, in den übrigen 48 Bezirken ist die Ziffer kleiner und zwar oft viel kleiner geworden. Während in den Jahren 1909/11 in allen 50 Bezirken die Säuglingssterblichkeit so hoch war, daß auf je 1000 Lebendgeborene mehr als 260 Sterbefälle im ersten Lebensjahre kamen, hatten in den Jahren 1919/20 nur 9 dieser Bezirke (in Niederbayern 5, in Oberbayern 3, in der Oberpfalz 1) so hohe Säuglingssterblichkeit, in allen

übrigen Bezirken kamen weniger als 260 Sterbefälle auf je 1000 Lebendgeborene. Im Durchschnitt aller 50 Verwaltungsbezirke entfallen auf je 1000 Lebendgeborene in den Jahren 1909/11 296 und in den Jahren 1919/20 227 Sterbefälle im ersten Lebensjahre. In den Bezirken hoher Kindersterblichkeit hat sich also die Durchschnittszahl der Sterbefälle um 23 v. H. verringert. In den Jahren 1904/06 ergibt der Durchschnitt 322 Sterbefälle des ersten Lebensjahres auf je 1000 Lebendgeborene, also 9 v. H. mehr als in den Jahren 1909/11. Näheres über die Änderung der Sterblichkeit in den einzelnen Verwaltungsbezirken ist aus der Übersicht zu ersehen.

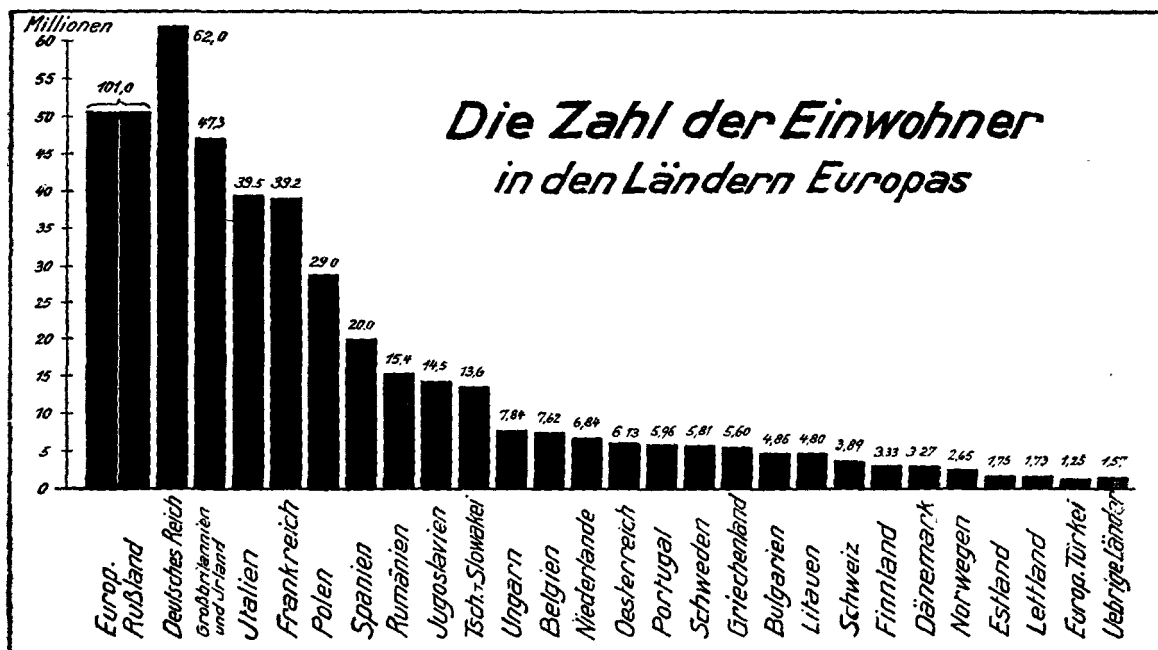
Die Einwohnerzahlen der Länder Europas.

Die Aufteilung Oberschlesiens entsprechend den Genfer Vorschlägen trennt vom Deutschen Reich ein Gebiet von 331 516 ha ab, auf dem bei der Volkszählung vom 8. Oktober 1919: 980 296 Einwohner lebten. Für diesen Volkszählungstermin ergibt sich damit als Bevölkerung des Deutschen Reichs eine Einwohnerzahl von 59 857 283. Durch Einwanderung und Geburtenüberschuß hat sich diese Bevölkerung bis zur Gegenwart auf rund 62 Millionen vermehrt.

Im folgenden Schaubild sind die Einwohnerzahlen der Länder Europas nebeneinandergestellt. Rußland mit seinen gewaltigen Menschenmengen steht an erster Stelle. Ihm folgt als nach der Zahl der Einwohner zweitgrößtes Land in Europa das

Deutsche Reich. An dritter Stelle steht Großbritannien und Irland, dem sich Italien, dann Frankreich und Polen anreihen. Diese 6 Staaten haben zusammen 318 Millionen Einwohner und machen fast 70 v. H. der gesamten europäischen Bevölkerung aus. Eine weitere Gruppe bilden nach der Zahl ihrer Einwohner zwischen 10 und 20 Millionen die Staaten Spanien, Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei.

Besonders bemerkenswert sind die Einwohnerzahlen der aus der Auflösung der ehemaligen Monarchie Österreich-Ungarn und der aus der Zersetzung des russischen Reiches entstandenen selbständigen Staaten, unter denen Polen, Jugoslawien und die Tschechoslowakei hervorragen.



VERSCHIEDENES

Besuch der deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen im Sommersemester 1921.

Die Zahl der Studierenden hat weiter zugenommen. Die Universitäten und Technischen Hochschulen wurden im Sommersemester 1921 von insgesamt 110 744 Studierenden besucht gegenüber 109 330 im Wintersemester 1920/21. Auf die Universitäten entfallen 87 530 Studierende, auf die Technischen Hochschulen 23 214. Die Zahl der weiblichen Studierenden betrug im Sommersemester 1921 8636 (8459 im Wintersemester 1920/21). Die erneute Steigerung im Hochschulbesuch ist um so bemerkenswerter, als einmal die Abgänge infolge Beendigung des Studiums derer, die nach dem Krieg in größerer Anzahl zu den Universitäten geströmt waren, zweifellos groß gewesen sind und zum an-

jenigen Universität, bei der sie eingeschrieben waren, zurückgekehrt zu sein. Die Zahl dieser Personen ist nicht unbeträchtlich gewesen und betrug an einzelnen Universitäten bis zu 25 v. H. der Gesamtzahl der ausgewiesenen Studierenden. Die Steigerung des Besuchs der Hochschulen im Sommersemester 1921 ist also tatsächlich noch größer, als sie in den Zahlen zum Ausdruck kommt. Bei der bekannten Not der Studenten, der nicht besonders günstigen Unterkommensverhältnisse für wissenschaftlich gebildete Kräfte und der besonders im Verhältnis zu den Ausbildungskosten zurzeit sehr ungünstigen Bezahlung der geistigen Arbeit ist diese Entwicklung erstaunlich.

Sonstige zum Besuch von Vorlesungen zugelassene Personen waren sowohl bei den Universitäten wie bei den Technischen Hochschulen in wesentlich geringerer Zahl im Sommersemester 1921 als im Wintersemester 1920/21 vorhanden. Schon vor dem Kriege hatten die Wintersemester mehr sogenannte Hörer aufzuweisen als die Sommersemester. Nachdem die Zahl dieser Personen nach dem Kriege sehr stark zugenommen hat, scheint sich dieser saisonartige Wechsel verstärkt zu haben. Bei den Universitäten waren im Sommersemester 1921 16 862 Personen gegenüber 21 409 im Wintersemester 1920/21 und in den Hochschulen 2566 gegenüber 4260 als Hörer zugelassen.

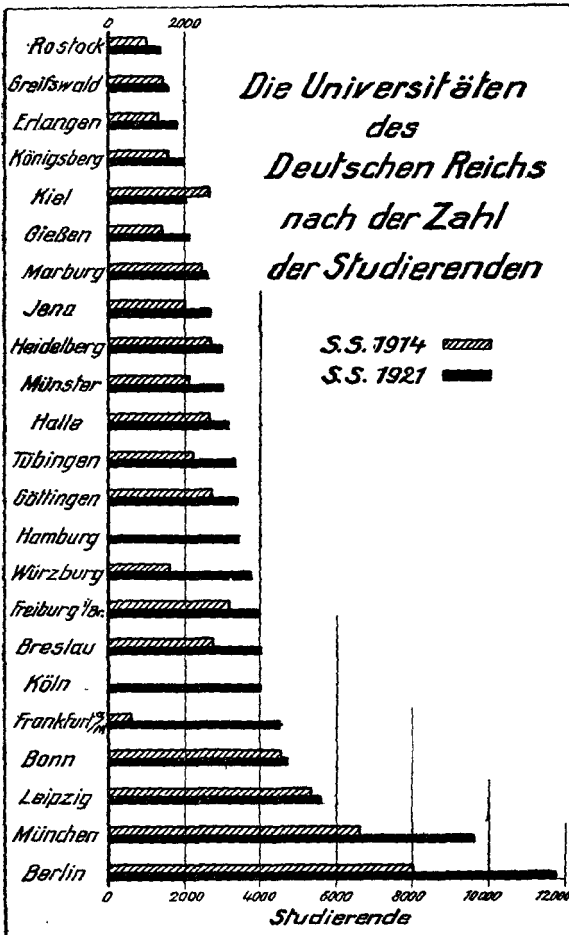
Die Entwicklung des Universitätsbesuchs in der Zeit von 1913—1921 für das ganze Reich zeigt folgende Übersicht:

Gesamtzahl der Studierenden der Universitäten*)

Semester	Gesamtzahl der Studierenden		Sonstige zum Besuche von Vorlesungen zugelassene Personen	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Sommer-S. 1913	56 693	3 368	6 568	1 080
Winter-S. 1913/14 . . .	55 614	3 649	7 848	1 510
Sommer-S. 1914	56 691	4 057	7 076	1 010
Winter-S. 1914/15 . . .	48 572	3 901	2 565	867
Sommer-S. 1915	49 221	4 568	2 138	687
Winter-S. 1915/16 . . .	49 818	4 650	2 970	1 505
Sommer-S. 1916	51 808	5 435	2 884	1 145
Winter-S. 1916/17 . . .	55 219	5 701	3 178	1 660
Sommer-S. 1917	58 774	6 204	2 749	1 042
Winter-S. 1917/18 . . .	62 098	6 543	3 495	1 812
Sommer-S. 1918	64 931	7 182	3 812	1 477
Winter-S. 1918/19 . . .	69 510	7 339	5 930	1 977
Sommer-S. 1919	81 112	8 216	9 765	3 501
Winter-S. 1919/20 . . .	81 102	8 244	12 857	5 328
Sommer-S. 1920	78 395	8 186	11 457	2 928
Winter-S. 1920/21 . . .	78 194	8 173	16 290	5 119
Sommer-S. 1921	79 235	8 295	13 932	2 929

*) Die in früheren Veröffentlichungen fehlenden Zahlen der Universität Königsberg sind jetzt einbezogen (vergl. „Wirtschaft und Statistik“, S. 390).

Die Zunahme in der Zahl der Studierenden im Sommersemester verteilt sich nicht gleichmäßig auf



deren, weil nach und nach fast alle Universitäten diejenigen Personen aus ihren Nachweisungen gestrichen haben, die vor dem Kriege oder während des Krieges immatrikuliert worden sind, ohne bisher entweder überhaupt zum Studium oder zu der-

die einzelnen Universitäten und Hochschulen. Eine erhebliche Abnahme in der Besucherzahl haben die Universitäten Breslau, Münster, Königsberg und Berlin aufzuweisen. Die Verminderung beruht auf einem erheblichen Rückgang der Studierenden der Medizin, der Zahnheilkunde und der philologisch-historischen Wissenschaften, der so groß war, daß er durch die beträchtliche Zunahme der Volkswirtschaft Studierenden nicht ausgeglichen werden konnte. Für die anderen Universitäten verteilt sich der Rückgang, offenbar infolge Streichung von Studenten fast gleichmäßig auf alle Studienfächer. Im einzelnen besuchten im Sommersemester 1921 die

Universität	Studierende		Universität	Studierende	
	männl.	weibl.		männl.	weibl.
Berlin	10 503	1 304	Jena	2 370	302
Bonn	4 332	422	Kiel	1 848	160
Breslau	3 682	344	Köln	3 622	414
Erlangen	1 719	81	Königsberg	1 790	205
Frankfurt a. M.	4 151	422	Leipzig	5 246	368
Freiburg i. Br.	3 403	528	Marburg	2 255	331
Giessen	1 981	131	München	8 601	1 058
Göttingen	3 097	293	Münster	2 668	321
Greifswald	1 455	121	Rostock	1 243	110
Halle	3 014	173	Tübingen	3 078	224
Hamburg	3 012	421	Würzburg	3 589	198
Heidelberg	2 577	364			

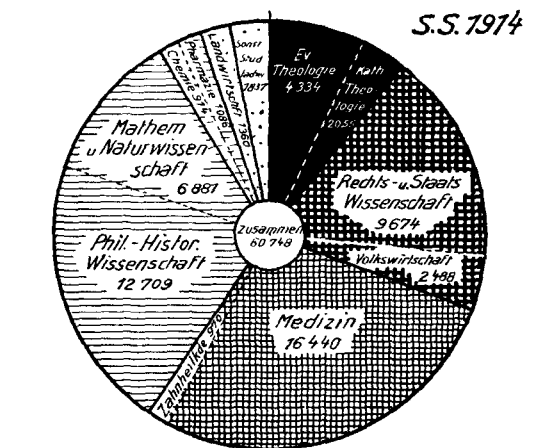
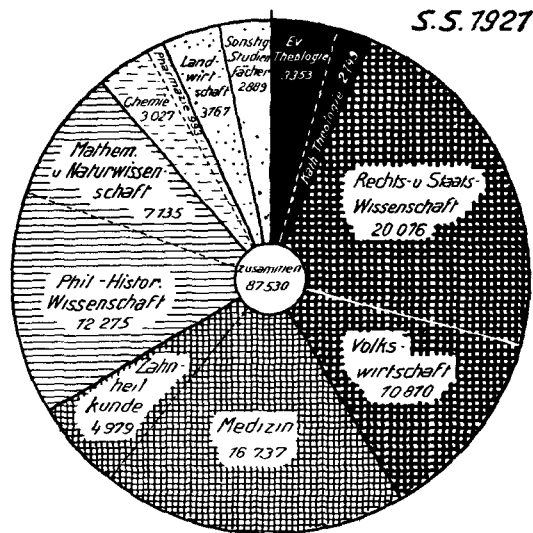
Gesamtzahl der Studierenden der Universitäten nach Studienfächern.

Studienfächer	Semester				
	S.-S. 1914	W.-S.†) 1919/20	S.-S.†) 1920	W.-S.†) 1920/21	S.-S. 1921
Evang. (m.)	4 316	3 599	3 514	3 294	3 281
Theologie (w.)	18	40	51	61	72
Kathol. (m.)	2 055	2 053	2 177	2 075	2 149
Theologie (w.)	—	—	—	—	—
Rechts- u. Staatsw. (m.)	9 617	17 246	17 134	18 040	19 398
Staatsw. (w.)	57	457	510	576	618
Volkswirtsch. (m.)	2 360	7 718	8 441	8 923	9 945
Volks-wirtsch. (w.)	128	711	773	796	865
Medizin (m.)	15 461	1) 18 780	1) 16 967	15 480	14 712
Medizin (w.)	979	2 108	2 019	2 055	2 025
Zahnheilkunde (m.)	932	1) 4 143	1) 4 427	5 139	4 675
Zahnheilkunde (w.)	38	209	244	318	304
Phil.-Hist. (m.)	10 832	11 999	10 863	9 869	9 550
Wissensch. (w.)	1 877	2 859	2 733	2 736	2 725
Mathem. (m.)	6 148	2) 6 998	2) 6 292	2) 5 932	6 203
u. Naturw. (w.)	733	1 069	1 018	905	932
Chemie (m.)	885	2) 2 823	2) 3 010	2) 2 890	2 832
Chemie (w.)	29	189	198	181	195
Pharmazie (m.)	1 076	2) 1 076	2) 951	2) 893	848
Pharmazie (w.)	10	127	154	154	145
Landwirtsch. (m.)	1 353	2 614	2 659	3 317	3 118
Landwirtsch. (w.)	7	42	44	54	49
Sonstige Studienf. (m.)	1 656	2 257	2 152	2 442	2 524
Sonstige Studienf. (w.)	181	229	250	297	365
Gesamtzahl (m.)	56 691	3) 81 306	3) 78 587	3) 78 234	79 235
Gesamtzahl (w.)	4 057	8 040	7 994	8 133	8 295
Sonstige zugelass. Personen (m.)	7 076	12 857	11 457	16 290	13 933
Sonstige zugelass. Personen (w.)	1 010	5 328	2 928	5 119	2 929

†) Infolge Berichtigung und Aufnahme der bisher fehlenden Angaben für die Universität Königsberg stimmen die Zahlen mit den in „Wirtsch. u. Statistik“ S. 390 veröffentlichten nicht überein.
 1) Einschl. weiblicher Studierenden der Medizin und Zahnheilkunde, für beide Fächer insgesamt 148 (1919/20), 138 (1920). —

Der Zugang in der Gesamtzahl ist durch das Überwiegen der Zunahme in den Fächern evangelische und katholische Theologie, Rechts- und Staatswissenschaften, Volkswirtschaft, Mathematik und Naturwissenschaften über die Abnahme in den Fächern Medizin, Zahnheilkunde, philologisch-historische Wissenschaften, Chemie, Pharmazie und Landwirtschaft bewirkt. Die Bewegung seit dem Wintersemester 1919/20 und die Veränderungen gegenüber dem Sommersemester 1914 zeigt vorstehende Übersicht.

Die Studierenden an den Universitäten des Reichs nach Studienfächern



Die Zahl der Mediziner, Philologen und Historiker verminderte sich danach ständig. Gegenüber dem

2) Einschl. weiblicher Studierenden der Mathematik, Naturwissenschaften, Chemie und Pharmazie, für die drei Fächer insgesamt 56 (1919/20), 54 (1920), 40 (1920/21). — 3) Einschl. 204 (1919/20), 192 (1920), 40 (1920/21) weibliche Studierende, die nicht nach Studienfächern aufgeteilt sind.

Sommersemester 1919 sind jetzt fast 5000 Mediziner weniger auf den Universitäten. Bei den Philologen und Historikern beträgt die Verminderung fast 2500. Die Zahl der Zahnheilkunde und Landwirtschaft Studierenden hatte bis zum vorigen Semester stark zugenommen. Der neuerliche Rückschlag wird auf große Abgänge infolge Beendigung des Studiums zurückzuführen sein.

Die Technischen Hochschulen wurden wie folgt besucht:

Technische Hochschule	Studierende	
	männl.	weibl.
Aachen	1 323	18
Berlin	3 856	22
Braunschweig	1 074	24
Breslau	1 011	5
Darmstadt	2 704	33
Dresden	2 706	116
Hannover	2 824	15
Karlsruhe	1 609	34
München	3 879	36
Stuttgart	1 887	38

Gegenüber dem Vorsemester weisen München, Dresden, Darmstadt stärkeren Besuch auf. Die allgemeine Vermehrung der Besucherzahl ist wiederum auf den größeren Zustrom zur Maschinen-Ingenieur-Wissenschaft, zur Elektrotechnik, Chemie und Hüttenkunde zurückzuführen. Architektur und Bauingenieur-Wissenschaft fanden weniger Anhänger. Für die Zeit vom Wintersemester 1919/20 und für das Sommersemester 1914 hat sich folgendes Bild ergeben:

Gesamtzahl der Studierenden der Technischen Hochschulen.*)

Studien-fächer	Semester				
	S.-S.	W.-S.	S.-S. ¹⁾	W.-S. ¹⁾	S.-S.
	1914	1919/20	1920	1920/21	1921
Architektur {m. w.}	2 182 19	1 970 46	1 935 40	1 937 43	1 848 41
Bauingenieurw. {m. w.}	2 765 1	3 106 1	3 243 —	3 345 1	3 147 2
Maschineningenieurw. {m. w.}	3 511 2	6 803 14	7 174 15	8 635 16	8 859 13
Elektrotechnik {m. w.}	874 1	2 638 4	2 829 4	2 868 3	2 970 3
Chemie u. Hüttenk. {m. w.}	1 860 11	3 172 111	3 320 113	3 543 103	3 619 113
Sonstige Studienf. {m. w.}	797 7	1 188 19	1 200 16	1 516 37	1 454 39
Allgem. Wissensch. {m. w.}	391 37	738 94	788 70	833 83	976 130
Gesamtzahl Personen {m. w.}	12 380 78	19 615 289	20 489 258	22 677 286	22 873 341
Sonstige zugelas. Personen {m. w.}	1 319 405	1 897 2 540	1 234 924	2 295 1 965	1 683 883

*) Vom Wintersemester 1920/21 ab ohne Danzig.
 1) Infolge Berichtigung stimmen die Zahlen mit den in „Wirtsch. u. Statistik“ S. 391 veröffentlichten nicht überein.
 2) Darunter 4 weibliche Studierende, deren Verteilung auf die einzelnen Studienfächer nicht angegeben war.

Die Neuregelung der Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Die veränderten Zeitumstände haben schon wiederholt Änderungen der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Höhe der Beiträge und der Leistungen der Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung erforderlich gemacht. Durch die Verordnung vom 23. Juli d. J. ist nun eine gänzliche Neuregelung getroffen worden. An Stelle der in der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 vorgesehenen fünf Lohnklassen sind deren acht mit einer den heutigen Lohnverhältnissen entsprechenden Staffelung eingeführt und sowohl die Beitragssätze wie die Grundbeträge der den einzelnen Lohnklassen entsprechenden Renten neu festgesetzt worden.

Die allmähliche Steigerung der Beitragssätze ist aus der untenstehenden Übersicht zu ersehen.

Die Erhöhung der Beitragssätze durch die Verordnung vom 12. Juni 1916 war durch die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrenten von 70 auf 65 Jahre sowie durch die Erhöhung der Invalidenrenten beim Vorhandensein von Kindern unter 15 Jahren bedingt. Die späteren Erhöhungen waren durch die mehrfachen Zulagen zu den Rentenzahlungen notwendig geworden, die entsprechend der fortschreitenden Teuerung den Rentenempfängern zugebilligt werden mußten.

In der umstehenden Übersicht sind die nach und nach bewilligten Zulagen zu den Grundbeträgen der

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst	Wochenbeitrag in Pfennigen				Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst	Wochenbeitrag in Pfennigen ab 1.10.1921 ⁴⁾
		R. V. O. 1911	ab ¹⁾ 1. 1. 1917	ab ²⁾ 1. 8. 1920	ab ³⁾ 20. 12. 1920			
I	bis 350 M.	16	18	90	180	A	bis 1000 M.	350
II	mehr als 350—550 "	24	26	100	200	B	mehrsals 1000—3000 "	450
III	" " 550—850 "	32	34	110	220	C	" " 3000—5000 "	550
IV	" " 850—1150 "	40	42	120	240	D	" " 5000—7000 "	650
V	" " 1150 "	48	50	140	280	E	" " 7000—9000 "	750
						F	" " 9000—12000 "	900
						G	" " 12000—15000 "	1050
						H	" " 15000 "	1200

1) V. v. 12. 6. 1916. — 2) V. v. 20. 5. 1920. — 3) V. v. 26. 12. 1920 u. 7. 4. 1921.
 4) V. v. 23. 7. 1921.

Invaliden-, Alters-, Witwer- und Witwen- sowie Waisenrenten zusammengestellt:

Nebenstehende Zulagen wurden gezahlt für die Zeit	Monatliche Zulage (M) zur			
	Invaliden- rente	Alters- rente	Witwen- rente	Waisen- rente
von Januar 1918 bis Okt. 1919	8	—	4	—
" 1919 " 1919	8	8	4	—
" Oktober 1919 " Mai 1920	20	20	10	—
" Mai 1920 bis Dez. 1920	30	30	15	10
" Januar 1921 bis Okt. 1921	40	40	40	20
" Oktober 1921 an	70	70	55	30

Die bereits im Januar 1918 bewilligten Zulagen zur Invaliden- und zur Witwer- und Witwenrente wurden erst im Januar 1919 auch auf die Altersrenten ausgedehnt. Im Oktober 1919 wurden sämtliche Zulagen um den anderthalbfachen Betrag erhöht, im Mai 1920 wiederum um 50 v. H. gesteigert und daneben auch ein Zuschlag zur Waisenrente eingeführt. Nach einer abermaligen Erhöhung sämtlicher Rentenzuschläge im Januar 1921 wurden bei der Neuregelung durch das Gesetz vom 23. Juli 1921 die Zuschläge zu den bereits bestehenden Renten auf je 70 M. für die Invaliden- und Altersrente, auf 55 M. für die Witwer- und Witwenrente und auf 30 M. für die Waisenrente festgesetzt.

In der nachstehenden Übersicht sind neben den Jahresbeträgen der Altersrenten in den verschiedenen Lohnklassen nach den ursprünglich in der Reichsversicherungsordnung festgelegten Sätzen die der erhöhten gegenwärtigen Renten sowie die nach der Neuordnung vom 23. Juli d. J. künftig zu

gewährenden Renten angegeben.

**Altersrente nach den Bestimmungen
1. der Reichsversicherungsordnung vom 19. 7. 1921.**

Lohn- klasse	Grund- betrag	Reichs- zuschuß	Jahres- betrag	dazu Zulage	Jahres- betrag
1	2	3	4	5	6
I	60	50	110	840	950
II	90	50	140	840	980
III	120	50	170	840	1010
IV	150	50	200	840	1040
V	180	50	230	840	1070

2. des Reichsgesetzes vom 23. 7. 1921.

Lohn- klasse	Grund- betrag	Reichs- zuschuß	Zulage	Jahres- betrag
7	8	9	10	11
A	300	50	600	950
B	500	50	600	1150
C	700	50	600	1350
D	900	50	600	1550
E	1100	50	600	1750
F	1400	50	600	2050
G	1700	50	600	2350
H	2000	50	600	2650

Die bereits bestehenden Altersrenten haben demnach in der niedrigsten Lohnklasse eine Erhöhung von 864 v. H., in den folgenden um 700, 594, 520 und in der höchsten Lohnklasse von 465 v. H. erfahren.

Rechtsberatung der minderbemittelten Volkskreise 1920.

Im Jahre 1920 sind insgesamt 821 Rechtsauskunftstellen gezählt worden, was gegenüber dem Vorjahre einer Vermehrung von 9 v. H. entspricht. Von ihnen sind 1751 000 Auskünfte oder 9 v. H. mehr als im Vorjahre erteilt worden. An Schriftsätzen sind 459 827 Ausfertigungen erfolgt.

Nach der Art der Träger stehen wieder die Rechtsauskunftstellen der Arbeitnehmervereinigungen (409) bei weitem an erster Stelle. Die konfessionellen Rechtsauskunftstellen haben an Zahl zugenommen, an Auskünften aber abgenommen. Die Rechtsauskunftstellen für Frauen haben sich verringert. Bei den gemeinnützigen und ländlichen Rechtsauskunftstellen haben die Zahlen der Auskünfte und Schriftsätze nicht unerheblich abgenommen.

Die Zahl der einzelnen Rechtsauskunftstellen, der von ihnen erteilten Auskünfte und erledigten Schriftsätze zeigt folgende Übersicht:

Rechts- auskunftstellen (R. A.)	1920			1919		
	Stellen	Auskünfte	Schrift- sätze	Stellen	Auskünfte	Schrift- sätze
I. Gemeindliche und staatliche R. A.	169	366 417	78 437	167	360 423	75 124
II. R. A. gemeinnütziger Vereinigungen	26	68 496	15 459	26	84 367	22 506
III. R. A. für Frauen	42	16 217	3 360	50	13 645	5 305
IV. R. A. von Arbeitnehmervereinigungen	409	923 986	272 599	359	819 984	233 995
V. R. A. von Arbeitgebern	20	12 356	4 488	16	9 334	4 786
VI. Konfessionelle R. A.	108	181 693	68 288	97	184 893	71 112
VII. R. A. politischer Vereinigungen	6	5 799	3 242	7	6 058	3 724
VIII. R. A. von Angestelltenverbänden	32	143 976	11 107	22	81 843	1 827
IX. Ländliche R. A.	8	32 146	2 857	8	40 669	3 908
X. R. A. von Rechtsanwaltsvereinen	1	49	—	1	32	—
Zusammen	821	1 751 135	459 827	753	1 601 248	422 287

¹⁾ Darunter 36, ²⁾ 48 Stellen, die keine Statistik geführt haben.

Die Bautätigkeit in deutschen Großstädten im dritten Vierteljahr 1921.

Im dritten Vierteljahr 1921 sind in 35 deutschen Großstädten 1686 Wohngebäude errichtet worden, d. s. 153 mehr als im entsprechenden Vierteljahr des Vorjahrs und 287 mehr als im Vorvierteljahr; der Reinzugang an Wohnungen beträgt 4604 und zeigt eine Abnahme von 704 Wohnungen gegenüber dem gleichen Zeitraum 1920, eine Zunahme um 35 gegenüber dem Vorvierteljahr.

Den stärksten Zugang an Wohngebäuden haben Essen (270), Köln (235) und Dortmund (163). Einen äußerst geringen Zugang an Wohngebäuden zeigen Leipzig, Altona und Barmen (je 5), sowie Chemnitz, Gelsenkirchen und Karlsruhe (je 6). In Wilmersdorf ruhte die Bautätigkeit vollständig; Stettin verzeichnet den Abgang von 3 Wohngebäuden.

Bei weitem die größte Zahl an Wohnungen ist im dritten Vierteljahr 1921 in Köln (728) und Hamburg (575) entstanden, erst in weitem Abstand folgen Essen (341), Nürnberg (259) und Dortmund (249). In Köln sind 181 neue gemeinnützige Wohngebäude mit 551 Wohnungen errichtet worden; dazu kommt, daß für die Besatzungstruppen 31 Wohnbaracken mit 100 Wohnungen auf Kosten des Reichs gebaut werden mußten. In Hamburg erklärt sich die hohe Zahl der neu geschaffenen Wohnungen einmal durch die Erstellung von 60 größeren Wohngebäuden mit etwa 360 Wohnungen und ferner durch den Hinzutritt von 275 durch Um-, An- und Aufbau gewonnenen Wohnungen.

Von den Wohngebäuden kommen 1389 = 82,4 v. H. auf die gemeinnützige Bautätigkeit und nur 297 auf die übrige. Gegenüber dem dritten Vierteljahr des Vorjahrs zeigt sich eine Zunahme von 30 Häusern bei der gemeinnützigen und 123 bei der übrigen Bautätigkeit. Das Vorvierteljahr hatte 86,5 v. H. des Zugangs an Wohngebäuden der gemeinnützigen Bautätigkeit zu verdanken. Auf ein gemeinnütziges Wohnhaus kommen jedoch nur 2,0 Wohnungen, auf ein nicht gemeinnütziges 6,1 Wohnungen. Insgesamt wurden 1817 Wohnungen durch die private Bautätigkeit und 2787 Wohnungen durch die gemeinnützige Bautätigkeit erstellt.

Der Reinzugang an Wohngebäuden und Wohnungen in 35 Großstädten.

Städte	Juli/Sept. 1919		Juli/Sept. 1920		Juli/Sept. 1921		Städte	Juli/Sept. 1919		Juli/Sept. 1920		Juli/Sept. 1921	
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen		Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen
Altona	-9	-62	75	283	5	29	Gelsenkirchen	1	3	39	111	6	21
Augsburg . . .	19	96	12	80	35	97	Halle a. S. . .	-1	16	49	83	8	62
Barmen	—	—	—	—	5	9	Hamburg	-5	117	14	300	60	575
Berlin ¹⁾	2	129	—	66	.	.	Hannover ²⁾ . .	8	50	42	256	27	129
Bln.-Schöneb.	—	—	31	128	57	64	Karlsruhe . . .	9	82	98	104	6	12
Bln.-Wilmersd.	—	7	2	24	—	—	Kiel	19	39	-2	22	20	56
Bochum	—	13	4	15	17	51	Köln	3	20	169	311	235	728
Bremen	138	284	73	189	98	220	Königsbergi.Pr.	11	67	28	111	30	78
Breslau	16	258	142	381	61	220	Leipzig	1	63	31	197	5	96
Cassel	4	67	19	387	8	88	Lübeck	33	99	40	172	79	163
Chemnitz . . .	8	9	45	163	6	44	Magdeburg . . .	1	13	4	18	9	107
Crefeld	—	—	1	6	56	75	Mannheim . . .	1	54	55	78	8	37
Dortmund . . .	43	108	4	32	163	249	München	14	119	34	388	26	135
Dresden	3	54	29	66	9	89	Nürnberg	25	261	67	131	82	259
Duisburg	—	3	2	24	110	164	Stettin	1	6	—	57	-3	56
Düsseldorf . .	-5	-4	16	47	40	64	Stuttgart	27	120	165	303	32	67
Elberfeld . . .	-1	-3	-5	-19	52	105	Summe	399	2300	1533	5308	1686	4604
Essen	17	44	32	138	270	341	1919 = 100	100	100	384	231	423	200
Frankfurt a.M.	16	168	218	656	64	114							

¹⁾ Der Nachweis für das 3. Vierteljahr 1921 ist bisher nicht eingegangen. ²⁾ Einschließlich Linden.

Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis für den ersten Jahrgang der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ wird dem nächsten Heft beiliegen.

Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts im Deutschen Reichsanzeiger

in der Zeit vom 23. November bis 20. Dezember 1921.

Kohlenproduktion des Deutschen Reichs in den Monaten Januar bis Oktober 1921: Nr. 274 vom 23. November 1921 (W. u. St., S. 506).

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten August und September 1921: Nr. 278 vom 28. November 1921 (W. u. St., S. 510).

Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei für Oktober 1921 (Fangergebnisse usw.): Nr. 280 vom 30. November 1921 (W. u. St., S. 557).

Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reiche im 3. Vierteljahr 1921 (Beschauptpflichtige Schlachtungen): Nr. 280 vom 30. November 1921 (W. u. St., S. 560).

Nachweisung des Steuerwerts der im 4. Viertel des Rechnungsjahres 1920 verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke: Nr. 284 vom 5. Dezember 1921 (W. u. St., S. 597).

Nachweisung der Rohsoleinnahme an Reichsstempelabgabe für Gesellschaftsverträge und für Wertpapiere: Nr. 284 vom 5. Dezember 1921.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten September und Oktober 1921: Nr. 289 vom 10. Dezember 1921 (W. u. St., S. 563).

Betrieb der Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets im Monat Oktober 1921 und in der Zeit vom 1. September 1921 bis 31. Oktober 1921: Nr. 290 vom 12. Dezember 1921 (W. u. St., S. 559).

Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker im Monat Oktober 1921: Nr. 290 vom 12. Dezember 1921 (W. u. St., S. 559).

Nachrichten über den Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich Anfang Dezember 1921: Nr. 291 vom 13. Dezember 1921.

Nachweisung über Branntweinerzeugung und Branntweinverbrauch im 1. bis 4. Viertel des Betriebsjahres 1920/21: Nr. 293 vom 15. Dezember 1921.

Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat November 1921: Nr. 293 vom 15. Dezember 1921.

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (3 Hefte) M. 12.—, Einzelheft M. 4.—.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großebeerstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: C. Steise, Berlin S.

W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.